Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 19. Bromberg, Freitag, den 23. Januar. 1903.

Die Beschränkung der Redefreiheit im Reichstage.

Die Verhinderung der Diskussion der Krupp-Affaire im Reichstage durch den Präsidenten Grafen Ballestrem steht heute im Vordergrunde der Preßerörterungen, und mit Ausnahme einiger weniger Preßorgane wird allenthalben auf das Bedenkliche der präsidialen Entscheidung hingewiesen, die zwischen politischen und privaten Aeußerungen des Kaisers unterscheidet. Die „Nat.-Ztg." beispielsweise fragt, welchen Wert denn die Bestimmung des Artikels 30 der Reichsverfassung habe, „daß kein Mitglied des Reichstages wegen der in Ausübung seines Berufs getanenen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt werden kann, wenn das Gebiet der zulässigen Aeußerungen selbst im Reichstage beliebig eingeschränkt werden darf? Es bleibt abzuwarten, ob derselbe in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich das gefallen läßt; der nächste Reichstag würde nicht daran gebunden sein, aber sollte längere Zeit ein Verfahren als statthaft anerkannt werden, wie es gestern (Dienstag) eingesetzt hat, so würde die Volksvertretung aufhören, das wichtigste Organ der öffentlichen Meinung zu sein und zu einem bloßen Apparat für das Fertigmachen von Gesetzen und Etats herabsinken."

Und die hochkonservative „Kreuzzeitung" schreibt: „. . . Aber wir müssen doch der Auffassung Ausdruck geben, daß Graf Ballestrem durch das gegen den Abg. v. Vollmar gerichtete Verbot sich in Widerspruch gesetzt hat mit den Grundsätzen, die er früher aufgestellt hatte. Auch der Versuch, diesen Widerspruch durch Hervorkehrung neuer Unterschiede bei kaiserlichen Kundgebungen zu lösen, scheint uns nicht geglückt. Nicht immer läßt sich mit Sicherheit sagen, ob eine derartige Kundgebung persönlichen oder allgemein politischen Charakter hat. Jedenfalls läßt sich einem Teile der öffentlich bekannt gegebenen Aeußerungen, die Seine Majestät der Kaiser an den Heimgang Krupps und an dessen unerhörte Verdächtigung durch die sozialdemokratische Presse geknüpft hat, der politische Charakter nicht absprechen. Allem Anscheine nach hat Graf Ballestrem die Besorgnis gehabt, daß die Besprechung der Krupp-Angelegenheit von einzelnen Rednern zu tendenziösen Angriffen auf das monarchische Gefühl der großen Mehrheit das Reichstages und des deutschen Volkes gemißbraucht werde. Das würde seinem patriotischen Gefühle alle Ehre machen. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß bei der Besprechung des Swinemünder Telegramms die gleiche Gefahr obgewaltet hat. Nach unserer Auffassung läßt sich die ungleichartige Stellung des Präsidenten zu der Besprechung dieses Telegramms und derjenigen der Krupp-Angelegenheit schwer rechtfertigen."

Auch in der konservativ-agrarischen „Deutschen Tageszig." wird das Vorgehen des Grafen Ballestrem als auf falschen Voraussetzungen beruhend und in seinem Zwecke verfehlt hingestellt: „Der Präsident," heißt es da, „er, der sonst mit größter Ruhe und Besonnenheit die Geschäfte des Hauses leitet, war schon von anbeginn scheinbar etwas nervös und sprach sich während der Diskussion mit dem Abg. v. Vollmar bedauerlicherweise in immer größere Erregung hinein, derart, daß er einige Einwürfe des Redners wohl augenblicklich nicht genau auffaßte. Vielleicht waren ihm auch die Kundgebungen, die der Abg. v. Vollmar im Auge hatte, nicht völlig im Gedächtnis, da er sonst wahrscheinlich für die Debatte nicht so enge Grenzen gezogen hätte, wie er es tat, ohne daß er dabei seiner Absicht, den „Fall Krupp" im Reichstage nicht aufrollen zu lassen, hätte Eintrag tun müssen. Verhindert hat er schließlich doch nicht, was der Abgeordnete hatte sagen wollen. So aber dürfte die auf teilweise wohl irrtümlicher Voraussetzung des Präsidenten beruhende Maßnahme im Reichstage außerhalb des Hauses von den Sozialdemokraten in einer Weise gedeutet werden, welche, ebenfalls auf irrtümlicher Auffassung basierend, dem Geklatsche neue Nahrung zuführt."

Die hier vorausgesagte Fruktifizirung der Affaire seitens der Sozialdemokratie hat schon begonnen, denn der „Vorwärts" schreibt:

„Es soll in der Volksvertretung das offene Wort über die Krupp-Angelegenheit und die Kaiserreden von Essen und Breslau vergewaltigt werden. Im Geheimen werden die Gerüchte gehen und im Geheimen wird das Volk Antwort suchen auf die unabwendbar sich aufzwingende, unerbittliche Frage: Warum das Opfer des Intellekts, warum der Rechtsbruch der Wortvergewaltigung? Welche Geheimnisse bergen sich hinter der Krupp-Tragödie, daß jedes öffentliche Wort darüber erstickt werden muß?"

Da hat man es. Selbstverständlich steckt in der Krupp-Affaire nicht das kleinste Geheimnis, aber der „Vorwärts" geht einstweilen mit der Mähr krebsen, und zu den früheren hat er einen neuen und wirksamen Agitationsstoff erhalten, der in der üblichen Weise ausgeschlachtet werden wird. Wie schon drahtlich gemeldet, hat der sozialdemokratische Fraktionsvorstand, gezeichnet Bebel, Meister, Pfannkuch, Singer, in einer fettgedruckten, an der Spitze des „Vorwärts" veröffentlichten Erklärung gegen die Maßnahme des Grafen Ballestrem, die Krupp-Sache im Reichstage zur Erörterung nicht zuzulassen, einen scharfen Protest erlassen, in dem u. a. darauf hingewiesen wird, wie Graf Ballestrem in früheren Jahren erklärt habe, daß er eine Besprechung kaiserlicher Reden in angemessener Weise, sobald sie authentisch, z. B. durch den „Reichsanzeiger", bekannt geworden seien, zulassen werde. Diese Voraussetzung trifft in der Tat auf den vorliegenden Fall zu, da die Reden des Kaisers über die Krupp-Angelegenheit im „Reichsanzeiger" zur Veröffentlichung gelangt sind. Auch in dieser Protesterklärung wird, wenn auch selbstverständlich ohne jede tatsächliche Grundlage, offen gesagt, daß hinter der Krupp-Affaire irgend ein Geheimnis stecken müsse:

„Da die Geschäftsordnung des Reichstages," heißt es an der betreffenden Stelle, „keinen Weg bietet, diesen nur bei Kenntnis der Geheimgeschichte des Falles Krupp verständlichen Gewaltakt des Präsidenten, Herrn Grafen v. Ballestrem, im Reichstage selbst zur Erörterung zu bringen, so wenden wir uns an die Oeffentlichkeit."

Indessen ist dies alles nur die Einleitung der sozialdemokratischen Kampagne, die mit diesem neuen Agitationsstoff in Szene gesetzt werden soll; das übrige kommt nach. So sind für Donnerstag Abend in Berlin 31 sozialdemokratische Volksversammlungen einberufen, in denen die Krupp-Affaire und der Zwischenfall Graf Ballestrem-von Vollmar zur Erörterung kommen sollen.

Das ist der praktische Erfolg der gänzlich unverständlichen Maßnahme des Grafen Ballestrem, deren Zweckwidrigkeit offen in die Augen springt. Zweckwidrig war das Vorgehen des Reichstagspräsidenten auch insofern, als den Sozialdemokraten noch andere Mittel zur Verfügung stehen, die Angelegenheit im Reichstage zur Verhandlung zu bringen. Gestern hat zwar im Reichstage kein Sozialdemokrat versucht, auf die Angelegenheit zurückzukommen, es hatte sich überhaupt kein sozialdemokratischer Redner zum Etat zu Worte gemeldet, aber man spricht bereits von der sozialdemokratischen Absicht, dieserhalb eine Interpellation einzubringen. Aber es besteht noch eine andere Möglichkeit, um die leidige Angelegenheit mit guter Manier aus der Welt zu schaffen. Graf Ballestrem wird inzwischen aus der Mitte der meisten Parteien erfahren haben, daß sein Verhalten nicht die vorausgesetzte Billigung findet. So müssen die Andeutungen beachtet werden, nach denen an der Auffindung eines Weges gearbeitet wird, um später in angemessener Form eine Entscheidung rückgängig zu machen, die notwendig rückgängig gemacht werden muß, wenn nicht die Redefreiheit im Reichstage ernstlich gefährdet werden soll. Die Redner in der gestrigen Sitzung streiften sämtlich das heikle Gebiet auf dem sich diese unvermutet aufgetauchte Frage bewegt. Aber es geschah durchweg mit einer taktvollen Schonung des Präsidenten, daß man daraus die weitere Erwartung entnehmen möchte, die Angelegenheit werde sich noch gütlich begleichen lassen. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung schreibt die „Nat.-Lib. Korr.":

Die Gewitterschwüle, welche sich nach den gestrigen (Dienstags-) Vorgängen über dem Reichstage gelagert hatte, löste sich heute (Mittwoch) durch eine weit kühlere Auffassung und durch das zurückhaltende Benehmen der Sozialdemokraten aus, die sich durch ihre Kriegserklärung an den Präsidenten Grafen Ballestrem im „Vorwärts" genügend ausgetobt hatten. Von den sozialdemokratischen Abgeordneten verlangte heute niemand das Wort, und damit war wenigstens der äußere Anlaß zu einem neuen Konflikt vermieden. — Trotz der Richterschen Rede, die sich am Schluß zu der Höhe seiner früheren parlamentarischen Meisterstücke erhob, wäre der Tag sehr langweilig verlaufen — es sprachen noch die Abgeordneten v. Kardorff, Schrader und Liebermann v. Sonnenberg — wenn nicht der Reichskanzler Graf Bülow an diesen Schluß der Richterschen Ausführungen angeknüpft hätte, um sich als durchaus konstitutionellen Reichskanzler scharf in die Beleuchtung des öffentlichen Urteils zu stellen und Verwahrung dagegen einzulegen, daß im Reichstage Angriffe auf die Person des Kaisers gerichtet würden, die nur ihn, den Reichskanzler, als verantwortlichen Minister, allein zu treffen hätten und gegenüber denen er stets Rede und Antwort stehen würde.— Die Worte des Grafen Bülow bestätigen unsere gestern geäußerte Auffassung über den Präsidial-Zwischenfall: der Reichskanzler hätte auf die Kritik des sozialdemokratischen Abgeordneten v. Vollmar geantwortet! — Die freie, offene Sprache des Reichskanzlers zur Charakterisierung der ganzen Persönlichkeit unseres tatkräftigen Kaisers fand die volle Sympathie des Hauses, ebenso aber auch die offene, unumwundene Darlegung der Episode der vereitelten Audienz der Burengenerale beim Kaiser sowie die Vorzeichnung der Linien, auf denen sich die deutsche Politik gegenüber dem Auslande bewegt. — Unter diesen wohltuenden Eindrücken der Reichskanzler-Rede vertagte sich das Haus auf morgen (Donnerstag).

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 22. Januar.

Zum Fall Löhning schreibt eine offiziöse Korrespondenz: „Da bei der Generaldebatte über den Etat im preußischen Abgeordnetenhause der sogenannte Fall Löhning nur von dem Redner der polnischen Fraktion gestreift worden war, so konnte sich der Finanzminister damit begnügen, zu konstatieren, daß nicht die Verlobung des Herrn Löhning, sondern sein Verhalten inbezug auf die deutschnationale Sache in den Ostmarken den Anlaß zu seiner Verabschiedung gegeben habe. Wenn jetzt in Verbindung mit neuerlichen Erklärungen des Herrn Löhning in der Presse, welche nur einen weiteren Beweis dafür liefern, wie wenig er geeignet war, an der Spitze einer so großen Verwaltung, wie der der indirekten Steuern in einer zweisprachigen Provinz zu stehen, in der oppositionellen Presse eine ausführliche Behandlung der Angelegenheit bei der zweiten Beratung des Etats des Finanzministeriums angekündigt wird, so wird, die Verwirklichung dieser Ankündigung vorausgesetzt, zweifellos Anlaß genommen werden, an der Hand des aktenmäßigen Materials die Sachlage völlig klar zu stellen und den unwiderleglichen Beweis zu liefern, daß ausschließlich das Verhalten des Herrn Löhning in der Polenfrage den Anlaß zu seiner Pensionierung gegeben hat." — Nun, so leicht wird dieser Beweis wohl schwerlich zu führen sein, denn gerade das Aktenmaterial, das ja aus der Löhningschen Denkschrift bekannt ist, zwingt zu der Annahme, daß die Löhningsche Heiratsangelegenheit die Zwangspensionierung herbeigeführt hat. In einer neuen Erklärung Löhnings, die jetzt durch die Blätter geht und sich gegen einen Artikel der „Neuen Polit. Korr." richtet, der sich ungefähr mit der hier oben mitgeteilten offiziösen Auslassung deckt, heißt es: „Wann, wo, bei welcher Gelegenheit bin ich öffentlich als Gegner der Polenpolitik aufgetreten? Etwa in der Fraustädter Wahlangelegenheit? Etwa durch Beeinflussung der Provinzialsteuerdirektions-Mitglieder? Etwa durch meine Unterredung mit v. Miquel, welche im Hause des Oberbürgermeisters Witting in Posen stattfand, und bei der ich auf die Notwendigkeit einer Ansiedelungspolitik im großen, die Besserstellung der Unter- und Subalternbeamten usw. hinwies? Etwa auf mein Bemühen, ohne Bureaukratismus dem wirtschaftlichen Leben der einzelnen Berufsstände, die mit meiner Verwaltung in Berührung treten, nahe zu kommen? . . . Wie kommt es, daß meine Stellungnahme zur Polenpolitik meine Pensionierung erforderte — gerade acht Tage nach meiner Verlobung, da doch diese Stellungnahme längst bekannt war, ja dem Ministerialkommissar Enke in meinem Schreiben zur Begründung meines abgelehnten Versetzungsgesuches mitgeteilt war? Warum hat denn die Regierung nicht damals zu meiner Haltung Stellung genommen? Im übrigen bin ich in unerhörter Weise zur Einreichung meines Pensionierungsgesuches gezwungen worden. — Uebrigens kündigt die Germania an, daß die Löhningsache noch ausgiebiger im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen wird; das klerikale Blatt schreibt: „Aus den verschiedensten Gründen ist eine gründliche Erörterung dieses Falles gebieterisch erforderlich. Die Zentrumsfraktion, welche stets für Recht und Freiheit eintrat, wo dieselben verletzt wurden, wird sich am wenigsten der Aufgabe entziehen wollen, hier ein deutliches Wort zu reden."

Venezuela. Aus Newyork, 20. Januar, wird gemeldet: Der Beginn der Verhandlungen über die Venezuelaangelegenheit wird für die nächsten Tage in Washington erwartet. Der Bevollmächtigte Venezuelas, der amerikanische Gesandte Bowen, ist, wie gemeldet, dort bereits eingetroffen. England und Italien werden durch ihre hiesigen Botschafter, Deutschland zunächst durch den Geschäftsträger Grafen Quandt und sodann durch den schon auf der Reise hierher befindlichen Baron Speck von Sternberg vertreten sein. Die deutschen Bevollmächtigten werden durch den deutschen Geschäftsträger in Venezuela von Pilgrim-Baltazzi unterstützt werden, der zu diesem Zweck bereits von Curaçao abgereist ist. Ueber den Gang der Verhandlungen und die Dauer der Blokade soll zwischen den drei Mächten volles Einvernehmen bestehen. Das „Reutersche Bureau" erfährt, der Gesandte Bowen sei von Castro ermächtigt worden, die venezolanischen Zölle als Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen Venezuelas gegenüber den Forderungen der Mächte anzubieten. Bestimmt verlaute, daß die Vertreter der Mächte nach einer Präliminarversammlung dazu übergehen würden, die Forderungen von Privatpersonen mit Bowen einzeln zu beraten, da die verschiedenen Interessen ein gemeinsames Vorgehen in dieser Richtung nicht zulassen. — Der „Matin" meldet aus Caracas von Dienstag: Der revolutionäre General Riera griff gegen Mitternacht Coro an. Der Kampf im Innern der Stadt dauerte 10 Stunden. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die revolutionären Truppen ziehen sich zurück. Die Regierung und die Bevölkerung von Caracas erwarten voller Sorge das Ergebnis der Verhandlungen Bowens, da die Lebensmittel stark im Preise gestiegen sind und bald vollständig ausgehen werden. Die Straßen von Caracas sind mit Ausnahme des Bolivarplatzes nicht mehr beleuchtet.

Die „Kölnische Zeitung" wendet sich offiziös **gegen neue Unwahrheiten** englischer und amerikanischer Blätter Deutschland gegenüber. Nach den „Daily News" soll der amerikanische Botschafter in Berlin auf Aufforderung seiner Regierung die deutsche Regierung zur Rede gestellt haben darüber, ob Deutschland die französischen Rechte auf den Panamakanal erwerben wolle, Deutschland hätte verneint. Nach der „Times" wühle Deutschland in Kolumbien gegen die Unterzeichnung des Panamakanalvertrages mit Amerika seitens Kolumbiens und strebe eine Marinestation an. Solche Torheiten, sagt die „Kölnische Zeitung", sind höchstens beleidigend für die amerikanische Diplomatie, der man eine so unglaubliche Unwissenheit und solche Unkenntnis der politischen Lage zutraut. Auf derselben Höhe steht die amrikanische Meldung, Präsident Castro habe schon vor einer Woche gewußt, die deutsche Regierung habe ihre Marine angewiesen, vor Eintreffen Bowens in Washington venezolanisches Gebiet anzugreifen. Die deutsche Regierung denkt nicht daran, die Operationen in Venezuela von Berlin aus zu leiten. Wenn man uns, sagt das Blatt, schon alle möglichen schwarzen Pläne zutraut, sollte man doch bedenken, daß die deutsche Regierung nicht so hirnverbrannt ist, absichtlich den Gang der friedlichen Verhandlungen zu stören.

Die Erwiderung des Reichskanzlers auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Schädler zum Swinemünder Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten hat, wie die „Allgemeine Ztg." vernimmt, wegen ihrer rückhaltlosen Offenheit und wahrheitsgetreuen Darlegung der ganzen Angelegenheit auch am baierischen Hofe großen Anklang gefunden.

Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag abermals eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Zu der plötzlichen Abreise der Kronprinzessin von Sachsen schreiben die „Leipz. N. N.: Man wird den Eindruck nicht los, daß die unglückliche Frau völlig unter der Gewalt jenes gewissenlosen Buben Giron steht, und daß sich aus dieser gemeinsamen Abreise nach einem Ort, wo die Kronprinzessin den vernünftigen Einwirkungen Lachenals, ihres Rechtsbeistandes, ganz entrückt ist, der klare Beweis ergibt, daß Giron sein Opfer nicht aus den Fängen lassen will. Seine Entfernung von Genf auf Lachenals Veranlassung hat ihm bekanntlich nicht behagt, seine Besuchsfahrten von Lausanne nach Genf, durch die er seinen Einfluß auf die Entschlüsse der armen Frau lebendig erhalten wollte, haben, wie wir ja bestimmt wissen, zu Auseinandersetzungen mit Lachenal geführt. Jetzt, wo er mit der Kronprinzessin einen neuen fremden Aufenthaltsort aufgesucht hat, wo sie auf ihn ganz allein angewiesen ist, und kein anderer Berater ihr mehr zur Seite steht, darf man getrost den Zeitpunkt erwarten, wo der gewissenlose Verführer sich als Erpresser entpuppen wird. — Im Gegensatz zu dieser Vermutung hat Advokat Lachenal folgende Erklärung abgegeben: „Die Abreise ist keine Flucht, sondern war von mir ganz genau vorbereitet worden. Im Verlaufe der Verhandlungen zwischen ihren beiden Advokaten, also Zehmer aus Leipzig und mir, hatte die Kronprinzessin mehrmals den Wunsch geäußert, wegen der gegenwärtigen Kälte in Genf diese Stadt mit einem milderen Klima zu vertauschen. Wir wählten Mentone, als einen kleineren Ort, wo die Kronprinzessin ruhig weilen könnte und auch nicht zu arg von den Fremden oder den Journalisten belästigt würde, auch wünschte die Kronprinzessin, daß der Ort ihres zukünftigen Aufenthalts nicht zu früh bekannt würde, damit sie dort einige Tage einer unbeschränkten Ruhe genießen könne. Die Abreise wurde in allen Einzelheiten arrangiert. So hat z. B. die Kronprinzessin nicht den Schnellzug in

Genf genommen, sondern ist in einem Bummelzug eine Stunde früher von hier abgereist und wartete dann an der französischen Grenzstation Bellegarde die Ankunft des Schnellzuges nach Marseille ab."

Deutschland.

Dresden, 21. Januar. Die Besserung im Befinden des Königs schreitet in erfreulicher Weise fort. — Das „Dresdener Journal" meldet: Gestern wohnte der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Kommandierender General des 12. Armeekorps im Neustädtischen Kasino einem Vortrage über Maschinengewehrabteilungen bei und beteiligte sich an dem daran anschließenden gemeinsamen Abendessen.

Schwerin, 21. Januar. Nach hierher gelangter Meldung sind Herzog und Herzogin Johann Albrecht und Prinz Heinrich XXXIII. Reuß j. L., nebst ihren Begleitungen nach guter Ueberfahrt gestern in Santa Cruz eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 21. Januar. Die „Politische Korrespondenz" bezeichnet die Gerüchte, daß ein etwaiges Erscheinen eines österreichisch-ungarischen Geschwaders im östlichen Teile des Mittelmeeres mit den auf dem Balkan schwebenden Fragen im Zusammenhang stehe, als völlig grundlos. Die Möglichkeit einer Uebungsfahrt eines österreichisch-ungarischen Geschwaders sei seit Monaten in Aussicht genommen. Politische Umstände spielten dabei keine Rolle.

Budapest, 21. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm die Zuckerkonvention in dritter Lesung an.

Budapest, 21. Januar. (Abgeordnetenhaus). Kraszna interpelliert den Ministerpräsidenten über die seitens Oesterreichs halbamtlich verbreiteten Gerüchte, daß der Termin der Aufnahme der Barzahlungen durchaus ungewiß sei, und ob die Abmachung mit Oesterreich keinerlei annähernd bestimmten Zeitpunkt enthalte. Der Ministerpräsident erwidert, daß das getroffene Uebereinkommen die frühere Ungewißheit über den Zeitpunkt der Barzahlungen vollständig beseitige. Beide Regierungen hätten vereinbart, an einem der auf den 28. Februar folgenden nächsten Tage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen sie ermächtigt werden, den Tag der Barzahlungen im gegenseitigen Einverständnis festzusetzen und ihn im Verordnungswege bekannt zu machen. Um jede unbegründete Vereitlung der Aufnahme der Barzahlungen unmöglich zu machen, sei in dem Uebereinkommen ausdrücklich hervorgehoben, daß nur vis major oder unerwartete zwingende Hindernisse eine Verschiebung der Aufnahme der Barzahlungen bewirken können. (Lebhafter Beifall.) Die Antwort wird von dem Hause zur Kenntnis genommen.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. (Deputiertenkammer.) Das Haus beginnt die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern und erledigt die ersten fünf Kapitel ohne Erörterung. Zu Kapitel 6 stellt Constant einen Antrag auf Aufhebung der Unterpräfekturen und der Präfekturräte, die unnütze Räder in der Verwaltungsmaschine seien, sowie auf Streichung der für dieselben geforderten 2 242 000 Francs. Der Berichterstatter Morlot gibt zu, daß die Einrichtung der Unterpräfekturen und der Präfekturräte veraltet sei, dieselben könnten aber nicht auf dem Wege des Budgets gestrichen werden. Ministerpräsident Combes tritt dieser Anschauung bei und beantragt Verweisung des Antrages Constant an die zur Beratung der Frage der Dezentralisation eingesetzte Kommission. Er werde in der Kommission für den Antrag eintreten, denn er sei hinreichend Revolutionär, im guten Sinne dieses Wortes, um nicht vor einer Neuerung zurückzuschrecken, die als nützlich erkannt worden sei. (Lebhafter Beifall links. Lärm rechts.) Andiffred beantragt die Abstreichung von 100 000 Francs zur Aufhebung von zehn Unterpräfekturen, welche der Staatsrat bezeichnen solle. Combes erwidert, daß durch diesen Antrag 10 Arrondissements in Wegfall kommen würden und daß man nicht das Recht habe, das Wahlgesetz in solcher Weise zu ändern. Der Ministerpräsident wünscht daher, daß auch dieser Antrag derselben Kommission überwiesen werde, wie der Antrag Constant. Das Haus stimmt dem mit 369 gegen 138 Stimmen zu. Die Kammer nimmt hierauf die Kapitel 6 bis 65 an. Bénézech beantragt, Kapitel 66 (Geheimfonds) zu streichen. Ministerpräsident Combes widerspricht und erklärt, derartige Fonds könne kein großer Staat entbehren. Man dürfe den Dienst der allgemeinen Sicherheit nicht mit der politischen Polizei verwechseln. Die Verwertung der Geheimfonds stehe im engen Zusammenhange mit der Person dessen, dem sie unterstellt sei. Es handele sich also um eine Vertrauensfrage gegenüber dem Minister des Innern. (Beifall links.) Bénézech tritt nochmals für Streichung des Kapitels ein, welches von der Kammer jedoch mit 291 gegen 195 Stimmen angenommen wird. (Beifall links.) Die folgenden Kapitel werden gleichfalls genehmigt. Bei dem Kapitel „Gefängnisverwaltung" beantragt Dejeante, die Forderungen für Gefängnisgeistliche zu streichen. Dieser Antrag wird, nachdem der Berichterstatter und die Regierung ihm widersprochen, mit 315 gegen 214 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

Petersburg, 21. Januar. Heute Vormittag führte der Großfürst-Thronfolger die Leibkompagnie des Preobraschenskischen Leibgarderegiments, deren Chef er ist, im Detaildienst dem Generalleutnant von Moltke und den übrigen Herren von dem Gefolge des deutschen Kronprinzen vor. Hierauf wurde das Hospital und die Kirche des Regiments besichtigt und im Anschluß hieran fand ein Frühstück im Kasino statt. Während desselben hielt der Kommandeur des Regiments General Osserow eine Rede auf den Kronprinzen, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß der Kronprinz nicht anwesend sein könne. Hierauf brachte Generalleutnant von Moltke einen herzlich aufgenommenen Trinkspruch auf das Regiment aus. Schließlich toasteten General Osserow und Generalleutnant von Moltke auf die treue Kameradschaft und Freundschaft zwischen der deutschen und der russischen Armee.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Januar. Der Apothekerlehrling Agop Hatschikian, der das Attentat gegen den armenisch-gregorianischen Patriarchen Ormanian verübt hat, stammt aus Erzerum. Ob er dem armenischen Komitee angehört, ist noch nicht festgestellt. Im ersten Verhör gab er an, er habe beabsichtigt, Ormanian zu töten, weil dieser ihn seinerzeit habe ausweisen lassen wollen. Jedenfalls scheint er durch die Lektüre armenisch-revolutionärer Schriften und durch persönlichen Haß zu der Tat angeregt worden zu sein. Alle Straßen von Kum-Kapu sind militärisch bewacht, um ein weiteres Attentat oder Kundgebungen seitens Mitschuldiger Hatschikians, die übrigens wahrscheinlich nicht vorhanden sind, zu verhindern; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Patriarch wird am Mittwoch nach seiner Wohnung in Pera gebracht werden können; der Großvezier, Minister, Diplomaten und andere Würdenträger haben sich nach seinem Befinden erkundigt. In armenischen Kreisen wird Hatschikians Tat allgemein verurteilt, da Ormanian stets sein Möglichstes zu gunsten der Armenier bei der Pforte getan habe. Polizeilicherseits wird auch bestritten, daß dem Patriarchen in neuerer Zeit Drohbriefe des armenischen Komitees zugegangen seien.

Italien.

Ancona, 20. Januar. An der Beerdigung des hier an Bord des deutschen Schulschiffes „Stein" verstorbenen Kapitänleutnants Reiche nahmen sämtliche Offiziere und Kadetten der „Stein", der deutsche Konsul, die Behörden, sowie eine große Menge teil. Italienische Truppen erwiesen die militärischen Ehren. — Die „Stein" ist heute nach Neapel weitergegangen.

Großbritannien.

London, 21. Januar. Heute Vormittag begann vor drei Richtern, einschließlich des Lord-Oberrichters der großes Aufsehen erregende Hochverratsprozeß gegen das Parlamentsmitglied Lynch wegen seiner Teilnahme am Transvaalkriege. Da es sich um einen politischen Prozeß handelt, weicht das Verfahren erheblich von dem gewöhnlichen ab. Lynch erklärt sich für nicht schuldig. Der Generalstaatsanwalt führt zu Beginn der Verhandlung aus, Lynch sei als britischer Untertan im Jahre 1900 als Berichterstatter einer französischen Zeitung nach Südafrika gegangen und habe später die Waffen gegen England ergriffen.

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Nach einem Telegramm aus Panama sind Passagiere dort angekommen, welche berichten, daß General Varahonna und Manuel Rivas eine Revolution in San Salvador ins Werk gesetzt haben. General Regalado habe mit einer großen Truppenmacht die Hauptstadt verlassen, um die Aufständischen anzugreifen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Januar.

* **Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Freitag zum zweiten male „Ueber den Wassern", Drama in 3 Akten von Georg Engel. Sonnabend zu kleinen Preisen „Kabale und Liebe". Sonntag Nachmittag 3¼ Uhr zu kleinen Preisen „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Abends 7 Uhr „Die Fledermaus", Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

* **Den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft** für Kunst und Wissenschaft ist jetzt eine neue Mitgliedskarte zugestellt worden. Die von Herrn Walter Leistikow entworfene und gezeichnete Karte zeigt ein Stadtbild Brombergs (Brahe, katholische Pfarrkirche, Jesuitenkirche), darüber den preußischen Adler. Die Karte sieht recht geschmackvoll aus.

f **Die Handelskammer** für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern eine Plenarsitzung ab, über die wir morgen eingehender berichten. Für heute sei jedoch erwähnt, daß die Kammer sich mit dem Schnellzugpaar Königsberg—Bromberg—Breslau, den D-Zügen 15 und 16, beschäftigte. Herr Kommerzienrat Aronsohn referierte über die bekannte am 17. Dezember 1902 in Graudenz stattgehabte Konferenz, zu der zwar der Bromberger Magistrat, nicht aber — jedenfalls infolge eines Versehens — die Bromberger Handelskammer, die doch sehr erhebliche Verkehrsinteressen vertrete, eingeladen worden sei. Auf dieser Konferenz wurde auch über eine Verlegung jener Schnellzugsverbindung gesprochen und angeregt, daß diese Zugverbindungen nicht mehr über Bromberg, sondern über Thorn—Graudenz geführt werden sollen. Hiergegen ist, wie Referent hervorhob, bereits das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten am 6. Januar 1903 vorstellig geworden. Er bat, für die Beibehaltung der mühsam nach langjährigen Kämpfen errungenen jetzigen Schnellzugverbindung zwischen den so wichtigen ostdeutschen Plätzen einzutreten. Es wurde beschlossen, ebenfalls bei dem Minister gegen die auf der Graudenzer Konferenz beantragte Verlegung des Zugespaares Breslau-Bromberg-Danzig-Königsberg auf die Strecke Marienburg-Thorn vorstellig zu werden. — Zum Schluß nahm die Handelskammer die Wahl des Präsidiums vor. Die Kommerzienräte Franke und Aronsohn wurden als Präsident bezw. Vizepräsident wieder gewählt; Schatzmeister wurde Stadtrat Zawadzki.

f **Männerturnverein.** Angeregt durch den Erfolg, welchen der Verein bei seinem ersten öffentlichen Vortragsabende am 14. November v. Js. hatte — es waren damals fast 900 Personen anwesend — hat der Vorstand beschlossen, einen zweiten Vortragsabend zu veranstalten. Dieser findet Freitag, den 30. d. Mts., 8½ Uhr abends bei Bartz statt. Als Redner ist der Redakteur der Zeitschrift: „Kraft und Schönheit", Herr G. Möckel-Berlin gewonnen worden, welcher über das zeitgemäße Thema: „Die gesundheitlichen Wechselbeziehungen zwischen Körper und Geist" sprechen wird. Begleitet wird der Vortrag durch mehr als 70 vorzügliche, nach der Natur aufgenommene Lichtbilder.

nn. **Die Schifferladegenossenschaft zu Bromberg,** E. G. m. b. H. hielt am 20. und 21. d. M. bei Wichert ihre diesjährige Generalversammlung ab, an welcher 63 Genossen teilnahmen. Als Protokollführer fungierte Rechtsanwalt Dr. Hailliant von hier. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats erstattete der Geschäftsführer Krause den Geschäftsbericht für das Jahr 1902, aus dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder betrug am 1. Januar 1902 967. Im Laufe des Geschäftsjahres traten 127 Mitglieder neu ein, während 67 ausschieden, so daß bei Beginn des Jahres der Genossenschaft 1027 Mitglieder angehören. Im allgemeinen ergibt sich aus dem Geschäftsbericht, daß das Jahr 1902 für die ostdeutsche Binnenschiffahrt ein recht ungünstiges war. Getreideverladungen waren infolge der Mißernte von 1901 und des nassen Sommers 1902 selten, auch die Zuckerverladungen blieben hinter den Vorjahren zurück. Ebenso war die Holz- und Getreidezufuhr aus Rußland eine sehr geringe. Aus diesen Gründen war das Angebot von Kahnraum stets größer als die Nachfrage und die Frachtsätze äußerst niedrig. Ferner ist der ostpreußischen Binnenschiffahrt ein großer Verlust durch die Eröffnung des Königsberger Seekanals entstanden; denn die großen Seeschiffe, die früher die für Königsberg bestimmte Ladung in Pillau in Flußfahrzeuge umluden, und ebenso sich durch letztere die Ladung von Königsberg heranbringen lassen mußten, können jetzt selbst direkt bis nach Königsberg fahren und dort ihre Ladung löschen bezw. einnehmen. Auch die scharfe Konkurrenz der Eisenbahn macht sich in drückendster Weise bemerkbar. Infolge der sich aus diesen Umständen ergebenden niedrigen Frachtsätze war der Gewinn der Genossenschaft nur ein geringer. Nach diesem Berichte des Geschäftsführers, gegen den Einwendungen nicht erhoben wurden, wurde die Bilanz und die Jahresrechnung genehmigt und beschlossen, den Gewinn aus dem laufenden und verflossenen Jahren als Dividende zu verteilen, so daß nur der statutenmäßige Reservefond von 3000 Mark verbleibt. Sodann wurde der Bericht des Aufsichtsrates und der Bericht des Bücherrevisors über die stattgehabte Bücherrevision zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Nachdem dann noch einige Statutenänderungen angenommen und mehrere geschäftliche Mitteilungen gemacht worden waren, wurden die Verhandlungen des ersten Tages geschlossen. In der Versammlung vom 21. Januar wurde zunächst dem Vorstande und dem Aufsichtsrat bezüglich der Geschäftsführung, Bilanz und Jahresrechnung Entlastung erteilt, und sodann zu den erforderlichen Wahlen geschritten. In den Vorstand wurden die Herren Dullin, Krause, Wutkowski und Fuhrmann wieder- und Gröning neu gewählt. In den Aufsichtsrat, der aus 7 Mitgliedern besteht, wurden an Stelle von 5 ausgeschiedenen Mitgliedern die Herren Stetz, Reddig, Bartsch, Ulm und Arendt gewählt. Nachdem dann noch dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats eine Remuneration von 200 Mark bewilligt worden war, wurde die diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Birnbaum, 21. Januar. (Todesfall.) Der Landrat Dr. Curt v. Willich ist heute plötzlich gestorben.

Bunte Chronik.

C. K. Männerkorsetts. Während bei uns mannigfache Anstrengungen gemacht werden, dem Korsett der Frauen den Garaus zu machen, scheint es sich in England auch bei den Männern immer mehr einzubürgern. M. Worth, der eine führende Stellung unter den Fabrikanten von Männerkorsetts einnimmt, gibt zu, daß „künstlich verbesserte" Figuren unter den Offizieren des Heeres sehr gewöhnlich sind. Zu seinen Kunden gehören einige sehr bekannte Leute. Einem Vertreter von „The Fashion" gegenüber machte er über dieses Thema einige interessante Mitteilungen: „Man stellt sich immer sehr gern vor, daß diese Korsetts nur von Dandies getragen werden. Aber mein Geschäft hat mir gezeigt, daß sie hauptsächlich unter den athletischen und militärischen Männern zu finden sind, die ihre Figuren in Ordnung halten wollen, um ihre verschiedenen Sports weiter betreiben zu können, ohne plump oder ungeschickt auszusehen. Jäger gebrauchen eine feste Stütze um die Taille, die ihnen eng anschließende Korsetts oder Gürtel mit starken Fischbeinen gewähren, und sie ziehen aus drei Gründen hohe Korsetts vor: weil sie eine gleichmäßiger verteilte Stütze des Körpers geben; weil sie sich nicht verschieben, und weil der Jagdrock über ihnen ohne Falten sitzt." „Der ganze verwickelte Mechanismus des Körpers wird angespannt", erklärte ein Herr, der ein überzeugter Anhänger des Korsetts ist, „und bei körperlicher Ermüdung verhindert das stützende Korsett, daß der Körper in eine Lage sinkt, bei der er weniger fähig wird, weitere starke Anstrengungen zu ertragen." Worth muß aber auch oft Korsetts von sehr weiblicher Form für Offiziere liefern, die bei Dilettantenvorstellungen weibliche Rollen spielen wollen. Er erzählt manch lustige Geschichte von starken Gardisten, die wie zarte Feen mit 55 Zentimeter Taillenweite erscheinen wollen. Viele Männer tragen überdies wegen körperlicher Schwäche orthopädische Korsetts.

Gerichtssaal.

U. **Gnesen,** 20. Januar. Schwurgericht. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Gerichtskassenrendant Weppner aus Tremessen wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 23. Januar, abends 4 Uhr 15 Minuten. — Sonnabend, 24. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst, Neumondweihe Schwat, Predigt 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 5 Uhr 3 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr 15 Min.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 23. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 6 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 39'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor ¾4 Uhr morgens. Untergang vor ½1 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit in %	Windrichtung	Bewölkung
1	21	mittags 1 Uhr	773,1	-8,8	72	SSO	3
1	21	abends 9 Uhr	773,0	-9,2	72	SO	3
1	22	früh 9 Uhr	772,8	-11,0	70	SSO	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 6,2 Grad Reaumur = — 7,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 10,6 Grad Reaumur = — 13,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 22. Januar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 146—151 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauwaare 125—133 M. — Erbsen: Futterwaare 125 bis 136 M., Kochwaare 150—166 M. — Hafer 118- 132 M.

Königsberg, 21. Januar. Weizen unverändert, hochbunter 756 Gr. 150, 770 Gr. 151 M., bunter 749 Gr. 145 M., roter — M. — Roggen behauptet, inländ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 708 Gr. bis 723 Gr. 127, 690 Gr. 126,50, 696 Gr. mit etwas Weizen 126 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren — M. — Hafer niedriger, abfallender schwer verkäuflich, inländischer 120, 121, 122, 122,50, 123, besserer 126 M., russischer — M. — Bohnen Pferde- 117, 125 M. — Wetter: Leichter Frost. — Wind: O. — Thermometer: — 2 Gr. Reaumur.

C. K. Das große Bairamfest.

Der Ramasan, der mohammedanische Fastenmonat, an den sich das große Bairamfest anschließt, hatte in diesem Jahre eine besondere Wirkung, die eine Art von internationalem Interesse hatte. Man hat bemerkt, daß die Kämpfe in Fez in merkwürdiger Art zeitweilig aussetzten. Während des ganzen Monats Ramasan fasteten die Truppen des Sultans und des Prätendenten den ganzen Tag. Das Kämpfen unter orientalischem Himmel ist jedoch auch zu dieser Jahreszeit eine schwierige Aufgabe, wenn die Kämpfer zwischen Sonnenaufgang und Untergang keinen Tropfen eines Getränkes zu nehmen wagen. Sowie dann nach Sonnenuntergang das Signal ertönte, mußten die nötig gebrauchten Nahrungsmittel gegeben werden. Das religiöse Ritual im Islam hebt alle anderen Geschäfte auf; selbst die Kriegsführung muß den Geboten des Korans und der Ulemas weichen. Das große Ereignis im Januar dieses Jahres ist im ganzen mohammedanischen Orient das Bairamfest. Vor 70 Tagen findet kein anderes Fest statt.

Dann kommt das Kurban Bairam, das in Marokko „Fest der Widder" heißt und mit besonderen Zeremonien gefeiert wird, die Marokko eigentümlich sind, wenn auch „Klein-Bairam" nirgends vernachlässigt wird. Der Sultan der Türkei und der Sultan von Marokko sind beide mit den Zeremonien dieser beiden Feste beschäftigt. Und auch der Prätendent darf die Liste der religiösen Pflichten bei solchen Gelegenheiten nicht schmälern. Kein Fest ist Türken, Aegyptern, Persern und Mauren so willkommen wie das Bairam, nach den erschöpfenden Unregelmäßigkeiten des ganzen Monats Ramasan, in dem jede Nacht zum Tage gemacht wurde. Von Damaskus bis Fez, von Konstantinopel bis zur entferntesten Moschee in Indien, im Sudan und in der Sahara sieht man dem Großen Bairam mit größtem Verlangen entgegen. Es wird durch das Dröhnen der Geschütze, das Schlagen zahlloser Trommeln, das schrille Quieken der Pfeifen und das Schreien der Volksmassen eingeleitet. Bairam ist im ganzen Islam ein fröhliches Fest; während des Festes werden alle Moscheen nachts offen gehalten. Während sonst Frauen aus den Moscheen barsch ausgewiesen werden, haben sie in den Bairamnächten freien Zutritt zu den Galerien. Die sieben auf den Ramasan folgenden Nächte heißen die „Sieben heiligen Nächte des Islams". Sogar Ungläubige dürfen während dieser Zeit die eifersüchtig bewachten Heiligtümer besichtigen. Die großen Plätze um die Moscheen sind während des ganzen Bairams Stätten lebhafter Szenen. An vielen dieser Orte wachsen prächtige Platanen. Unter diesen werden Buden errichtet. Alle Orientalen lieben süßes Konfekt, Kuchen und Süßigkeiten werden im großen aus Honig und Pistaziennüssen hergestellt. Die Lakoumverkäufer bereiten ihre „türkischen Süßigkeiten" öffentlich, und der Vorgang zieht viele Zuschauer und Käufer an. Der strahlende Sonnenschein erleuchtet den Raum um die zierlichen Minarets, das dunkle Laub der majestätischen Bäume bildet einen großen Baldachin über die sich bewegenden Männer, Frauen und Kinder, die mit Kostümen in allen möglichen Farben bekleidet sind. An zierlichen Tischen sitzen Damen mit schönen, schmachtenden Augen. Die langen Kleider der Frauen, „Ferejehs", sind scharlachrot, rosa oder blau. Auch das andere Geschlecht kleidet sich in lebhafte Farben. Nur grün, die heilige Farbe, sieht man nicht, aber scharlach, blau, gelb, ein leuchtendes lila und reiches purpurrot mischen sich.

Bairam ist auch eine Zeit allgemeiner Freude für die Kinder. In den meisten mohammedanischen Ländern gehen die kleinen Mädchen nicht wie ihre Brüder zur Schule, sondern lernen das Wenige zu Hause; Marokko bildet darin eine merkwürdige Ausnahme. Wenn die Bairamkanone das Zeichen der glücklichen Freiheit gibt, trägt jedes kleine Mädchen, das man öffentlich sieht, ein neues Kleid, das gewöhnlich aus weißer Seide oder Satin ist. Die ganze Szene ist charakteristisch. Die Trennung der Geschlechter ist vollkommen. Die Männer kennen die Frauen nicht, sitzen mit ihnen nicht an den kleinen Erfrischungstischen, sondern hocken rauchend und plaudernd in Gruppen zusammen. Auch die Knaben spielen zusammen und gesellen sich nie mit den Mädchen. An einigen Teilen des großen Platzes um die Moscheen werden Schaukeln und Wippen aufgestellt, und lachend und kreischend schaukeln sich die Mädchen hier stundenlang. Der Anfang des Bairamfestes ist wie alles, was damit verbunden ist, überraschend. Am letzten Tage des großen Fastens sagen die Leute zueinander: „Morgen stirbt Ramasan!" In der letzten Ramasan-Nacht feuert dann jeder wiederholt ein Gewehr oder eine Pistole ab, wenn er eine Waffe besitzt, jede Trommel wird geschlagen, und alle Kinder rufen auf der Straße: „Ramasan ist tot! Ramasan ist tot!" Früh morgens drängen sich die Feiernden auf den Straßen. Die Männer umarmen einander, und der ganze Tag wird im Freien zugebracht. Abends gehen die Frommen in die Moscheen. Zahllose Lampen erleuchten das Aeußere der Heiligtümer, und innen glänzen Hunderte kleiner Nachtlampen in großen Eisenreifen, die unter den Kuppeln hängen. Während der Bairamnächte werden auch die Gräber der Toten besucht und mit schönen Blumen geschmückt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Januar.

* **Die D-Züge Breslau-Königsberg** und umgekehrt werden nach wie vor über Bromberg-Dirschau geleitet werden. So ist der „Danz. Ztg." zufolge die Danziger Kaufmannschaft dieser Tage von dem Herrn Eisenbahnminister beschieden worden. Bekanntlich wurde in einem Teile von Westpreußen in der Richtung agitiert, daß diese Züge künftig über Marienburg-Thorn geleitet werden sollten. (Vergl. hierzu die Notiz über die gestrige Handelskammersitzung an anderer Stelle.)

nn. **Der Gastwirtsverein** für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am 20. d. Mts. im Hotel Adler eine außerordentliche Versammlung ab, auf deren Tagesordnung zwei Gegenstände von außerordentlicher Bedeutung für den Verein standen, nämlich eine Vorberatung über das Programm des im kommenden Sommer hier stattfindenden 30. Gastwirtstages und die Gründung eines Kohlensäurewerkes in Bromberg. Was den ersten Punkt anbelangt, so ist das Programm für den Gastwirtstag in seinen Hauptzügen bereits festgestellt und ergibt ungefähr folgendes Bild der zu erwartenden Veranstaltung. Das Ehrenpräsidium ist Herrn Oberbürgermeister Knobloch angetragen worden, der sich auch bereit erklärt hat, es zu übernehmen. Der Eröffnungstag des Verbandstages, der fast eine Woche dauern wird, ist noch nicht endgiltig festgesetzt. Die Verhandlungen werden entweder am Dienstag, den 16. oder den 23. Juni d. J. eröffnet werden. Am vorhergehenden Montag findet durch ein besonderes Komitee in der Gambrinushalle der Empfang der Gäste statt, deren man gegen 500 erwartet. Den eintreffenden Gästen wird dann sogleich die Festkarte ausgehändigt und vom Wohnungsverein ein Quartier überwiesen. Am Abende findet dann ein geselliges Beisammensein statt. Die Verhandlungen beginnen am Dienstag um 10 Uhr mit der Sitzung der Bevollmächtigten des Gastwirtstages. Am Nachmittag 4 Uhr findet dann ein Festbankett mit anschließendem Konzert oder Ball statt. Die eigentliche Eröffnung des Gastwirtstages erfolgt erst am Mittwoch um 10 Uhr. Mit demselben verbunden ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Fach- und Fortbildungsschule des deutschen Gastwirtsverbandes. Die Damen der Gäste werden während der Sitzungen unter Führung eines Komitees von Bromberger Damen Ausflüge nach den Schleusen unternehmen. Nach Beendigung der Sitzung ist eine Korsofahrt durch Bromberg, deren Endziel Rinkau bilden soll, in Aussicht genommen. Am Donnerstag werden vormittags die Verhandlungen fortgesetzt, während am Nachmittag ein allgemeiner Spaziergang an die Schleusen unternommen wird und abends ein großes Gartenfest mit Doppelkonzert, Festvorstellung und Illumination stattfindet. Am Freitag erreicht das Fest sodann seinen Schluß mit einem Dampferausflug nach Culm und einer Abschiedsfeier im Bürgerlichen Brauhaus. Ueber die näheren Einzelheiten, sowie über die zu wählenden Lokale werden die einzelnen Komitees noch Beschluß fassen. — Den weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete die in Aussicht genommene Gründung eines Kohlensäurewerkes für den Regierungsbezirk Bromberg. Die Firma G. A. Schütz in Wurzen hat nämlich ein Verfahren zur Herstellung von Kohlensäure erfunden, bei dessen Anwendung sich der Preis für Kohlensäure auf die Hälfte reduziert. Der Vertreter der Firma Schütz, Herr Ingenieur Pieper, hielt einen längeren Vortrag, in dem er die Vorteile des neuen Verfahrens eingehend beleuchtete. Die Ausführungen des Vertreters riefen eine lebhafte Debatte hervor, aus der hervorging, daß die Mitglieder der Gründung eines derartigen Werkes nicht abgeneigt seien, und zwar würde die Anlage als Vereinswerk (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) von den Mitgliedern des Vereins, der als solcher ebenfalls einen Betrag zeichnen wird, unter Beteiligung anderer kapitalkräftiger Personen erbaut werden. Vor der endgiltigen Beschlußfassung soll jedoch noch eine Kommission, bestehend aus den Herren Schulz, Jahnke, Leue und einem Chemiker die Werke der Firma Schütz in Wurzen besichtigen und darüber berichten. Von dem Gutachten dieser Kommission, die ihre Reise bereits in den nächsten Tagen antritt, soll dann die Gründung der Anlage abhängen.

* **Personalien.** Am Schullehrer-Seminar in Tuchel ist der bisherige kommissarische Lehrer an dieser Anstalt, zweite Präparandenlehrer Radtke, endgiltig als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. Zum Kreistierarzt ernannt: Schlieper, kommissarischer Kreistierarzt für die Kreistierarztstelle in Schmiegel.

f. **Kirchliches.** In der gestrigen Sitzung der vereinigten evangelisch-kirchlichen Körperschaften wurde beschlossen, behufs Wiederbesetzung der erledigten 5. Pfarrstelle die Pastoren Hildt-Posen (früher in Schleusenau), Lohwasser-Meseritz (früher in Klein-Bartelsee) und Pfefferkorn hier, zu Probepredigten aufzufordern, welche vom 1. Februar ab an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in der Pfarrkirche stattfinden sollen. — Das alte Pfarrkirchengrundstück soll, vorbehaltlich der oberaufsichtlichen Genehmigung dem Magistrat für 35 000 Mk. überlassen werden. Die Etatsüberschreitungen während des Rechnungsjahres 1901/02 wurden nach den Vorschlägen der Finanzkommission genehmigt, ebenso die Versicherung des Rohbaues der neuen Pfarrkirche gegen Feuersgefahr und die Altersversicherung der Vorsteherin des Siechenhauses. Schließlich wurden zwei Unterstützungen gewährt.

f. **Tierschutzverein.** Gestern Abend fand im „Hotel Adler" die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Tierschutzvereins statt. Einen ausführlichen Bericht über diese Sitzung bringen wir morgen.

f. **In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden 3 Personen wegen Bettelns und Skandalierens und ein junger Bursche wegen Umhertreibens.

* **Eine neue Verordnung über den Wochenmarktsverkehr** in Bromberg, die mit dem 1. Februar d. J. in kraft tritt, ist von der Polizeiverwaltung erlassen worden: Es heißt darin: Die Wochenmärkte werden am Mittwoch und Sonnabend auf den Plätzen der Altstadt, am Montag und Donnerstag auf dem Elisabethmarkt in der Neustadt abgehalten. Der Wochenmarkt beginnt auf sämtlichen Marktplätzen in den Monaten April bis September um 5 Uhr, in den Monaten Oktober, November, Februar und März um 6 Uhr und im Dezember und Januar um 7 Uhr morgens, und schließt auf sämtlichen Plätzen um 1 Uhr mittags. An den Wochenmärkten dürfen feilgeboten werden: 1. Auf dem Friedrichsplatz und Posenerplatz, mit Ausnahme des Fleisches, Eßwaren aller Art; von einer Person zugleich mit Butter, Eiern usw., zum Markte gebrachter Käse; Garten-, Feld- und Waldfrüchte; Geflügel in Bauern, Käfigen und Handwagen; Bettfedern; Wildpret; Gemüse und Kräuter; Blumen auf Handwagen oder Gärtnerwagen; insofern diese Artikel nicht auf Wagen Karren oder in Buden zum Verkauf gestellt werden. Auf dem Posenerplatz kann außerdem auch Heu und Stroh feilgeboten werden. Auf dem Elisabethmarkt sämtliche unter 1 genannten Wochenmarktsartikel mit Einschluß frischen und geräucherten Fleisches; frische geräucherte und gedörrte Fische. Mittwochs und Sonnabends darf auf dem Elisabethmarkt Heu und Stroh feilgehalten werden 3. Auf dem Neuen Markt auf Wagen und Karren ausgestellte: Eßwaren; Garten-, Feld- und Waldfrüchte; Gemüse; Gänse und Puten; Nutzholz, Bau- und Brennmaterialien; Besen; Handwerkerwaren der hier ansässigen Schuh- und Pantoffelmacher, Drechsler, Klempner, Kamm- und Korbmacher. 4. Auf dem Fischmarkt frische, geräucherte und gedörrte Fische, Käse und Böttcherwaren. 5. Auf dem Hann von Weyhernplatz und in den Scharren Fleisch. Während der Dauer des Wochenmarktes dürfen Wochenmarktsgegenstände nicht im Umherziehen in der Stadt und auf Straßen und Plätzen, und nicht an anderen als an den angegebenen Stellen feilgeboten werden. Fuhrwerke, Buden, Tische und Verkaufsgegenstände sind auf den Marktplätzen nach Anordnung des damit beauftragten, auf dem Platze anwesenden Polizeibeamten aufzustellen. Kein Marktbesucher darf den ihm angewiesenen Platz verlassen und sich anderweitig aufstellen. Bei den hiesigen marktberechtigten Handwerkern wird die Reihenfolge nach dem Zeitpunkt des Gewerbebeginnes bestimmt. Der Handwerker, welcher sein Gewerbe am längsten betreibt, nimmt die erste Stelle ein. Auf dem Fleischmarkt folgen den einheimischen die auswärts wohnenden Fleischer, nach der Entfernung des Wohnorts von Bromberg.

Das Anhalten der ländlichen Fuhrwerke bei Ankunft in den Straßen und auf den Marktplätzen hiesiger Stadt durch Händler und Händlerinnen zwecks Ankaufs der eingebrachten Waren ist verboten. Der Kauf darf erst beginnen, wenn der Verkäufer einen Stand auf dem Marktplatze eingenommen hat. Die Bestimmungen über den Verkauf von Fleisch auf dem Hann von Weyhernplatz und in den Scharren, sowie über den Verkauf von Fischen auf dem Fischmarkte treten mit der Eröffnung der Fleisch- und Fischhalle außer Kraft. Uebertretungen werden nach der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Posen, 20. Januar. (Polnischer Leichtsinn) wird wieder einmal von der polnischen Presse scharf getadelt. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde vor einiger Zeit ein Anti-Hasardverein gebildet, ohne daß, wie sich jetzt herausstellt, die erhofften wohltätigen Folgen eingetreten sind. Vor einigen Monaten verlor ein polnischer Magnat in einem hiesigen Restaurant mehrere hunderttausend Mark, jetzt macht der „Dziennik" davon Mitteilung, daß hier in der Wohnung eines Gewerbetreibenden regelmäßig Roulette gespielt wird. Es scheinen an den einzelnen Abenden ganz gewaltige Summen umgesetzt zu werden. Die Spieler setzen sich nicht nur aus Angehörigen des polnischen Adels, sondern auch aus Mitgliedern der oberen Schichten des polnischen Mittelstandes zusammen. Die Andeutungen des „Dziennik" sind so deutlich, daß man beinahe erraten kann, wer die Beteiligten sind. Das Blatt droht mit Veröffentlichung der Namen, wenn dem Treiben nicht sofort Einhalt geboten werde.

Bunte Chronik.

— **Heiteres aus der gerichtlichen Praxis.** Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Wie bekannt, ist es nicht immer die ernste Seite, von der sich der Dienst der Themis zeigt, die gerichtliche Praxis zeitigt auch eine Fülle heiterer Angelegenheiten, die freilich in der Regel auf unfreiwilligen Humor zurückzuführen sind. Zu diesen Angelegenheiten gehören nicht nur die tragikomischen Gerichtsverhandlungen, von denen man täglich liest, sondern auch die schriftlichen Eingaben an die Behörden bieten einen reichen Stoff. Ein paar Beispiele: Ein Insasse der Strafanstalt in Wehlheiden bei Kassel richtete an die Staatsanwaltschaft ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens. Am Schlusse dieser Eingabe war der Unterschrift des Bittstellers die Bezeichnung beigefügt: „Königlicher Zuchthaus-Gefangener." Der Zuchthäusler fühlte sich als wohlberechtigter Staatspensionär und nahm ebenso den Titel „Königlich" für sich in Anspruch, wie ein Staatsbeamter. Recht naiv erscheint auch die Redewendung in dem Gesuch eines Gerichtsdieners an seine vorgesetzte Behörde um Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung, denn der Bittsteller führt u. a. zur Begründung seines Gesuches die Tatsache an, daß ihm seine Frau ein Zwillingspaar geboren habe, und daß er befürchte, dieses Familienereignis werde sich wiederholen, denn er schreibt wörtlich weiter „und so pflanzt sich das Unglück fort und fort in meiner Familie". Große persönliche Zuneigung besitzt ein biederer Landmann zu einem Staatsanwalt, denn am Schlusse der von ihm an diesen Funktionär gerichteten Eingabe heißt es: „Herzliche Grüße" und als Nachschrift „Bitte grüßen Sie mir auch den Gerichtsdiener X.". Ein Landbürgermeister will in einer Eingabe an das Polizeipräsidium zum Ausdruck bringen, daß es der Entsendung von Polizeibeamten zu dem von einem politischen Vereine veranstalteten Feste nicht bedürfe, da er selbst für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen und die Verantwortung übernehmen werde. Dabei drückt er sich folgendermaßen aus: „Für die nötige Ruhestörung werde ich schon sorgen!"

— **Feldzug gegen den Alkohol in der Türkei:** Aus Konstantinopel, 12. Januar, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Systemlos und sich dem Walten des Zufalls hingebend, wie der Orient nun einmal ist, hat er auch keinem festen Trinkbrauch das Leben gegeben. Weder Frühschoppen, noch Spätschoppen, weder Ganze, noch Halbe kennt der Orientale, auch wenn er die Bierkneipen Peras besucht, und aus seiner Tafelrunde dünsten Witz und Weisheit nur bescheiden auf. Im Lande Mirza Schaffys herrschen ja bessere Zustände, aber dennoch sind es nur Ausnahmegeister, bei denen dort die drei Sterne des Lebens sich zu gemeinsamem Glanze vereinen. Der einfache türkische Muselman trinkt gewöhnlich in seinem ganzen Leben nicht einen einzigen Tropfen Wein oder Branntwein, auch wenn um ihn herum die Ungläubigen reiche Trankopfer bringen und die Sorgen des Lebens wenigstens auf Stunden in Fröhlichkeit und Hoffnung untergehen lassen. Der Effendi dagegen, der mit Franken in Berührung kommt, und mit Freigeisterei protzt, weist das Glas nur sehr selten von sich; er feiert die Feste von Fall zu Fall, und, ohne daß er eine Neigung zum Trunke bekundet, besucht er die Kneipen. Aber er bleibt immer Autodidakt im Trinken; er kennt sein Maß nicht und lernt es auch nicht kennen. So trinkt er gewöhnlich zu wenig, dann und wann aber auch zu viel. Dennoch gehört es zu den sehr großen Seltenheiten, daß man auf der Straße einen betrunkenen Türken sieht. Im allgemeinen gleichgültig gegen Straßenvorkommnisse, läuft in solchem Falle das Volk zusammen und begleitet mit grämlichen Gesichtern den Trunkenbold. Trotz der Seltenheit solcher Vorfälle ist jetzt hier ein gewaltiger Feldzug gegen den Alkohol beschlossen worden. Der Gedanke soll von dem Sultan persönlich ausgegangen sein. Mehrere Irades untersagen den Moslim jedes Standes den Besuch jeder Art von Alkoholhöllen; Beamte und Soldaten ohne Unterschied des Ranges werden mit wahrhaft drakonischen Strafen bedroht, falls sie beim Glase betroffen werden, z. B. kostet das erste Glas 45 Tage Arrest. Die Behörden haben strenge Befehle erlassen, das Antialkohol-Irade zur Richtschnur eines gottwohlgefälligen Lebens zu nehmen, und auch andere nicht direkt unter staatlicher Hoheit stehende Anstalten, wie die Tabakregie, sind diesem Beispiele gefolgt. Die türkischen Blätter verkünden, daß von Zeit zu Zeit Listen der Moslim veröffentlicht werden sollen, die wegen Ungehorsams gegen das Trinkverbot bestraft werden mußten. Mit Eifer wird auf diese oder jene kleine Kneipe hingewiesen, die bereits wegen mangels an Besuchern geschlossen wurden. Sogar auf das heikle Gebiet der statistischen Berechnungen begibt man sich, und ein Blatt rechnet aus, wie viel die Moslim durch die Enthaltung vom Trank ersparen müssen. Es sollen 2000 Lire sein. Der Prophet hat übrigens nicht immer zornig gegen den Wein gewettert. In der Sure Die Kuh sagt er tiefsinnig: In Wein und Spiel liegt schwere Sünde und doch auch Nutzen für die Menschheit.

Letzte Drahtnachrichten.

La Guaira, 22. Januar. (Reutermeldung.) Der holländische Kreuzer „De Ruyter" ist heute von Los Roques gekommen, wo er die Bewohner in großer Not fand. Der Kreuzer ließ Lebensmittel und Wasser für 8 Tage zurück und erhielt die Erlaubnis des Blockadegeschwaders, weitere Hülfe zu senden.

Sofia, 22. Januar. Der „Agence bulgare" zufolge überschritten trotz der großen Kälte seit Neujahr fortwährend Flüchtlinge aus Macedonien die bulgarische Grenze.

Bremen, 22. Januar. Das deutsche Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist heute wohlbehalten in Sanct Thomas angekommen und beabsichtigt am 26. Januar nach San Domingo abzugehen.

Paris, 22. Januar. Der Kammerbericht über das Budget des Ministers des Aeußeren gibt der Befriedigung Ausdruck, daß sich Frankreich von den jüngsten Ereignissen in Venezuela ferngehalten habe. Bezüglich Marokkos schlägt der Bericht eine internationale Verständigung vor dahin, daß die Neutralität erklärt und Tanger als Freihafen bestimmt werden solle.

Petersburg, 22. Januar. Das Kaiserpaar und der Großfürst-Thronfolger speisten heute Abend beim deutschen Kronprinzen in dessen Gemächern im Winterpalais.

Wien, 22. Januar. 96 Prozent der Schneidergehülfen haben heute die Arbeit eingestellt.

Madrid, 22. Januar. Der Ministerpräsident erklärte das Gerücht, Spanien und England hätten sich über eine gemeinsame Aktion betreffs Marokkos verständigt, sei unrichtig.

Berlin, 22. Januar. Beim deutschen Reichskanzler fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, wozu etwa 600 Personen erschienen waren, darunter viele Parlamentarier, Bundesratsmitglieder, Minister, Künstler und Gelehrte. In angeregtem Gespräch verweilten die Geladenen bis in die späte Abendstunde.

Venedig, 22. Januar. Der Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 35 000 Lire, um gemeinsam mit der Regierung zu den Kosten für die Wiederherstellung der Kunstdenkmäler der Stadt beizutragen. Der Bürgermeister erklärte die im Auslande verbreiteten ungünstigen Gerüchte über den allgemeinen Zustand der Bauwerke der Stadt als völlig grundlos.

Madrid, 22. Januar. Der Herzog von Tetuan ist schwer erkrankt.

Petersburg, 22. Januar. Gestern Abend fand in der deutschen Botschaft ein Diner statt, woran mehrere Großfürsten in der Uniform ihrer preußischen Regimenter teilnahmen. Der Großfürst-Thronfolger sagte im letzten Augenblicke ab, da er das Diner beim Kronprinzen, der noch das Zimmer hütet, einnehmen wollte. Graf Lamsdorff ist an Influenza erkrankt und mußte sich entschuldigen lassen.

Johannesburg, 22. Januar. (Reutermeldung.) Chamberlain und Milner hatten gestern hier eine Besprechung mit den Vertretern der Regierung zur Beschleunigung der Eingeborenen-Arbeiten für die Gruben. Chamberlain versprach seinen Einfluß im auswärtigen Amt dahin geltend zu machen, daß von Uganda und den übrigen Provinzen Südafrikas zur Ergänzung des Bedarfs an Erdarbeitern Unterstützung geleistet wird.

Caracas, 22. Januar. Bei dem Angriff auf Coro hatte General Riera einen Verlust von 200 Mann.

London, 22. Januar. Einer „Standard"-Meldung aus Johannesburg zufolge hatte Chamberlain in der Besprechung vorgeschlagen, die Regierung solle 5000 englische Erdarbeiter nach Südafrika schaffen, sobald sich die Gesellschaften verpflichten, die gleiche Zahl zu schaffen. Die Vertreter der Gesellschaften hielten es aber für zweifelhaft, daß ihre Aktionäre sich auf dieses Experiment einlassen werden.

Paris, 22. Januar. Die meisten Blätter besprechen eingehend die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers über das deutsch-französische Verhältnis. Das „Journal des Débats" meint, die Ansicht des Reichskanzlers, daß eine gewisse Anzahl von Fragen bestehe, betreffend deren Deutschland und Frankreich mit gegenseitigen Vorteilen einträchtig vorgehen könnten, sei begründet.

Nach Schluß der Redaktion.

Maracaibo, 22. Januar. (Reutermeldung.) Die drei deutschen Kriegsschiffe „Gazelle", „Vineta" und Panther beschossen das Fort St. Carlo, welches das Feuer erwiderte. Das Dorf St. Carlo ist niedergebrannt.

Bremen, 22. Januar. Nach einer Meldung von „Bösmanns Telegr. Bureau" hat der Dampfer „Lahn" vom Nordd. Lloyd gestern Abend 7 Uhr die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.

Braunschweig, 22. Januar. Die zur Untersuchung in Sachen der Dynamitanschläge gestern in Baienrode eingetroffene Gerichtskommission verhaftete heute früh zwei der Tat verdächtige Bergarbeiter Junge und Eckardt.

Paderborn, 22. Januar. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen der Reichstagsersatzwahl wurden für Amtsgerichtsrat Engelen aus Osnabrück rund 7200, für Gerlach 1000, für Amtsgerichtsrat Thielen 750 und Schumann (Soz.) 75 Stimmen abgegeben.

Tiflis, 22. Januar. Gestern früh kurz nach 3 Uhr wurde hier ein schwaches Erdbeben wahrgenommen.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Prokurist Leiter, Berlin. — Frau Baumeister Burmeister, Lissa. — Hofphotograph Sellin u. Frau, Berlin. — Direktor Koch, Berlin. — Rittergutsbesitzer Hoffschoen u. Frau, Znin. — Rentier Gesellius u. Familie, Demin. — Fabrikant Otto, Karlsham, Schweden. — Frau von Westernhagen, Graudenz. — Chemiker Bennewitz, Charlottenburg. — Ingenieur v. d. Heide, Celle. — Leutnant Friedrichs, Inowrazlaw. — Fabrikant Pieper, Dresden. — Regierungsrat Halke, Posen. Fabrikant Daub, Pforzheim. — Baumeister Bandtke, Berlin. — Die Kaufleute: Josef Morgenstern, Loewenthal, Richter, P. Müller, Teyfel, Perlinski, Weißling, Wittkowski, Wohlmann, Lohoff, Simonis, Dattelbaum, Lewy, Israel, Hellwig, Berlin — Biehmeyer, Köln — M. Schlesinger, Schöttler, Schneider, Leipzig — Zihls, Schöneberg — Grünneberg, Hamburg — Keysell, Königsberg — Esche, Ostrowo — Freundlich, Bremen — Hollin. Gotha — Lehfeldt, Liegnitz — Moses, Oppeln — A. Engel u. Frau, Dresden — Fr. Müller, Charlottenburg — Wanger, Krotoschiner, Breslau — Mützsch, Kamenz — Berger, Dramburg — Evers, Charlottenburg — Kehlberg, Durigshausen — Simonsohn, Posen — Hozak, Potsdam — Schofranik, Wien — Guttmann, Budapest, Ungarn — Andryssen, Krefeld — Kaltenbrunn, Breslau — Wolffsohn, Graudenz — Bachem, Dresden. — von Sikonski, Retkowo.

Wasserstände.

Ephe. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	20./1.	4,01	21./1.	3,73	—	0,28
2	Zakroczym . . .	16./1.	4,10	17./1.	4,48	0,38	—
3	Thorn	20./1.	1,96	21./1.	1,92	—	0,04
4	Brahemünde . .	21./1.	4,06	22./1.	3,96	—	0,10
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	21./1.	5,56	22./1.	5,50	—	0,06
	Bromberg U.-Pegel		1,84		1,88	0,04	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	16./1.	2,16	17./1.	2,16	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	21./1.	3,88	22./1.	3,88	—	—
	Pakoschschl. U.-Pegel	21./1.	1,59	22./1.	1,49	—	0,10
8	Bartschin	21./1.	1,32	22./1.	1,32	—	—
9	12. Grom. Schleuse	21./1.	0,62	22./1.	0,70	0,08	—
10	Weißenhöhe . .	21./1.	0,36	22./1.	0,34	—	0,02
11	Usch	21./1.	1,22	22./1.	1,30	0,08	—
12	Czarnikau . . .	21./1.	1,80	22./1.	1,34	—	0,46
13	Filehne	21./1.	2,18	22./1.	2,01	—	0,17

Telegramme.

Wasserstände der Weichsel.

Warschau, am 20. Januar 4,01 Meter, am 21. Januar 3,78 Meter.

Thorn, am 20. Januar 1,96 Meter, am 21. Januar 1,92 Meter.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 22. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	21.	22.	Kurs vom	21.	22.
Amtliche Notiz			Laurahütte	217,20	217,80
			Mar.-Mlawka	72,25	72,20
Disk. Komm.	194,90	196,25	Ostpr. Südbahn	80,75	80,80
Deutsche Bank	215,10	215,80	Italiener 4%	—,—	—,—
Oesterr. Kredit.	218,60	219,60	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	—,—	16,30	Russ. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: fest

Magdeburg, 22. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	21.	22.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —	9,00—9,20	8,90—9,75
Kornzucker 75% Rend.	7,10—7,30	7,05—7,25
Tendenz: ruhig		
Feine Brotraffinade	29,85	29,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60	29,60
Gemahlene Melis I mit Faß	29,10	29,10

Berlin, 21. Januar. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** Es standen z. Verkauf: 401 Rinder, Kälber 1826, Schafe: 523, Schweine 8654. Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mk.

Bullen	55—58
Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	—
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. . .	—
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	56—57
4. gering genährte Färsen und Kühe	47—52
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	82—84
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	70—74
3. geringe Saugkälber	54—60
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . .	54—56
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	71—75
2. ältere Masthammel	65—67
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) .	56—64
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer	58
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	56—57
d) gering entwickelte	53—55
e) Sauen	52—54

(Für 100 Pfd. m. 20% Tara)

Vom Rinderauftrieb blieben ca. 140 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden etwa 450 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wird geräumt.

Vergiftet!

Vergiftung! Ein unheimliches, ein grausiges Wort! Wie viele Menschenleben sind durch die verschiedenen Gifte schon vernichtet worden! Fast täglich lesen wir, daß Personen, ja ganze Familien, mitten aus des Lebens Freude hinweggerafft werden durch den Genuß von giftigen Pilzen, verdorbener Wurst, Fleisch, Konserven, Muscheln und dergleichen.

Zu einem ländlichen Schützenfeste war im Sommer eine große Menge Menschen aus den Nachbarorten herbeigeströmt. Alle waren fröhlich und guter Dinge, sangen und tanzten und erquickten sich drauf an warmen Würsten und Kartoffelsalat. Bald aber wurde einigen schlecht, übel und schwindlich. Immer schlimmer wurde ihr Zustand, immer mehr erkrankten, und am nächsten Tage wurde sanitätspolizeilich festgestellt, daß 30 Personen gestorben und viele andere krank darniederlagen. 30 Menschen durch Wurstgift aus dem Festjubel heraus so schnell zu Tode befördert! Wie schrecklich!

Gifte haben von jeher, seitdem die Welt steht, viel Unheil verbreitet. Die pflanzlichen, tierischen und mineralischen Gifte scheinen dem Menschen nur zum Verderben geschaffen zu sein. Im Frühjahr der Seidelbast und im Herbst die Herbstzeitlose, im Tal der Schierling und auf den Bergen der Fingerhut mit den vielen andern dazwischen liegenden Giftpflanzen bringen trotz ihrer prächtigen Blüten den sicheren Tod dem, der von ihnen genießt. Auch durch den giftigen Biß und Stich von Schlangen, Skorpionen usw. sind schon viele Menschen gestorben. In Indien zählt man jährlich gegen 20 000 Todesfälle an Schlangenbiß. Und doch haben jedenfalls auch die Gifte in der Natur ihren wohlerwogenen Zweck, wenn wir ihn auch bis jetzt noch nicht vollkommen erkannt haben; unser Wissen ist eben Stückwerk.

Auch die merkwürdige Wirkung der Gifte im Körper ist noch nicht genügend erforscht. Unerklärlich ist es bisher, weshalb z. B. der giftige Biß der Kreuzotter einigen Tieren, wie dem Igel, gar nicht schadet. Warum wirken ferner manche Gifte nur dann, wenn sie in den Magen gelangen, während sie ganz unschädlich sind, sobald sie durch eine Wunde ins Blut kommen; andere wieder umgekehrt? Das Schlangen- und amerikanische Pfeilgift, welches durch die verwundete Haut ins Blut gelangt schnell tötet, kann ohne alle üblen Folgen genossen werden; das sonst so giftige Ammoniak wird, in das Blut eingeführt, durch die chemischen Substanzen desselben in ganz unschädlichen Harnstoff verwandelt. Unser Organismus ist eben ein unaufhörlich arbeitendes chemisches Laboratorium, welches auch viele Gifte in unschädliche Stoffe umgestaltet. Auch werden ja von unserem Körper selbst Stoffe erzeugt, die wie Gift wirken, wenn sie nicht regelmäßig ausgeschieden werden.

Bei weitem die schlimmste und folgenschwerste Giftquelle im menschlichen Organismus bildet der Fäulnisprozeß im Darm, wenn die Abfallstoffe der genossenen Nahrung nicht täglich mit dem Stuhlgang entfernt werden. Allerdings tritt da nur selten eine sogleich sichtbare Schädigung ein, aber dafür meist ein schleichendes Dahinsiechen, ein allmählich „dem Tode Verfallensein." Denn das ist ja eben das Verhängnisvolle, daß man die sich bildenden Darmgifte nicht schleunigst aus dem Körper entfernt, sondern die bestehende Stuhlverstopfung als eine ganz ungefährliche Sache betrachtet. Mit der immer wieder eingenommenen Nahrung ohne tägliche Entleerung der sich zersetzenden Massen mehren sich die giftigen Fäulnisstoffe, werden mit den nährenden Substanzen des Speisebreies in das Blut aufgenommen und von diesem überall hin geschwemmt; alle Gewebe und Organe, alle Nerven und Muskeln werden davon durchseucht und schwer geschädigt, es tritt eine sogenannte „Selbstvergiftung" des ganzen Körpers ein. Dr. Charles Levi schildert in einer französischen medizinischen Zeitschrift (Bull. de la Soc. anat.) einen besonderen traurigen Fall derart. Ein blühendes 17-jähriges Mädchen litt an trägem Stuhlgang. Es tat nichts dagegen, obgleich das Uebel immer hartnäckiger wurde. Allmählich zeigten sich die schlimmen Folgen. Das Mädchen bekam eine fahle, gelbliche Gesichtsfarbe (Durchsetzung des Blutes mit Darmgiften), litt immer häufiger an Kopfschmerzen, wurde mürrisch und nervös (Wirkung auf Nerven und Gehirn); beim Gehen oder bei körperlicher Tätigkeit wurde es schnell müde und matt (Wirkung auf die Muskeln), und ein fast ununterbrochener Magen-Darmkatarrh ließ Appetit zum Essen gar nicht aufkommen (Wirkung auf die Verdauungsorgane). Der Zustand wurde von Monat zu Monat schlimmer; die Eltern gaben der Tochter Milch, Wein und andere „Kräftigungsmittel", ohne aber das Grundübel zu beseitigen. Schließlich starb das ehedem gesundheitsstrotzende Mädchen an „Entkräftung". Bei der Leichensektion, die Dr. Levi vornahm, zeigte sich erst so recht die schädigende Wirkung der jahrelangen Hartleibigkeit auf die inneren Organe. Die Leber war ganz entartet, die Nieren waren stark entzündet, Magen und Darm verrieten schwere katarrhalische Schädigungen, das Blut zeigte pathologische Veränderungen und Verfärbungen. „Daher war", fährt Dr. Levi fort, „gar keine Frage, daß der Tod in diesem Falle auf eine durch hartnäckige Verstopfung verursachte Selbstvergiftung zurückzuführen sei."

Frühzeitig soll man deshalb gegen trägen Stuhlgang etwas tun. Er ist viel öfter als man glaubt die eigentliche Ursache von Kopfschmerzen und allgemeinem Unwohlsein, von Schlaffheit und Nervosität, von Herzbeklemmung und Schweratmigkeit. Namentlich soll man während des Winters, wo es an Bewegung des Körpers fehlt, wo es Obst und Gemüse fast gar nicht gibt, auf tägliche Leibesöffnung halten. Die Stubenhocker, welche im Bureau oder daheim, ebenso wie viele Handwerker, eine mehr sitzende Lebensweise führen müssen, haben ihre vielen großen und kleinen Leiden meist einer vernachlässigten Stuhlverstopfung zu danken.

Man darf nicht zur Erzielung regelmäßigen Stuhlganges scharf wirkende Mittel anwenden, die „durch die Schwächung der Organe das Uebel verschlimmern"; vielmehr muß man ein mildes Abführmittel wählen, das durch seine günstige Zusammensetzung in unfühlbarer Weise auf die Verdauungsorgane einwirkt und eine tägliche Entleerung erzielt. Ein solches Idealmittel aber, auf das immer wieder als das Beste hingewiesen werden muß, besitzen wir in den seit mehr als zwanzig Jahren bewährten, von vielen Professoren und Aerzten empfohlenen ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen die in den Apotheken die Schachtel zu einer Mark erhältlich sind und als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde tragen. Dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Zusammensetzung (Extrakt von Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian) allen anderen ähnlichen Mitteln vorzuziehen, indem sie unschädlich und besonders für das weibliche Geschlecht wegen ihrer angenehmen, schmerzlosen Wirkung zu empfehlen sind. Ein täglicher Gebrauch der Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen beseitigt aufs angenehmste jede Verstopfung und träge Verdauung, verhindert dadurch die Entstehung von Darmgiften und deren vorhin geschilderte schwerwiegende Folgezustände, vom einfachen Magenkatarrh bis zur gänzlichen Entartung aller innerer Organe, bis zum Siechtum und Tod.

Unsere Voreltern, mochten sie Aerzte oder Laien sein, waren sich in der „guten alten Zeit" des richtigen Weges meist sicher bewußt. Das trifft auch auf ihre Hauptgesundheitsregeln zu: „Kopf kühl, Füße warm, Leib offen", in der die Quintessenz aller hygienischen Weisheit und Wahrheit steckt. „Kopf kühl" durch frische Luft draußen, „Füße warm" durch Gehen und Fußbäder, und vor allem „Leib offen" durch ein unschädliches milde wirkendes Mittel.

Man kann daher allen denjenigen, welche infolge ihrer Beschäftigung wegen mangelnder Bewegung, Entbehrung von frischer Luft usw. oder aus sonstigen Ursachen zur Stuhlverhaltung und Fäulnisbildung im Darm neigen im Interesse ihres Wohlbefindens raten, dafür zu sorgen, daß diese die Gesundheit schwer schädigenden Gifte sich nicht im Körper ansammeln, sondern stets rechtzeitig ausgeschieden werden. Dr. med. G.

Im Handelsregister Abt. B **Nr. 21** ist am 9. bezw. 16. Januar 1903 eingetragen worden die Firma

Glogowski und Sohn
Gesellschaft m. beschränkter Haftung
Inowrazlaw.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, Errichtung und Betrieb von Maschinenfabriken, insbesondere Betrieb, Erwerb und Fortbetrieb der von der Firma **Glogowski und Sohn** betriebenen Maschinenfabrik und Kesselschmiede; Herstellung und Verwertung jeglicher Art von Maschinen und Geräten; Ein- und Verkauf von Waren und Wertobjekten jeglicher Art. Ausgeschlossen sind Spekulatio sgeschäfte. Das Stammkapital beträgt 120 000 Mk. Geschäftsführer ist **Leo von Czarliński**, Ingenieur, Inowrazlaw. Zur Deckung seiner Stammeinlage bringt der Gesellschafter **Leo von Czarliński** hier das gesamte von ihm unter der Firma „**L. Czarliński**, Ingenieur in Inowrazlaw" betriebene Handelsgeschäft in die Gesellschaft ein, und zwar die vorrätigen Maschinen und Maschinenteile und alle sonstigen Aktiva, wie sie sich nach den Büchern der Firma „**L. Czarliński**, Ingenieur" ergeben. Diese Vermögensstücke sind auf 59 000 Mk. festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Dezember 1902, 5., 7. und 12. Januar 1903 festgestellt. Zur Zeichnung berechtigt ist der Geschäftsführer allein oder zwei Prokuristen gemeinschaftlich, und wenn der Fall eintritt, daß mehrere Geschäftsführer bestellt sind, zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist gemeinschaftlich. Die Zeichnung geschieht durch Beifügung der Namensunterschrift zu der geschriebenen oder auf mechanischem Wege hergestellten Firma der Gesellschaft. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. (16

Inowrazlaw, d. 16. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Die
Gewinnlisten
der
Badener Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Um mit meinem übergroßen Vorrat zu räumen, eröffne ich einen
Inventur-Ausverkauf von Zigarren
zu fabelhaft billigen Preisen. Einelne Sorten verkaufe ich **unter** dem Einkaufspreise. — Auch die Herren Gastwirte mache ich hierauf aufmerksam. (64
Emil Hess,
Zigarren- u. Weinhandlung,
Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr.

Nur 60 Pfennige
der schönste Tanz der Neuzeit
„Tanzreigen"
für Klavier mit Text
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Melasse
zu Futterzwecken
hat billig abzugeben (144
Zuckerfabrik Znin.

Als gerichtlich bestellte Kuratoren der
Jacob Ludwig Badt'schen Stiftung
des am 8. April 1869 hierselbst verstorbenen Juwelier **Jacob Ludwig Badt**, deren Zinsen zur Ausstattung armer jüdischer Bräute verwandt, und bei deren Verteilung diejenigen, welche mit dem Testator von Vater- oder Mutterseite verwandt sind, bevorzugt werden sollen, fordern wir diejenigen Personen auf, welche glauben, Anspruch auf die Zinsen zu haben, sich zu melden. (150

Rechtsanwalt **Leonhard Hirsch**, **Berlin**, Eichhornstr. 9.
Rechtsanwalt **Berg**, **Berlin**, Friedrichstr. 47.

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von Mark 650 an.
Verlangen Sie Abbildungen davon.

„Eureka" Geschäftsbücher
sind die besten! System Schönwolff.
Ohne Vorkenntnis der Buchführung für alle Geschäfte und Betriebe. (143
General-Vertrieb für Posen, West- und Ostpreussen
Ernst Hartmann, Bromberg, Heinestrasse 30, I.
— Prospekte gratis. —

Globus-Putzextract
ist die
Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
in seinen **vorzüglichen** Eigenschaften (99
unübertroffen!
Rohmaterial aus eigenen Bergwerken
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Anzeigen
betreffend
Arbeitsmarkt
Wohnungen,
kleine Käufe, Verkäufe u. Auktionen
finden die
wirksamste Verbreitung
durch den
Bromberger Strassen-Anzeiger
welcher
werktäglich an alle **Anschlagssäulen** pp. angeheftet wird.
In den „Bromberger Strassen-Anzeiger" werden **unentgeltlich** alle Anzeigen obiger Art aufgenommen, welche in der **„Ostdeutschen Presse"** stehen.
Beste Gelegenheit
zur
Besetzung für offene Stellen
aller Art.
Anzeigen-Annahme:
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse
Bromberg, Wilhelmstr. 20.

!Hochreell! Diskretion wird strengstens gewahrt. !Hochreell!
Den Herren Beamten in **allen** Lebensstellungen (Offizieren, Lehrern, Bahn-, Post-, Steuer-, Magistrats- 2c. Beamten) und allen denjenigen Personen, welche infolge bestimmter, fester Dispositionen über ihre Gehälter zu größeren Ausgaben flüssige Mittel nicht besitzen, wird hierdurch Gelegenheit geboten, eigenen Bedarf, sowie Wünsche an Geburtstags-, Hochzeits-, Konfirmations-, Paten- 2c. Geschenken in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
jeder Art u. jeden Genres von den billigsten Façons an auf **die denkbar bequemste Art** zu befriedigen.
Es werden **ohne Anzahlung** oder **Vorherbezahlung**
Uhren- u. Goldwaren 2c.
in der gediegensten Ausführung mit 3 jähr schr ftl. Garantie, frei von jedem Pfennig Spesen, **franko** Haus, bei monatlicher Zahlung in den kleinsten Raten (von 1 Mk. an) geliefert.
Nicht konvenirendes wird bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht. Die Preise sind billiger als die gewöhnlichen Ladenpreise, da direkter Verkehr mit dem Publikum.
Reflektanten werden gebeten, ihre Wünsche **unter Angabe der Stellung** sofort zu übermitteln, alsdann postwendend **ohne Kaufzwang** Auswahlsendung erfolgt. — Ein einziger Versuch führt zu dauernder Verbindung. Hochachtungsvoll
Eduard Riedel, Danzig-Langfuhr, Neuschottland 22a

(144
Gesäuerte Rübenschnitzel
zur sofortigen Lieferung oder successive nach Bedarf, solange der Vorrat reicht, verkauft
Zuckerfabrik Kruschwitz.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Ueber Nacht
erhält man eine zarte, schneeweiße, blend. schöne Haut dch. d. Gebrauch d.
Aseptin-Cream
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à Tube 50 Pf. bei **Carl Schmidt.**

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,** 54) **Kasernenstr. 7 neben der Post.**

Mit goldenen Medaillen prämiirt! Mit goldenen Medaillen prämiirt!

Frauen und Mädchen
erhalten prächtiges, üppiges Haar durch (190
Hollup's Haarkräuterfett.
Fabr. **M. Hollup, Stuttgart.**
In **Bromberg** bei **W. Heydemann,** Droguerie, Danzigerstr. 7.

Das größte und billigste Brot
in bekannter Güte liefert
Dampf-Bäckerei
4/5 Gammstraße 4/5
frei Haus, durch ihre Verkaufswagen, Läd. u. sonstige durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Seit Jahren bewährt hat sich
MAGGI
zum Würzen v. schwach. Bouillon, Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w.; es wird von keinem ähnlichen Produkt übertroffen. Zu haben in Originalflaschen, sowie auch nachgefüllt bei **Adolf Ascher,** Danzigerstr. 152. Ebenso vorzüglich sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 16 und 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

1902er Konserven!
2 Pfd. Brech- od. Schnittbohn. 28 Pf., Früchte in Rafinade eingekocht, Mirabellen 2 Pfd. 80, 1 Pfd. 45 Pf., sowie andere Gemüse u. Früchte, reelle Packung zu billigst. Preisen empf. **Hermann Brischke,** 2831) Luisen- u. Metzstr.-Ecke.

Fernsprecher 518.
Winteräpfel
und zwar: weiße und rothe Stettiner, Parmänen, Reinetten, Quitten 2c. offerire frei Haus à Centner **10** bis **12** Mk.
Otto Hansel,
Bahnhofstraße 73a.

---

1 hochf. Damenmaskenanzug, fast neu, billig zu verkaufen **Wilhelmstr. 50,** Friseurgesch.

Sonder-Verkauf
der bei meiner ***Inventur*** *zurückgesetzten Waren zu beispiellos billigen*
Ausnahme-Preisen.
Es kosten jetzt:
Winter-Joppen *bester Qualitäten 8, 9, 10, 11 Mk.*
Winter-Paletots, *hochfein, 15—30 Mk., früher 25—50 Mk.*
Knaben-Joppen und Paletots *2,50, 3, 4, 5—10 Mk.*
Hohenzollern-Mäntel, Burkas, Anzüge, Hosen, Knabenanzüge, Damenkleiderstoffe, Winter-Paletotstoffe, Pferdedecken ebenfalls sehr billig.
Gustav Abicht,
Bromberg, Neue Pfarrstr. 3.
Dieser Inventur-Verkauf findet jährlich nur einmal statt.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des **Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorräthig in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Wohnungs-Anzeigen

Suche per 1. April (2876
eine Wohnung,
besteh. aus 3—4 Zimm. m. Zubeh., in d. Nähe d. 2. Schleuse. Offert. mit Preisangabe unt. **S. St. 8** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

Kleiner Raum,
verschließbar, für Materialien, ungestörter Anfahrt, zu mieten ges. Off. u. **F. 10** a. d. Geschäftsstell.

---

1 großer Laden
in bester Geschäftslage, bisher v. d. Fa. F. W. Tönse noch bew., ebenso
1 große Wohnung, I. Etage
9 Zimmer 2c. zu vermieten.
Fr. Kreski, Danzigerstr. 7.

Wohnung in **Graudenz**
v. 5 u. 2 Zim. m. reichl. Zbh. v. 1./4. 03 zu verm. Festungsstr. 7/8.

Danzigerstr. 159, 1 u. 2 Tr.,
hochherrsch. Wohnungen von 9 Zimm. u. viel. Zub., Gart., eine von sofort, eine v. 1. April zu verm.

Zu vermieten:
Johannisstr. 10, I. Haus v. Danz. Str., v. 1. 10. 03 **1 Laden m. Wohn.** (langjähr. Putzgesch.). 65) Cohnfeld, Bahnhofstr. 32.

Alberistraße 33
ist **1 Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. Hugo Schmidt.

Elisabethmarkt 12 s. **2 Wohn.** à 4 u. 5 Zm., Loggia, sow. Zub. v. 1. 4. z. verm., ferner **ein Stallgebäude** als Lagerraum von sofort. (66

---

1 eleg. möbl. Wohnung, in d. Nähe d. Kasernen, v. 4-5 Stuben, Diener- u. Badezim., v. 1. April an Offiz. od. höh. Beamten zu verm. Off. u. **J. W.** a. d. Geschäftsst.

Seltener Zufall.
Eine prachtv. Wohnung, bestehend aus gr. Veranda, 3 Zimmern, Küche, Entree und sämmtl. Zubehör, in Küche u. Wohnung Gas, **billig** zu vm. **Heynestr. 40.**

Gammstr. 19. **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubeh. u. Pferdestall per 1. 4. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, I l.

Per 1. April ist in meinem Hause **Elisabethstraße 43** (57
die erste Etage,
8 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, zu vermieten, oder geteilt, 3 Zimmer u. 6 Zimmer. Schenk.

Hofstraße 3, I. Stock
elegante Wohnung v. 8 bis 10 Zimmern, Balkon, Bad 2c., völlig neu hergerichtet, sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen bei D. Thieme. (56

Schwedenstr. 3 ist die **1. Etage,** best. a. 4 Zimm., Küche, Badestube u. all. Zubehör, vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres Schwedenstr. 2.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer,
Badezimm., Mädchenzim., Balkon u. reichl. Nebengelaß v. 1. April zu vermiet. **Rinkauerstr. 65.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. sämmtliches Zub., per sofort od. später zu verm. A. Rotzoll, **Hoffmannstr. 7.**

---

1 herrsch. Wohn. v. 4 Z. m. Pferdest. u. Burscheng. z. 1. 4. z. verm. Näh b. Schmidt, Elisabethstr. 42a.

Dorotheenstr. 11, I. Etage.
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gaseinr. u. Garten zu vermiet.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Posenerst. 34** a. Wollm.

Versetzungshalber **4 Zimmer** m. a. Zub 1. April Bahnhofstr. 33.

---

1 kl. Wohnung f. 90 Mk. a. ruh. Leute sof. z. v. Schleusenau 105, 1.

Rinkauerstr. 38 **1 Pferdest.** zu 4 Pferden, **Remise und Futtergelaß.** Zu erfrag. Roehl, Mittelstr. 48.

---

1 Speicherschüttung,
groß und trocken, zu vermieten Näheres **Wilhelmstr. 65.**

---

1 oder 2 möbl. Zimmer
vom 1. Februar zu vermieten
61) **Elisabethstr. 7,** II.

Hinweis.
Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Christian Lages, Bankgeschäft in Lübeck,** bei, betr. Weimarer Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Diese Loose sind sehr beliebt und waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (133

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. Bromberg, Freitag, 23. Januar 1903. № 19.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Januar.

nn **Vortrag in der historischen Abteilung** der Deutschen Gesellschaft. Wie erwähnt, hielt am Dienstag aus Anlaß des Stiftungsfestes der historischen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Herr Oberlehrer Dr. Kuwert einen Vortrag über das Thema „Armin als Held der deutschen Dichtung". Die Geschichte eines jeden Volkes — so etwa führte Redner aus — beginnt in der Sage. Die Persönlichkeit eines Helden wird von der Nachwelt verklärt und veredelt, jede Generation fügt einen edlen Zug hinzu, bis endlich der Nationalheld in seiner Vollkommenheit entsteht, geschmückt mit allen Tugenden. Einer dieser Nationalhelden ist auch Armin, der Befreier der Germanen vom römischen Joche. Zu Tacitus' Zeiten war sein Name in aller Munde. In den Stürmen der Völkerwanderung ging jedoch nach und nach die Kunde von ihm und seinen Taten verloren, und auch in den folgenden Jahrhunderten war von ihm als Volksbefreier nie die Rede. Das hatte zum großen Teil auch seinen Grund darin, daß die damaligen deutschen Kaiser sich als Nachfolger der römischen Cäsaren betrachteten. Infolgedessen erschien ihnen Armin kaum anders als ein Empörer gegen seinen rechtmäßigen Herrscher. Erst die Zeit der Reformation, die sich in Gegensatz zu Rom stellte, erschütterte diese Anschauung, und jetzt war man in Deutschland mehr geneigt, die Verdienste nationaler Helden anzuerkennen. Als daher im Jahre 1520 eine Schrift des römischen Geschichtsschreibers Tacitus entdeckt wurde, in welcher der Taten Armins Erwähnung getan wurde, da fand die Kunde von diesen Nationalhelden bald begeisterte Aufnahme im deutschen Volke. Es entstand eine vollständige Armin-Literatur, der von Hutten der Weg gebahnt wurde. Im Jahre 1529, freilich erst nach Huttens Tode, erschien sein „Dialog Arminius", in dem die Taten Hermanns über diejenigen Hannibals und Alexanders gestellt werden. Kurz darauf wurde auch Tacitus Germania herausgegeben. Nach mehrere Werke über Armin stammen aus dieser Zeit, deren Verfasser alle dem deutschen Volke vor Augen führen wollen, daß es ebenfalls eine ruhmreiche Vergangenheit besitze. Aus dem Jahre 1543 stammt die erste bildliche Darstellung Hermanns, die ihn mit dem Kopfe des Varus in der Hand zeigt. Mit dem Ueberhandnehmen ausländischer, besonders französischer Tracht, Sitte und Sprache in der folgenden Zeit verblaßte auch wieder die Erinnerung an Hermann, und die Ausländer beherrschten die deutsche Literatur. Erst nach dem 30jährigen Kriege erstarkte das Nationalgefühl wieder in den Deutschen, und nun machte sich auch in der Literatur wieder ein patriotischer Zug bemerkbar. Man suchte die Fremdwörter aus der deutschen Sprache zu verdrängen, und Thomasius war der erste Universitätslehrer, der (1767—68) seine Vorlesungen in deutscher Sprache hielt und auch eine Monatsschrift in deutscher Sprache herausgab. Jetzt begann man sich auch wieder mit Hermann zu beschäftigen, und wir begegnen ihm wieder in verschiedenen Werken. So erschien im Jahre 1690 ein Roman von Lohenstein „Großmütiger Feldherr Arminius oder Hermann nebst seiner durchlauchtigsten Thusnelda" in zwei Bänden von je 1500 Seiten, der jedoch weit davon entfernt ist, ein wahrheitsgetreues Lebensbild Hermanns zu geben, ihn vielmehr die unwahrscheinlichsten Abenteuer erleben läßt. Lohenstein hat das Werk verfaßt einmal um das Lob der Deutschen zu singen, hauptsächlich aber, um seine weitläufige, umfassende Gelehrsamkeit zu zeigen, die freilich nur eine gedächtnismäßig angeeignete Notizenwissenschaft war. Er legte in diesem Roman alles nieder, was er wußte und redet über Staatskunst, Natur, Moral, Ethnologie, Geographie, Philosophie, Arzneikunde und alle andern Wissenschaften. Gerade wegen dieser Gelehrsamkeit wurde dieses Werk jedoch mit Bewunderung und Begeisterung aufgenommen. Nun wagte sich längere Zeit kein Dichter mehr an den Stoff von Hermann. Erst in der Mitte des nächsten Jahrhunderts erschien ein Trauerspiel „Hermann" von Schlegel, und wenig später schrieben gleichzeitig Wieland und Freiherr von Schöneich ein Heldengedicht über ihn, ohne daß einer von der Arbeit des andern Kenntnis hatte. Wieland schrieb sein Gedicht auf Anregung Bodmers, Schöneich unter dem Einfluß Gottscheds. Beide Werke sind jedoch ohne größere Bedeutung. Ihren Höhepunkt erreicht die Arminpoesie in Kleists Drama „Die Hermannsschlacht" (1809), das von glühender Vaterlandsliebe erfüllt ist. Um den jahrhunderte langen Traum der Dichter von einem einigen Deutschland zu erfüllen, läßt Kleist den Armin am Schlusse zum König aller Germanen ausrufen. Jetzt ist dieser Traum durch die Ereignisse von 1870—71 zur Wahrheit geworden, und mehr als je erinnert sich das Volk seines Nationalhelden Armin, dem es 1875 ein würdiges Denkmal errichtet hat. Stolz erhebt sich seine Gestalt auf der Grotenburg, ein Denkmal glorreicher deutscher Vergangenheit, ein Wahrzeichen des geeinten deutschen Vaterlandes. — Der Redner erntete nach Schluß des Vortrags reichen Beifall.

nn. **Einen Volksunterhaltungsabend für Schleusenau,** der zugleich eine Vorfeier zu Kaisers Geburtstag bildete, hatte am gestrigen Abend Herr Rektor Porsch in Kleinerts Hohenzollernsälen veranstaltet. Der Besuch desselben war ein recht zahlreicher. Das äußerst reichhaltige und sorgfältig zusammengestellte Programm wies in seinem ersten Teile Konzertstücke der Schefflerschen Kapelle auf, die recht stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Sodann hielt der Veranstalter des Abends, Herr Rektor Porsch, eine Ansprache, in der er zunächst die Anwesenden begrüßte und für das zahlreiche Erscheinen dankte. Redner wies dann im besonderen darauf hin, daß zum ersten Male turnerische Vorführungen in den Rahmen eines Volksunterhaltungsabends eingefügt seien. Die gebotenen Leistungen sollten Zeugnis ablegen von der erfreulichen Entwickelung des Schleusenauer Turnvereins, und der edlen Turnerei neue Anhänger, besonders unter der Jugend, zuführen. Nachdem Redner noch des nahen Geburtstages des Kaisers, sowie seiner Fürsorge für die Ostmarken gedacht hatte, schloß er seine Ansprache mit einem dreimaligen Kaiserhoch. Der zweite Teil des Programms wurde hauptsächlich ausgefüllt durch Chorgesänge des Schleusenauer gemischten Chors, der durch seine Mitwirkung viel zum Gelingen des Abends beitrug. Es wurden die Lieder „Deutschland", „Sie sollen ihn nicht haben" und „Schwälblein, komm wieder" gesungen. Sämtliche Lieder wurden unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Holz, in vollendeter Weise zu Gehör gebracht und ernteten stürmischen Beifall. Sodann hielt Herr Lehrer Dittloff-Schleusenau einen Vortrag über „Die Verunreinigungen der Luft." Redner sprach zunächst über die Entstehung der Verunreinigungen der Luft, die wir gewöhnlich als Staub bezeichnen, ging dann auf die Bestandteile desselben ein, nämlich organische und anorganische, und schenkte unter ersteren besonders den verschiedenen Bakterien seine Aufmerksamkeit. Des weiteren verbreitete sich Redner über die Schädigungen, die der Staub dem menschlichen Organismus zufügt und gab zum Schluß eine Reihe von Maßregeln, um solche Schädigungen zu verhüten. Der dritte Teil des Abends brachte einen Sologesang und ein Solo für Trompete, dem dann die Vorführungen des Turnvereins folgten. Es wurden unter Leitung des Turnwarts Herrn Sauer Stabübungen, sowie Uebungen am Barren und am Reck vorgeführt. Sämtliche Uebungen wurden mit außerordentlicher Sicherheit und Exaktheit ausgeführt und legten ein glänzendes Zeugnis von der Tüchtigkeit des Vereins ab, der den städtischen Vereinen in nichts nachsteht. Mit dem Vortrage des humoristischen Duetts „Militär und Zivil" erhielt der in allen Teilen wohlgelungene Abend seinen offiziellen Abschluß, während die Jugend noch die sich bietende Gelegenheit zu einem Tänzchen nach Kräften ausnützte.

C. **Familienabende in Klein-Bartelsee.** Auf vielseitigen Wunsch hin hat das Lehrerkollegium in Klein-Bartelsee in Aussicht genommen, Familienabende im kleineren Rahmen zu veranstalten. Der erste soll in Verbindung mit dem Geburtstage des Kaisers stattfinden.

* **In dem Konzert,** welches, wie schon mitgeteilt, Fräulein Rosa Passarge am nächsten Sonntag im Zivil-Kasino veranstaltet, kommen zunächst einige Gesangs- und Klaviersoli zum Vortrag — u. a. Lieder und Arien von Eckert, Thomas, Brahms und Jensen — worauf im zweiten Teil Schumanns dramatische Ballade „Der Rose Pilgerfahrt" zur Aufführung kommt. Das Werk dürfte für Bromberg Novität sein, und aus diesem Grunde um so höheres Interesse erwecken. Die reiche Gliederung in Chöre aller Art, Duette, Arien und Rezitative, und der Wohllaut reizvoller Melodieen, mit der Schumann die Dichtung umkleidet hat, vereinigen sich zu einer lebendigen Gesamtwirkung, so daß man der Aufführung mit Interesse entgegensehen kann. — Das Konzert beginnt um 7½ Uhr.

f. **Die Maler- und Lackierer-Innung** hielt am 20. d. Mts. abends bei Franke ihre Quartalssitzung ab. Es wurden zunächst drei Lehrlinge freigesprochen und nach einer Ansprache des Obermeisters entlassen; ein Lehrling war vor der Prüfung zurückgetreten. Bei der darauf stattfindenden Wahl zum Obermeister und zum Stellvertreter wurden die Herren Schwarz und Gau wiedergewählt. Alsdann erfolgte die Wahl zweier Meister zum Ausschuß für das Herbergswesen, und zwar wurden durch Stimmzettel die Meister Rohrbeck und Schramke gewählt. Nach Verlesung des Kassenberichts der Rechnungsrevisionskommissin wurde dem Rendanten Decharge erteilt.

C. **Von der katholischen Pfarrgemeinde.** Am Montag Abend fand eine Kirchenvorstandssitzung statt, in der über das Vermächtnis der Frau Götzendorf-Grabowska verhandelt wurde. Die verstorbene Dame hatte der katholischen Pfarrgemeinde den vierten Teil ihres Vermögens, nämlich 24 000 Mk. vermacht. 12 000 Mark davon mußten jedoch auf Veranlassung des Ministers an arme Erben abgetreten werden. Ueber die übrigen 12 000 Mark ist die Bestätigung des Kaisers eingegangen. In dem Testament war jedoch gesagt, daß, falls der ganze Nachlaß mehr betragen sollte, dann jeder Erbende den vierten Teil des Mehrbetrages erbt. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Nachlaß 20 000 Mark mehr beträgt; somit erbt die Pfarrgemeinde noch 5000 Mark. Man war sich darüber klar, daß auch über diese Summe des Vermächtnisses die Bestätigung des Kaisers einzuholen sei. — Von dem Grundstück auf Gieseshöhe, welches 70 Morgen groß ist, sollen 20 Morgen für den neuen Kirchhof abgezweigt und umzäunt werden. Die Erlaubnis des Oberpräsidenten zur Anlage eines Friedhofes ist noch nicht eingegangen.

* **In der technischen Abteilung** der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft spricht heute Herr Direktor Schultz-Henke von der photographischen Lehranstalt des Berliner Lettevereins über das Thema „Die Photographie in Kunst und Wissenschaft." — Der „Vogtl. Anz." schreibt über den Vortrag, den der Redner über dieses Thema in Plauen hielt: „Die Erwartungen, welche sich an diesen Vortag knüpften, hat Herr Direktor Schultz-Henke-Berlin durch seine gediegene Vortragsweise, durch die für den Laien auf diesem Gebiet leicht verständliche Behandlung des außergewöhnlichen Stoffes vollauf gerechtfertigt. In etwa zweistündigem Vortrage zeigte der Herr Vortragende, wie heute die Photographie eine Wissenschaft und wie diese Wissenschaft in ganz hervorragender Weise auf anderen Gebieten wieder dienstbar gemacht wird. Der Arzt, der Künstler, der Gelehrte, der Jurist, sie alle bedienen sich heute der photographischen Platte, um mittels derselben das festzustellen, was dem menschlichen Auge nur mangelhaft oder garnicht sichtbar ist. Den fesselnden und belehrenden Ausführungen, erläutert durch Lichtbilder, folgten die sehr zahlreich Erschienenen mit größter Aufmerksamkeit."

F. **Crone a. B.,** 20. Januar. (Konzert.) Am Sonntag Abend gab der blinde Klavierspieler Walkowiak in Gemeinschaft mit der Konzert- und Oratoriensängerin von Raven-Holzendorf im Saale des Grabinawäldchens ein Konzert. Sowohl die Klaviervorträge als auch die gesanglichen Leistungen der Sängerin von Raven-Holzendorf fanden den lebhaftesten Beifall des Publikums. Der Besuch war bedauerlicherweise nur schwach.

H. **Exin,** 21. Januar. (Der hiesige Kriegerverein) wird den Geburtstag des Kaisers am 25. d. Mts. im Degnerschen Saale durch Theatervorstellung, Konzert und Tanz feiern.

K. **Mrotschen,** 20. Januar. (Verkauf. Festessen.) Der Hausbesitzer Karl Wilke von hier hat sein Grundstück für 11 550 Mk. an den Schuhmachermeister Julkowski-Lindenwald verkauft. — Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers findet nachmittags 3 Uhr im Nicolayschen Hotel ein Festessen statt.

M. **Schneidemühl,** 21. Januar. (Besitzveränderung.) Das dem Fleischermeister Hermann Hoffmann gehörige, Neue Bahnhofstr. 13 belegene Hausgrundstück ist für 55 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs W. Henkel übergegangen.

pp. **Usch,** 21. Januar. (Kirchliches.) Im Haeskeschen Saale fand vorgestern eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften der drei Kirchengemeinden Usch, Uschhauland und Kahlstädt statt, zu welcher von 37 Mitgliedern 27 erschienen waren. Zunächst wurde der Pfarrkassenetat für die Rechnungsjahre 1903, 1904 und 1905 festgesetzt. Derselbe beträgt in Einnahme und Ausgabe 3367 Mark. Sodann wurden die im Laufe des Sommers am Pfarrhause vorzunehmenden Reparaturen genehmigt. Hieran schlossen sich die Sitzungen der kirchlichen Organe der Kirchengemeinden Uschhauland und Usch, in welchen die Kirchenkassenetats für dieselbe Zeit aufgestellt wurden. Der Kirchenkassenetat der Gemeinde Uschhauland beträgt in Einnahme und Ausgabe 921 Mk. Die Höhe der Umlage beläuft sich auf 500 Mk., welche in dem neuen Etatsjahre nach Maßgabe der gesamten Einkommen-, der halben Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht werden sollen. Der Kirchenkassenetat der Gemeinde Usch beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 2309,22 Mk. Die Höhe der Umlage beträgt 850 Mark, wozu 40 Prozent der Einkommensteuer erforderlich sind. Das Verhältnis der Einkommensteuer in den drei Kirchengemeinden ist folgendes: Usch 66 Prozent, Uschhauland 18 Prozent und Kahlstädt 16 Prozent. An Stelle des verstorbenen Kirchenältesten Otto-Usch wurde der Ruderfabrikant Sewerin für die bis 1906 reichende Wahlperiode gewählt.

A. **Weißenhöhe,** 20. Januar. (Des Kindes Engel.) Als am Sonntag Abend der von hier um 8 Uhr 46 Min. nach Friedheim fahrende Zug in die Nähe des Dorfes Wolsko kam, sprang plötzlich an einem Wagen 4. Klasse die Tür auf und ein daran stehendes vierjähriges Mädchen fiel rücklings hinaus. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, eilten die besorgten Eltern hinaus; doch welche Ueberraschung bot sich ihnen dar, als das unverletzte Kind ihnen entgegenkam.

P. **Wongrowitz,** 21. Januar. (Fischereiverpachtung.) Der 157 Hektar große See, der zur Königlichen Oberförsterei Durowo gehört und in unmittelbarer Nähe der Stadt liegt, ist am 21. d. Mts. meistbietend an einen Fischmeister aus Schulitz für 935 Mk. jährlich auf 12 Jahre verpachtet worden. Die bisherige Pacht betrug 570 Mk.

z. **Posen,** 20. Januar. (Der Vortragscyklus für praktische Landwirte), welchen die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen veranstaltet, ist heute in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Bibliothek durch den Vorsitzenden, Kammerherrn v. Born-Fallois, eröffnet worden. Dieser dankte zunächst für die diesmalige zahlreiche Beteiligung und bedauerte, daß im Vorjahre leider infolge der ganz minimalen Nennungen der Cyklus habe ausfallen müssen. Indem er noch erwähnte, daß diese Vorlesungen jetzt regelmäßig alle Jahre abgehalten werden sollten, übertrug er das Wort dem Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Posen, Dr. Gerlach, welcher das Thema „Die Anwendung von Kalisalzen im Osten" besprach. Nach einer ½stündigen Pause hielt der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dammann-Hannover einen Vortrag über die neueren Erfahrungen und Forschungen auf dem Gebiete der Tierseuchenbekämpfung. Von den Anwesenden wurden beide Vorträge mit dem größten Interesse verfolgt. Der Cyklus währt bekanntlich 4 Tage. Für den 22. d. Mts. ist in Mylius' Hotel abends 7 Uhr ein Diskussionsabend anberaumt.

Marienburg, 20. Januar. (Für die Besitzer der letzthin abgebrannten Lauben) soll auch diesmal wieder, wie bei dem großen Brande vom Jahre 1899, aus dem kaiserlichen Verfügungsfonds eine Wiederaufbauunterstützung von je 1000 Mark für eine entsprechende Giebelarchitektur gezahlt werden. Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig im kaiserlichen Zivilkabinet und soll demnächst dem Kaiser vorgelegt werden.

Labiau, 19. Januar. (Drei Menschen ertrunken.) Ein Unglücksfall hat sich gestern auf dem Eise der Deime bei Schelecken ereignet. Ein Lehrling von hier war gegen abend auf Schlittschuhen auf der Deime nach Schelecken gelaufen. Auf dem Heiwege geriet er in der Dunkelheit auf eine dünne Stelle, brach ein und versank. Auf sein Geschrei eilten einige Dienstmädchen aus dem Gute Schelecken herbei und versuchten, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Zwei Mädchen gerieten bei diesem Rettungswerk ebenfalls unter das Eis und fanden ihren Tod. Der ertrunkene junge Mann ist der einzige Sohn einer Witwe aus Königsberg. (Ges.)

Rosenberg, 20. Januar. (Die Mörder der Ackermannschen Eheleute) sind, trotzdem sehr eifrig nach ihnen gefahndet wird, immer noch nicht ergriffen. Die bis jetzt verhafteten Russen mußten sämtlich auf freien Fuß gesetzt oder, wenn sie nicht im Besitze eines Passes waren, über die Grenze geschafft werden. Gestern wurden, so schreiben die „N. W. M.", in Soldau zwei russische Arbeiter festgenommen. Der Besitzer Wittenberg von Abbau Rosenberg, bei dem der eine der beiden Raubmörder längere Zeit beschäftigt war, fährt morgen nach Soldau, um die Identität zwischen den Verhafteten und den gesuchten Russen festzustellen. Seit gestern ist der Bruder des ermordeten Ackermann, der Bahnhofsrestaurateur in Tarnopol in Galizien ist, hier anwesend, um nach dem Nachlasse des Ermordeten zu sehen. Es ist anzunehmen, daß die Ermordeten bedeutend mehr Geld, als ursprünglich angegeben wurde, und zwar in österreichischen Werten, in ihrer Behausung hatten, und daß die Mörder darum wußten. Nach Aussage des Bruders muß über 2000 Mark österreichisches Papiergeld vorhanden gewesen sein. — Der „Elb. Ztg." wird zu der Mordsache noch folgendes mitgeteilt: Einer der gesuchten Mordbuben, der Pole Stanislaus Jablonowski hat sich bis zum Herbst v. J. in Tillwalde bei Dt. Eylau bei dem Besitzer Rutkowski unter dem Namen Anton Oborski, gehörig legitimiert, aufgehalten. Von Tillwalde ging er unter Zurücklassung seiner Legitimationspapiere im Herbst fort und trat unter dem Namen „Jablonowski" in Rosenberg in Arbeit. Nach dem Morde erschien der Gesuchte wieder bei Rutkowski in Tillwalde, nahm dort seine Papiere in Empfang und ging als Oborski weiter. Oborski, der früher keine Uhr besessen hat, ließ in Tillwalde bei Rutkowski eine Uhr zurück.

Tilsit, 20. Januar. (Unter die Räuber gefallen und erschlagen) worden ist am letzten Mittwoch der Besitzer Griwenka aus Schillkojen. Man fand, wie Tilsiter Blätter berichten, den Unglücklichen mit zertrümmertem Schädel in der Forst Wilhelmsbruch, wo er nach Holz gefahren war, auf. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist G. seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Gerichtssaal.

M. **Schneidemühl,** 21. Januar. Schwurgericht. Der Meineidsprozeß wider den Bürgermeister Otto Voigt aus Märkisch-Friedland wurde heute nach dreitägiger Verhandlung zu Ende geführt. Die Geschworenen verneinten sowohl die Hauptfrage auf wissentlichen Meineid, wie auch die Unterfrage auf fahrlässigen Meineid. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Kassel, 21. Januar. In der Strafsache des früheren Direktors der Trebergesellschaft Schmidt ist, der „Kasseler Zeitung zufolge, die Voruntersuchung wegen betrügerischen Bankerotts geschlossen. Die Untersuchung wegen Betruges dauert noch fort. Die Aufforderung des Untersuchungsrichters, daß sich die Geschädigten melden, ist fast ergebnislos gewesen.

Duisburg, 21. Januar. Die Strafkammer verurteilte heute nach dreitägiger Verhandlung den Zeitungsverleger Romen und den Redakteur Schmitz aus Emmerich wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters Menzel, begangen durch mehrere Zeitungsartikel, zu einem Jahr bezw. drei Monaten Gefängnis. Romen wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Bunte Chronik.

— Kiew, 21. Januar. Vorgestern entstand in der Kirche des hiesigen Gouvernementsgefängnisses während des Gottesdienstes ein Streit unter den internierten schweren Verbrechern. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem drei Arrestanten verwundet wurden. Das Personal der Gefängniswache stellte die Ruhe wieder her.

— Havre, 21. Januar. Heute Mittag brach an Bord des Ozeandampfers „La Touraine" ein außerordentlich heftiges Feuer aus. Der Brand war nachmittags kurz nach 4 Uhr gelöscht. Zerstört sind der Salon erster Klasse und ein Teil der Luxuskabinen.

—Braunschweig, 21. Januar. Gestern Nachmittag wurden auf dem Kaliwerke Beienrode abermals sechs Dynamitpatronen und eine Zündschnur aufgefunden, und zwar diesmal auf einer Fensterbank bei dem Betriebsführer Schultz. Die Zündschnur war anscheinend durch schmelzendes Fenstereis aufgelöst und dadurch unbrauchbar geworden.

C. K. Ohm Krüger in Mentone. Aus Mentone wird einem Londoner Blatt berichtet: Seit Krügers Ankunft hat sich seine Lebensweise sehr geändert. Er kam in Begleitung eines großen Gefolges, und Wagen erwarteten ihn bei seiner Ankunft. Dagegen ist er jetzt von der größten Sparsamkeit. Seine Verabredung mit einem Stallbesitzer, ihm während der Saison einen Landauer mit zwei Pferden zu vermieten, wurde rückgängig gemacht; Krüger ist nur einmal ausgefahren, um seinen Enkel, den kleinen Eloff, der in Castellar eine Schule besucht, zu sehen. Drei Sekretäre des Expräsidenten sind nach Holland zurückgekehrt. Krüger läßt sich jetzt außerhalb seines Gartens nie sehen. In der Stadt glaubt man jedoch fest, er sei reich und wolle diese Tatsache nur verbergen. Während seines Aufenthalts in Mentone hat Krüger verschiedene Summen im Betrage von 800 000 Mark zur Verteilung an Arme nach Transvaal geschickt, und er verkauft alle seine Besitzungen in Pretoria, um jede Verbindung mit diesem Ort abzubrechen. Trotzdem ist seine Villa kostbar eingerichtet und enthält eine geschnitzte eichene Bibliothek, die für seinen persönlichen Gebrauch besonders hinbefördert worden ist.

SCHERING'S MALZEXTRAKT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rha-hitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,— u. 2,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogenhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

243. Sitzung vom 21. Januar 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Tische des Bundesrats: v. Goßler, Graf Posadowsky u. a.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. **Richter** (freis. Vp.): Charakteristisch ist am Etat zweierlei, einmal die Zuschußanleihe und zweitens die Tatsache, daß die Einzelstaaten trotzdem keine höheren Matrikularbeiträge zu zahlen haben. Die schlechte Finanzlage ist in der Hauptsache eine Folge der Flottengesetze. Der Marineetat ist äußerst splendid bedacht; es wäre interessant, zu erfahren, ob an den Forderungen des Marineamtes überhaupt Abstriche vorgenommen sind. Aber wo ist die natürliche Steigerung der Einnahmen geblieben, von der der Schatzsekretär seiner Zeit sprach? Sie bleibt überhaupt aus. (Sehr wahr! links.) Der Schatzsekretär sagt selbst, daß ein so ungünstiges Etatsjahr wie dieses überhaupt noch nicht dagewesen ist. Ja, warum schiebt man dann nicht die Fertigstellung des Flottenplanes hinaus? Im vorigen Jahre ist das bereits in der Budgetkommission angeregt. Man sagte, man müsse Arbeitsgelegenheit schaffen, aber gerade das Baugewerbe erfreut sich doch augenblicklich eines gewaltigen Aufschwunges. Weiter frage ich, ob es nötig war, ein Grundstück für das Reichsmarineamt gerade in dem teuersten Viertel Berlins zu erwerben; man konnte das Gebäude ebenso gut in einem billigen Vorort errichten. Welche Kosten uns der Zwischenfall in Venezuela verursachen wird, läßt sich noch nicht absehen. Warum ist unser ganzes Kreuzergeschwader fortwährend in ostasiatischen Gewässern? Was soll denn dort passieren? Ich vermag auch nicht einzusehen, warum noch eine so starke Brigade in China verweilt. Das kostet doch jeden Tag erhebliche Summen. Wenn chinesische Wirren entstehen, so reichen diese 2600 Mann doch nicht aus. In Kiautschou sind die Aussichten für Handel und Gewerbe gegenwärtig sehr gering, die großen Aufwendungen sind durchaus nicht gerechtfertigt. Immerhin muß man zugeben, daß die Millionen, die dort in Bergwerken und Fabriken angelegt sind, das Deutsche Reich nichts kosten, sondern daß Privatunternehmer das Risiko tragen, ganz im Gegensatz zu Afrika. Der Schatzsekretär hebt hervor, daß der Kolonialetat diesmal drei Millionen weniger erfordert. Ja, woran liegt das? Daran, daß wir nicht auch diesmal ein neues Kolonialamt erbauen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, daß am Kolonialetat Ersparnisse gemacht werden. Ja, Papier ist geduldig, und das offiziöse Papier am geduldigsten. (Heiterkeit.) Wie traurig es in unseren Kolonien aussieht, geht ja auch aus den amtlichen Berichten hervor. Ueber die Usambara-Bahn wird geradezu ein vernichtendes Urteil gefällt. Der sogenannte Personenverkehr ist nur halb so groß, als angenommen wurde. Natürlich erfordert die Bahn große Zuschüsse. Daraus ersieht man so recht den Wert der ganzen Schutzgebiete. Wenn diese etwas wert wären, so würden sich die Bahnen rentieren. Die Tanga-Korogwe-Bahn brachte ja schon einen Ueberschuß, im letzten Jahre 30 Mk. (Heiterkeit.) Das ist allerdings kolossal. (Heiterkeit.) Aber schon in diesem Jahre sind die 30 Mk. zerronnen, und erfordert die Bahn wieder Zuschüsse; die Betriebskosten übersteigen die Einnahmen um 50 Prozent. Ich glaube, man sollte jetzt davon absehen, derartige Bahnanlagen noch zu erweitern; besonders die Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro scheint uns überflüssig. Der Vertrag mit der Ostafrikanischen Gesellschaft ist unter Umgehung des Reichstages abgeschlossen worden, und daher unserer Auffassung nach null und nichtig. Ueberhaupt können wir nicht dem zustimmen, daß man hier eine Anleihe aufnimmt.

Gehen wir von der Weltpolitik mehr zu inneren Angelegenheiten über, so haben wir zunächst Besorgnisse wegen der Gerüchte, die über eine nahende Kavallerie-Vorlage herumschwirren. Wir stehen jeder Vermehrung der Kavallerie absolut ablehnend gegenüber, da bei dem heutigen Stande der Technik die Kavallerie nur mehr eine geringe Bedeutung hat. Ebenso verstehen wir nicht, wie man bei der jetzigen Finanzlage an eine Erhöhung der Militärpensionen denken kann, wie hier aus dem Hause heraus gewünscht. Es ist doch jetzt der ungeeignetste Moment dazu. Weit eher sollte man an die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten denken, die diese so sehr benötigen. Unsere Wirtschaft trägt wundersame Züge. Da wirft man plötzlich 4½ Mill. aus, um die gute Stadt Krefeld mit einer Husarengarnison zu belegen, damit die jungen Damen der Stadt tanzlustige und tanzfeste Partner bekämen. (Heiterkeit.) Ich frage den Kriegsminister, ob er erst nach der bekannten Unterredung auf dem Bahnhof, wo der Kaiser jene Aussicht eröffnete, von der Verlegung der Garnison etwas erfahren hat. (Heiterkeit.) (Redner spricht mit ziemlich leiser Stimme, sodaß, zumal er der Tribüne den Rücken zudreht, er nur sehr schwer und nur von Zeit zu Zeit vernehmlich ist. Er scheint Einzelheiten des Etats, vor allem die Ursachen der Finanznot, zu besprechen.) Die Zölle haben freilich eine kleine Mehreinnahme ergeben. Indessen, das ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Weit wirksamer würde es sein, man schaffte die Liebesgaben an die Brantweinbrenner ab, das wäre einmal eine wirkliche Ersparnis. Allenthalben schreit man nach der Reichsfinanzreform! Was nützt das? Sie murksen schon 5 Jahre daran herum, und es kommt nichts heraus. Jetzt sollen wir erst die Ergebnisse der Handelsverträge abwarten: vorläufig sind sie nach dem Schatzsekretär ein Buch mit 7 Siegeln! Da soll man nun die Geschäfte in Ordnung bringen! Was sollen die allgemeinen Ausflüchte? Geben Sie mir eine gute Politik, und ich gebe Ihnen gute Finanzen! Das System der Zuschußanleihen im Reiche einzuführen, sind meine Freunde nicht gewillt. Derartige Zustände wollen wir denn doch nicht einreißen lassen. Warum erhöht man nicht die Matrikularbeiträge? Die meisten Staaten, Preußen voran, würden das sehr gut vertragen. Allerdings müßten dann die Einkommensteuern erhöht werden. Das würde aber ein erziehliches Moment sein. Die begüterten Herren würden ja mit Begeisterung für Militär und Flotte, für allerhand schöne patriotische Zwecke mehr Geld hergeben. (Heiterkeit.) (In der Hofloge ist mittlerweile der junge Herzog von Coburg-Gotha erschienen, der anscheinend mit gespannter Aufmerksamkeit dem Redner zuhört.) Redner kommt sodann auf die Frage der Diäten zu sprechen. Es ist die höchste Zeit, daß man sich endlich entscheidet. Wir bekommen ja sonst bald kein Gesetz mehr in einer Session ordnungsmäßig zu stande. Die Regierung weiß das ja auch ganz gut, und der Reichskanzler sollte endlich den Mut seiner Ueberzeugung haben, und uns ein entsprechendes Gesetz vorlegen.

Ich komme nun auf eine Frage, die den Reichstag und die Oeffentlichkeit bereits in hohem Maße erregt hat. Ich erinnere mich noch der Zeit, wo es überhaupt verpönt war, den Namen des Kaisers im Reichstage zu erwähnen. Andere Zeiten, andere Sitten! Und die anderen Sitten werden uns aufgezwungen, weil die Verhältnisse sich geändert haben. Weil der Kaiser jetzt zu offen mit seiner Meinung hervortritt, müssen wir auch offen darüber sprechen, um so mehr, da diese seine Meinungsäußerungen von immer größererBedeutung sind und die schwerwiegendsten Folgen nach sich ziehen. Ueberall werden sie besprochen, in Versammlungen und in der Presse; und nur im Reichstage soll das verboten sein? Das ist dann eine konstitutionelle Farce. (Sehr richtig links.) Man hat nun zunächst die Besprechung der kaiserlichen Aeußerungen auf alles das zu beschränken versucht, was im Reichsanzeiger gestanden hat. Es hat sich herausgestellt, daß das unhaltbar ist, weil keine feste Regel besteht für das, was im Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Durch das Wolffsche Telegraphenbureau werden oft viel wichtigere Dinge verkündigt, als durch den Reichsanzeiger. Man hat es bedauert, daß die Besprechung der im Reichsanzeiger nicht veröffentlichten Swinemünder Depesche hier gestattet wurde; man habe damit einen Präzedenzfall geschaffen. Ich begrüße diesen Präzedenzfall. Es ist damit festgestellt worden, daß alles, was an öffentlichen Kundgebungen von Wichtigkeit ist, auch Gegenstand der parlamentarischen Verhandlung sein kann. Allerdings hat man die „privaten Verhältnisse" ausdrücklich ausgenommen. Ich meine aber: exceptio firmat regulam. Es ist gerade dadurch festgestellt worden, daß alle öffentlichen Angelegenheiten hier behandelt werden dürfen. Der Reichskanzler weist auf seine Verantwortlichkeit hin; er macht einen Unterschied zwischen rechtlicher und moralischer Verantwortung. Leider ist bei uns die rechtliche Verantwortung auch nicht viel wertvoller, als die moralische. Bei dem Swinemünder Telegramm war der Reichskanzler gar nicht gefragt worden, er war einige Stunden vor der Explosion (Heiterkeit) nach Bayreuth abgereist. Ich nehme an: wäre der Reichskanzler um seine Meinung gefragt worden, so hätte er Bedenken in föderativem und konstitutionellem Sinne erhoben und auch darauf hingewiesen, daß ein solches Telegramm gerade das Gegenteil von dem erreichen würde, was damit beabsichtigt sein sollte. (Sehr wahr! links und im Zentrum.) Die Sache wäre ja an sich gleichgiltig, wenn das Telegramm nicht veröffentlicht worden wäre. (Erneute Zustimmung links und im Zentrum.) Ueber diesen Punkt darf der Reichskanzler nicht hinweggleiten. Eine solche Veröffentlichung kann nur auf grund einer Verfügung oder auf Anordnung erfolgen, und eine solche bedarf nach der ausdrücklichen Bestimmung der Reichsverfassung der Gegenzeichnung. Diese Veröffentlichung ist aber nicht gegengezeichnet worden; man hat eben den Reichskanzler einfach ausgeschaltet. In der Veröffentlichung lag eine Provokation der öffentlichen Meinung, die dem Zentrum zu gute kam. Dem Zentrum ist damit eines jener Geschenke zu teil geworden, deren sich sonst nur die Sozialdemokratie zu erfreuen hat. (Große Heiterkeit.) Es hat diesmal auch einmal ein Schweineglück gehabt. (Erneute große Heiterkeit.) Da der Reichskanzler überhaupt nicht gefragt wird bei solchen Kundgebungen, so darf er nicht von beiderseitigem guten Willen sprechen. Da heiß es einfach: Suprema lex regis voluntas! Das ist nicht konstitutionell, das ist nicht einmal mehr angebracht für den modernen absoluten Staat, weil es an sich schädlich ist, das ist eine Art persönlicher Kabinetsregierung, wie sie vor Jahrhunderten bestand. (Sehr richtig! links.) Ein Monarch, der so vielseitig in Anspruch genommen ist durch Dinge, die auf dem Gebiet der Diplomatie liegen, durch die Handhabung der Stellenbesetzung, durch das ganze Repräsentationswesen, das heute so sehr viel Zeit erfordert, kann sich unmöglich in jede einzige andere Sache noch so sehr vertiefen, daß er darin eher das Richtige trifft, als ein Mann, der in einem beschränkten Ressort arbeitet. Und trotzdem immer wieder diese persönlichen Kundgebungen. Unsereiner greift sich an die Stirn und begreift nicht, wie wenig man die wirkliche Stimmung des Volkes kennt, wenn man glaubt, durch solche Kundgebungen eine Wirkung zu erzielen. (Sehr richtig! links.) Ich kann sagen: in keiner Zeit mag es so schwierig gewesen sein, Minister zu sein, als gegenwärtig. (Reichskanzler Graf Bülow nickt zustimmend, wendet sich dann an den Staatssekretär Grafen Posadowsky, welcher gleichfalls zustimmend nickt; darauf nicken beide gemeinsam. Das Haus bricht in schallende Heiterkeit aus.) Die Schwierigkeiten liegen aber nicht im Reichstage, sondern anderswo. (Erneute Heiterkeit und Zustimmung.) Den Fürsten Bismarck einen Handlanger zu nennen, war ganz ungerechtfertigt. Er ist immer Minister gewesen und hat mehr als einmal die Kabinetsfrage gestellt. Wenn das aber so weiter geht mit der Kabinetsregierung, dann werden die Minister schließlich in der Tat zu Handlangern herabgedrückt. (Lebhafte Zustimmung.) Das würde ich bedauern, denn es wäre verhängnisvoll für unser ganzes Staatsleben und nicht zum wenigsten für die Krone selbst. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Immer neue Anleihen werden aufgenommen, und dabei stehen die Reichspapiere schon so wie so sehr niedrig. Dies ist nur eine Folge davon, daß der Markt mit industriellen Aktien und Obligationen überschwemmt ist; weit mehr als eine Milliarde davon sind im Umlauf. Gegen die schrankenlose Ausgabe solcher Papiere müssen wir endlich etwas tun. Man müßte die Obligationen einem hohen Stempel unterwerfen oder sie von einer besonderen Genehmigung abhängig machen und eine schnelle Amortisation vorschreiben. EineReichseinkommensteuer kann ich nicht empfehlen, dieselbe würde nur eine Reihe großer Vermögen aus Deutschland vertreiben. Haben wir doch auch gesehen, wie bei Einführung der neuen Einkommensteuer mehrere große Vermögen Preußen verlassen haben. Daß die deutsche Bourgeoisie gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung sei, ist unrichtig. Die Bourgeoisie hat willig und ohne Murren die großen Lasten dieser Gesetzgebung in Deutschland auf sich genommen. Ich habe zu der Regierung das Vertrauen, daß sie auch für die Landwirtschaft günstige Handelsverträge abschließen wird. Diejenigen Abgeordneten, welche den Zolltarif mit zu stande haben bringen helfen, haben dem Lande einen sehr großen Dienst erwiesen. Ich kämpfe schon Jahre lang für die landwirtschaftlichen Interessen und verstehe davon ebensoviel, wie v. Wangenheim, Oertel und die anderen Herren. Das Fallenlassen des Sozialistengesetzes kann ich nur bedauern. Gegen die Sozialdemokraten kann man nur mit einem Gesetz etwas machen. Man redet immer von einem Kampfe mit geistigen Waffen, aber die geistigen Waffen scheinen außerordentlich stumpf gewesen zu sein, denn bis jetzt haben sie gegen die Sozialdemokratie nichts genutzt. Je mehr die Sozialdemokratie sich ausdehnt, um so mehr besteht die Gefahr, daß man schließlich wieder zum Absolutismus komme. Hier bekämpfen die Sozialdemokraten immer die agrarischen Forderungen, aber die französischen Sozialisten stehen auf der extrem agrarischen Seite. Daß jetzt Zwietracht zwischen den Anhängern der Landwirtschaft bei uns entstanden ist, bedaure ich. Ich erinnere an die Mahnung Bismarcks: Seid einig, einig, einig! Was soll das bei den Wahlen werden, wenn wir nicht einig sind? Ein Trost ist immer noch, daß manches nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Die Person des Kaisers sollte hier nicht in die Debatte gezogen werden, sonst könnte es dazu kommen, daß hier Majestätsbeleidigungen ausgesprochen werden, die draußen schwer bestraft werden würden.

Abg. **Schrader** (freis. Vg., fast unverständlich) bespricht den Etat und bemerkt, er könne den Ausführungen des Abg. Richter im allgemeinen zustimmen, namentlich seiner Kritik unserer Kolonialpolitik. Notwendig sei die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Schuld an der schlechten Finanzlage sei die falsche Wirtschaftspolitik, wie sie u. a. in dem Börsengesetz zum Ausdruck gebracht sei. Der Zolltarif werde in der Fassung des Antrages Kardorff nie in Kraft treten, bei den Handelsverträgen werde die ganze Frage nochmals aufgerollt werden. Zu befürchten sei nur, daß die neuen Handelsverträge keinem gefallen würden. Den Reichskanzler bitte er, endlich zu sagen, was unter dem Worte „Malzgerste" zu verstehen sei. Ferner bitte er den Reichskanzler, bei dem Kaiser wegen seiner Kundgebungen vorstellig zu werden, damit sich der Reichstag in Zukunft nicht mehr mit der Person des Kaisers, sondern nur mit dem verantwortlichen Reichskanzler zu beschäftigen habe. Die meisten Arbeiter gehörten nun mal der Sozialdemokratie an, und Angriffe gegen die Sozialdemokratie würden von den Arbeitern als Angriffe gegen sie selbst angesehen. Nicht durch solche Angriffe, sondern durch eine verständige Wirtschafts- und Steuerpolitik könnte man die Arbeiter der Sozialdemokratie abspenstig machen. Für die Abänderung des Wahlreglements danke er dem Reichskanzler von Herzen, hoffentlich würden jetzt auch die amtlichen Wahlbeeinflussungen aufhören, wie dies schon Kaiser Friedrich dringend gewünscht hätte.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antis.): Auch ich danke dem Reichskanzler für seine Erfüllung unserer alten Forderung; besser wäre es gewesen, wenn man die Vorlage schon früher eingebracht hätte, damit man bei den Nachwahlen schon Erfahrungen sammeln konnte. Auch eine Novelle zum Börsengesetz wäre dringend nötig gewesen. Herr von Kardorff unterschätzt die geistigen Waffen gegen die Sozialdemokratie, sie wäre nie so groß geworden, wenn man nicht im Kampf gegen sie so furchtbare Fehler gemacht hätte. Der Zolltarif ist nur zustande gekommen, weil Graf Bülow viel Glück hat, hoffentlich kommt bei den Handelsverträgen die Landwirtschaft doch zu ihrem Recht. Zu einem Kampf zwischen Konservativen und Bund der Landwirte ist gar kein Grund vorhanden. Herr von Kardorff ist im überwallenden Zorn aus dem Bunde ausgetreten, aber keiner seiner Freunde ist ihm gefolgt. Ohne neue Steuern werden wir das Defizit nicht beseitigen können, in erster Linie sind hierfür die Reichseinkommensteuer und die Wehrsteuer zu empfehlen. Was soll man zu der Rede des Generals von Loë sagen, der eine Lobrede auf die Juden hielt, es wäre doch besser, wenn die Generale

---

(Nachdruck verboten.)

11]

Schwere Irrungen.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

„Du hast Irmgard, die ich jetzt hasse, dazu bestimmt, oh — wir alle haben es gemerkt!"

„Das solltet Ihr auch", entgegnete er kühl.

„Aber sie liebt Dich nicht, Onkel Horst, dieses anmaßende Mädchen hat Deine Rose achtlos oben im Saal liegen lassen, ein deutlicher Beweis, wie wenig ihr daran liegt."

„Ich erwartete das auch nicht anders, Thea; wie dürfte ich verlangen, daß Fräulein von Bernstorff meine Neigung erwidert, da sie mich noch so wenig kennt?"

„Und wenn sie Dich nun niemals lieben lernt?"

Ein ausdrucksvolles Lächeln verschönte seine durchgeistigten Züge. „Irmgard von Bernstorff wird mir ihre Achtung nicht versagen können, diese aber ist die vornehmste Bedingung der erwachenden Liebe, denn auf gegenseitiger Hochachtung allein erbaut sich in der Ehe das reine und echte Glück."

„O, Onkel Horst, sie wird die arme Thea bald ganz aus Deinem Herzen verdrängt haben!"

„Das wird nicht geschehen, und ich dächte, Du müßtest mich hinreichend kennen, um zu wissen, daß ich Dir bis zum Tode das bleiben werde, was ich Dir bis jetzt war: ein nachsichtiger Vater; die Grenzen meiner Liebe sind nicht so eng bemessen, um sich in Zärtlichkeit für ein Wesen zu erschöpfen; sei beruhigt Kind, Du hast ein Anrecht an meine beschützende Fürsorge, die ich Dir nie schmälern werde."

Er hatte unwillkürlich wärmer gesprochen, nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen, wie er es unzählige Male zuvor getan, heute aber spürte er, daß bei seinem Kusse ein Zittern durch Theas Körper fuhr. Ihre Augen begegneten sich, sie senkte den Blick, während ihre Wangen sich mit Purpurröte bedeckten; plötzlich lachte sie unnatürlich auf, um in derselben Minute in Tränen auszubrechen.

Baron Horst ließ sie gewähren, stand auf und begann wieder im Zimmer hin und herzugehen; wie eine Binde war es von seinen Augen gefallen, wie hatte er nur so lange blind sein können! Die rätselvolle, unverständliche und launenhafte Natur dieses Mädchens stieß ihn imgrunde ab, aber er hätte kein Mann sein müssen, um von diesem Ausbruch leidenschaftlicher Zärtlichkeit für ihn nicht bewegt und von Mitleid, auch wohl von erhöhtem Interesse erfaßt zu werden; zugleich aber wurde ihm klar, daß er der unglückseligen Neigung dieses Kindes gegenüber die Kühle undStandhaftigkeit des Erziehers bewahren müsse, und das wurde ihm nicht schwer, weil die Liebe zu Irmgard gegenwärtig machtvoll sein ganzes Herz erfüllte.

„Du fieberst, Thea; das brachte die Aufregung der Trennung von Deinem Bräutigam", er betonte dieses Wort, „mit sich, die Dich jedenfalls viel stärker angriff, als Du gestehen willst."

Baron Horst hoffte, daß es ein vorübergehender Rausch sei, verflogen wie der Traum einer Sommernacht, und daß es Wenzels ehrlicher Neigung vorbehalten sein werde, diesen Schatten der Verirrung seines unberechenbaren Mündels zu verscheuchen.

„Onkel Horst — willst Du mir versprechen, mich ein klein wenig lieb zu behalten — ich — ich —" sie brach ab, ergriff seine Hand und bedeckte sie mit Küssen.

„Liebe Thea, ich muß ernstlich darauf bestehen, daß Du zur Ruhe gehst, schreibe vorher noch ein paar Worte an Wenzel, das wird Dir gut tun. Willst Du, daß ich Dich lieb behalten soll, so erweise Dich standhaft, rufe Deinen Mädchenstolz zu Hülfe, der sich vor dem Mann nicht demütigen darf." Er hatte liebevoll, doch mit fester Stimme gesprochen, die Thea zur Besinnung brachte und das Schamgefühl in ihr erweckte.

„Komm, Du fieberst in der Tat, — ich werde Dir noch ein paar beruhigende Tropfen bereiten; bitte Frau Merks, daß sie nach Dir sieht und während der Nacht davon eingibt, im Falle es schlimmer werden sollte."

Er näherte sich nach diesen Worten einem Schrank und öffnete das obere Fach, goß aus einer Flasche etwa 10 Tropfen in ein zur Hälfte mit Wasser gefülltes Glas und reichte es Thea. Nachdem sie den Kristallbecher flüchtig prüfend gegen das Lampenlicht gehalten, trank sie den Inhalt gehorsam bis zur Neige aus.

„Ist Dir besser?" fragte Baron Horst gespannt.

Thea preßte die Hände gegen ihre Brust und atmete tief. „Ich glaube ja — wenigstens fühle ich mich bedeutend frischer — es hat mir wohlgetan. Gute Nacht denn, Onkel Horst; Du bist mir nicht böse, nicht wahr?" fügte sie leise, fast demütig hinzu. „Du hast recht, ich bin krank."

Sie bot ihm, wie sie es von Kindheit an getan, die Lippen zum Gutenachtkuß, doch Baron Horst schien es zu übersehen; dann, wie um das gedemütigte Mädchen nicht zu tief zu verletzen, berührte er leicht wie ein Hauch ihre Stirn.

Wie schwer es ihr wurde, ihn zu verlassen! In diesem Alleinsein mit ihm um die verschwiegene Stunde der Nacht, die duftend und verlockend von draußen hereinhauchte, lag ein unnennbarer Reiz, eine geheimnisvolle Wonne, die sie in jeder Faser ihres Körpers fühlte. O, wenn er ihre Liebe erwidert hätte, wie gut und verständig hätte sie um seinetwillen werden wollen! Aber seine Augen schweiften so kalt und gelassen über sie hinweg, daß es sich wie Eis auf das glühende Empfinden ihres Herzens legte. —

Als Thea das unmittelbar neben ihrem eigenen gelegene Schlafzimmer Frau Merks betrat, fand sie es vom Mondlicht erhellt, das voll auch auf dem Bette schien, in welchem die alte Dame aufrecht saß.

„Sie können wohl auch nicht schlafen, Tantchen Pastor?"

„Nein Kind; mir geht so vieles durch den Kopf, ich leide überhaupt an Schlaflosigkeit."

„Onkel Horst behauptet, ich hätte Fieber und soll Sie bitten, mir während der Nacht von diesen Tropfen einzugeben — hoffentlich schlafe ich jedoch und brauche Sie nicht zu stören, Tantchen Pastor."

„Horst gab Ihnen Tropfen? Lassen Sie sehen, Herzchen — er weiß doch ein für allemal, daß ich von seinen Mitteln nichts wissen mag."

„Warum nicht?" fragte Thea erstaunt. „Onkel Horst ist doch ein studierter Arzt und weiß mehr als tausend andere."

„Gott, Kind, in seinem Schranke befinden sich so viel verschiedene Gifte", entgegnete Frau Merks unwirsch, „wie leicht ist da ein Versehen geschehen, es ist zwar unklug und übervorsichtig von mir, aber solchen Dingen gegenüber bin ich nun einmal sehr ängstlicher Natur."

„Das ist einfach Unsinn, Onkel Horst ist nicht der Mann, ein derartiges Versehen sich zu schulden kommen zu lassen! Sie faseln, Tantchen."

Frau Merks hatte das Licht auf dem neben ihrem Bette stehenden Tischchen angezündet und als Thea ihr das Fläschchen gereicht, hielt sie es prüfend gegen die leise hin- und herschwankende bläuliche Flamme.

„Es sind die geblen — die mir besonders verhaßt sind; gut, Thea; rufen Sie mich auf alle Fälle, sobald Sie meiner bedürfen."

„Gute Nacht Tantchen — ich bin todmüde und kann mich kaum noch aufrecht halten."

Es mochte ein halbe Stunde vergangen sein, während dessen Frau Merks noch immer aufrecht dagesessen hatte; die Wanduhr verkündete die erste Stunde des neuen Tages — nicht das leiseste Geräusch unterbrach die tiefe Ruhe im Schlosse; nur von Theas Zimmer her, dessen Zimmertür offen stand, tönte kaum vernehmbar das regelmäßige Atemholen einer fest Schlafenden herüber. Als Frau Merks sich hiervon überzeugt hatte, verließ sie ihr Lager, schlüpfte in einen Morgenrock und schlich auf Strümpfen, geräuschlos wie ein Schatten der Richtung zu, wo Theas Bett stand; wie sie richtig gemutmaßt hatte, stand dort auf dem Marmortischchen neben Leuchter, Wasserkaraffe und Glas auch das Fläschchen mit den gelben Tropfen; dieses ergriff sie, schritt dem Toilettetisch zwischen den beiden Fenstern zu und schüttelte ohne weiteres den ganzen Gehalt in das Waschbecken, worauf sie es aus dem daneben stehenden Krug bis zum Rand mit Wasser füllte.

„So — das war getan; sollte morgen Thea nach ihren Tropfen fragen, würde sich schon eine genügende Ausflucht finden."

Frau Merks stellte das leere Fläschchen wieder an seinen Platz zurück, ging in ihr Bett und versank in einen ruhigen Schlaf. — —

(Fortsetzung folgt.)

schwiegen. **Die Sozialdemokraten kann man ohne Diäten nicht bekämpfen**, auch ich bin aus einem Gegner ein Freund der Diäten geworden. Die Feindschaft Englands gegen Deutschland ist viel älteren Datums, als der Reichskanzler meinte, sie stammt nicht her von den Angriffen der deutschen Presse anläßlich des Burenkriegs. Unsere Freundschaft mit England hat uns nur Nachteile gebracht. Denken Sie nur an den Zanzibar- und den Samoavertrag! Und weshalb hat man die Burengenerale nicht empfangen? Die Generale haben uns selbst gesagt, sie wüßten nicht, weshalb der Kaiser sie nicht empfangen hätte. Dafür hat aber das Berliner Publikum sie mit Ehren empfangen, wie sie kaum noch einem Fürsten zu teil geworden sind.

Reichskanzler **Graf von Bülow**: Ich bestreite keineswegs, wie Herr von Kardorff zu meinen schien, daß das deutsche Bürgertum und das Unternehmertum an dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung mitgewirkt hat. Aber es liegt in der egoistischen Natur, daß sie nur ungern Opfer tun. Deshalb ist es Pflicht des Staates, für den sozialen Aufschwung zu sorgen, und die wohlhabenden Klassen aufzufordern, für die ärmeren einzutreten. Herr Richter fing sanft und milde an, aber das dicke Ende kam wie immer nach. (Heiterkeit.) Der Kanzler muß mit der Individualität des Monarchen rechnen, daß dies die Aufgabe des Kanzlers nicht immer erleichtert, gebe ich zu und habe deshalb auch genickt bei der Rede des Abg. Richter. Aber für ein Volk ist die stark ausgeprägte Individualität eines Fürsten immer ein Glück. Auch die Gegner der Politik des Kaisers sollten ihm dankbar sein für den großen Zug in seinem Wesen. Sie mögen ihm vorwerfen, was sie wollen, ein Philister ist der Kaiser nicht. (Große Heiterkeit.) Der Kaiser ist staatsrechtlich nicht verantwortlich, Angriffe sind deshalb gegen mich, den verantwortlichen Reichskanzler, zu richten. Wenn ich meinen sollte, die Verantwortlichkeit nicht mehr tragen zu können, würde ich mein Amt niederlegen, so lange aber trage ich die Verantwortung. Unter den Archivis, von denen ich gestern sprach, steht der Abg. von Liebermann an erster Stelle. (Große Heiterkeit.) Wir können nicht nach Gefühlen Politik treiben. Ich selbst habe dem Kaiser vorgeschlagen, die Burengenerale zu empfangen, unter der Bedingung, daß sie sich jeder antienglischen Agitation enthielten und die Audienz durch den englischen Botschafter nachsuchten. Das hat mir Dewet zugesagt. Nachher aber ist er anderen Sinnes geworden und infolge dessen hat die Audienz nicht stattfinden können. Hier wird uns vorgeworfen, wir wären zu liebenswürdig, ausländische Blätter sagen das Gegenteil. An den Kopf werfen wir uns keinem, so hysterisch sind wir nicht. (Heiterkeit.) Aber Grobheit ist noch keine Würde, man kann die Verhandlungen auch mit Freundlichkeit führen. Chauvinismus ist no chlange kein Patriotismus. (Beifall.) Wenn es sich nur darum handelte, an die Hüften zu schlagen, könnte mancher Minister des Auswärtigen sein. (Heiterkeit.) Wir wollen weder das Aschenbrödel, noch den Großsprecher spielen, sondern den ruhigen, festen deutschen Mann, ohne Schwäche, aber auch ohne Maulheldentum. (Beifall.)

Persönlich bemerkt

Abg. **von Kardorff** dem Abg. von Liebermann, daß er ihm viele tausend freikonservative Wähler zeigen könnte, die ebenso dächten, wie er.

Abg. von **Liebermann** bemerkt, es sei doch ganz selbstverständlich, daß er ein Archiver sei, denn er sei doch Mitglied des deutschen Volkes. Die große Heiterkeit bei der Rede des Reichskanzlers sei also ganz ungerechtfertigt gewesen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Gerichtssaal.

A. **Bromberg**, 21. Januar. Das Kriegsgericht der 4. Division war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Wegen Fahnenflucht, Diebstahls, Urkundenfälschung, Bettelns, Gehorsamsverweigerung usw. hatte sich der Musketier Max Wagenknecht von der 2. Komp. des 140. Inf.-Regts. (Inowrazlaw) zu verantworten. Eines Sonntags im Juli v. Js. faßte der Angeklagte den Entschluß, fahnenflüchtig zu werden, und um sich dazu in den Besitz von Geld zu setzen, begab er sich in die Schreibstube der Kompagnie und entnahm einem offenen Spinde das Postbuch. Darin befanden sich drei Postanweisungen über 5 Mk., 10 Mk. und 15 Mk. für seine Kameraden, außerdem noch eine Postpaketadresse ebenfalls für einen Kameraden seiner Kompagnie. Nachdem er die Postanweisungen dadurch gefälscht hatte, daß er auf die Postkarten unter dem Quittungsvermerk den Namen seines Kompagniechefs setzte, ging er auf die Post und erhob dort das Geld und ließ sich auch das Paket aushändigen. Auf diesem Gange wurde er von dem Feldwebel der Kompagnie betroffen und nach der Kaserne gebracht. — Der Angeklagte war nämlich schon die Nacht hindurch nicht in der Kaserne gewesen, so daß nach ihm gesucht worden war. In der Kaserne angekommen, befahl ihm der Feldwebel, Gewehre zu reinigen. Während sich die übrigen Mannschaften entfernten, verließ auch der Angeklagte die Kaserne, kaufte sich einen Zivilanzug, ging zu Fuß nach Bromberg und reiste von hier auf der Bahn nach Berlin. Von dort aus schrieb er an seinen früheren Quartierwirt in Magdeburg und ersuchte diesen um Uebersendung seiner dort zurückgelassenen Legitimationspapiere. Er erhielt diese auch bald. Unter ihnen befand sich u. a. eine Quittungskarte auf seinen Namen Max Wagenknecht lautend. Der Angeklagte radierte den Namen „Wagenknecht" aus und schrieb „Scheffler" dafür hin. Unter diesem Namen reiste er nach Lehnin und trat bei einem Dachdecker in Arbeit. Im Monat November hörte die Arbeit auf und der Angeklagte kehrte nach Berlin zurück, nachdem er sich noch vorher auf den Namen Max Scheffler eine Arbeitsbescheinigung der Zuckerfabrik in Oschersleben ausgestellt hatte. In Berlin lebte er anfänglich von seinem in Lehnin ersparten Gelde, dann legte er sich aufs Betteln. Am 7. Dezember v. Js. wurde er hierbei von einem Kriminalschutzmann abgefaßt. Dieser bemerkte nämlich an dem genannten Tage einen jungen Menschen in derangierter Kleidung, der in der Gräfestraße verschiedene Häuser absuchte. Als er sich wieder in ein Haus begab, erwartete ihn der Kriminalschutzmann vor der Haustür und nahm ihn fest, nachdem er festgestellt hatte, daß der Angeklagte gebettelt hatte. Der Angeklagte nannte sich dem Beamten gegenüber ebenfalls Max Scheffler. Als aber die bei ihm vorgefundenen Papiere den Namen Wagenknecht zeigten, wußte die Polizei, daß sie den steckbrieflich verfolgten Musketier W. vor sich hatte. Der Verhaftete mußte dies schließlich zugeben und wurde nunmehr der Militärbehörde zugeführt und durch sie nach Inowrazlaw transportiert. Der Angeklagte ist durchweg geständig und wird zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis und 10 Tagen Haft verurteilt; ferner wurde auf Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes erkannt.

d. **Königsberg**, 20. Januar. Eine interessante Verwaltungsstreitsache, welche seit mehr als zwei Jahren die verschiedensten Behörden beschäftigt hat, gelangte vor dem hiesigen Bezirksausschuß in dessen letzter Sitzung zur Entscheidung. Dem Inhaber des bekannten hiesigen Katzschen großen Warenhauses in der Kantstraße war vom Polizeipräsidium aufgegeben worden, er habe aus feuerpolizeilichen Gründen täglich in der Zeit von 2 Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen 8 Uhr die Bodenräume seines Warenhauses unter Verschluß zu halten und die Schlüssel bis 2 Uhr pünktlich im nächsten Polizeidistriktsbureau abzuliefern und sie am nächsten Morgen wieder zu holen. Für jede Zuwiderhandlung wurde eine Strafe von 50 Mark angedroht. Gegen diese Verfügung verstieß Katz wiederholt, und es wurden ihm deshalb Geldstrafen in Höhe von zusammen 1050 Mark auferlegt und ihm durch Schutzleute die Bodenräume seines Geschäftslokals von Polizei wegen geschlossen bezw. versiegelt. Diese Verfügung focht Katz zunächst bei dem Regierungspräsidenten vergeblich und dann mit dem gleichen negativen Erfolge bei dem Oberpräsidenten an, gegen welch letzteren er Klage bei dem Oberverwaltungsgericht erhob. Diese Klage wurde ebenfalls abschlägig mit der Begründung beschieden, daß sie nach den bestehenden Gesetzen unzulässig sei. Darauf wurde Katz bei dem Polizeipräsidenten vorstellig mit dem Ersuchen, die Straffestsetzungen herabzusetzen. Auch diese Eingabe hatte keinen Erfolg, und nunmehr klagte Katz im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens bei dem Bezirksausschuß gegen den Polizeipräsidenten auf Aufhebung der von diesem erlassenen polizeilichen Anordnung betreffs Ablieferung der Schlüssel zu den strittigen Bodenräumen. Der Gerichtshof erkannte nach Anhörung von Sachverständigen aus Gründen der öffentlichen Feuersicherheit auf kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Volkswirthschaft.

Die Zentrale für Spiritusverwertung hat in dem Geschäftsjahre 1901/02, wie wir dem soben ausgegebenen Jahresberichte entnehmen, 332 Millionen Liter Spiritus empfangen und davon 297,5 Millionen Liter abgesetzt. Der Erlös für die Brenner beträgt 316 777 Mark, der Anteil der Spritfabriken 2,60 Mark pro Hektoliter für Primasprit. Den Brennern wird sonach gegen den zuletzt gezahlten Abschlagspreis von 30 Mk. eine recht ansehnliche Nachzahlung zu teil, auf die man nach den Produktionsverhältnissen des letzten Jahres in weiteren Kreisen schwerlich gerechnet hat und die eine um so angenehmere Ueberraschung bilden wird. Der Rückgang der Spirituspreise hat eine in ihrem Werte nicht zu unterschätzende Berichtigung der übertriebenen Vorstellungen von der Ertragsfähigkeit des Brennereigewerbes zur Folge gehabt. Der inländische Absatz hat sich im Gesamtumfange wenig verändert. Der gewerbliche Verbrauch hat eine mäßige Zunahme erfahren. Im Trinkverbrauch ist ein kleiner Rückgang eingetreten, was angesichts der Bevölkerungszunahme und des erheblich verbilligten Preisstandes immerhin zu beachten ist. Der Bericht schließt im ersten Teil, welcher die wirtschaftlichen Verhältnisse behandelt, mit dem Hinweis auf die in jüngster Zeit angestellten Versuche, mittelst Trocknungsverfahrens der Verwendung von Kartoffeln neue Gebiete zu erschließen. Von der für den Februar 1903 angesetzten Ausstellung für Kartoffelverwertung werden wichtige Resultate erwartet. Ein Erfolg dieser Bestrebungen würde, ohne das Brennereigewerbe zu belasten, dem Kartoffelanbau ein neues Arbeitsfeld eröffnen. In einem zweiten Teile werden die Ergebnisse und Fortschritte auf dem Gebiete des technischen Verbrauches besprochen.

Technische Mittheilungen.

Frankenhausen (Kyffh.) Das „Kyffhäuser-Technikum", unsere höhere technische Lehranstalt, wurde im ersten Semester seiner Neuorganisation von 100 Studierenden besucht. Die Anstalt umfaßt eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Werkmeisterschule und Baugewerkschule mit den Abteilungen für Hoch- und Tiefbau. Nach 5semestrigem Studium kann nach abgelegtem Examen das Diplomzeugnis für Maschinen- bezw. Elektro-Ingenieure, nach 4semestrigen Studium das Abgangszeugnis für Betriebstechniker und Konstrukteure erworben werden.

Patentliste für die Provinz Posen. Aufgestellt durch das Internat. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln. (Auskünfte und Rat in Patentsachen erh. d. gesch. Abonnenten dies. Blattes weitgehendst und bereitwilligst.) Patent-Erteilungen: Schnellaufende, einfach saugende und doppelt drückende Pumpe mit vom Plunger unmittelbar auf Schluß gesteuerten Ventilen. Benno Dierfeld, Schubin, Posen. — Vorrichtung zum Halten des schreibenden Armes über dem Schreibblatt. Hermann Lasowski, Murowana-Goslin bei Posen. — Schraubenschlüssel. Robert Giersdorff, Posen.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 21. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt stark besetzt 750 Gr. 144 M., hellbunt 761 Gr. 152 M., hochbunt 777 Gr. 154 M., fein hochbunt glasig 756 Gr. 152 M., 783 Gr. 156 M., fein weiß 753 Gr. 154,50 M., mildrot 766 Gr. 151 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 667 Gr. 125 M., 697 bis 753 Gr. 126 M., feucht 685 Gr. 122,50 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 653 Gr. 123 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 123 M., hell 128, 129 und 130 M., dick 132 M., mit Geruch 120 M., russischer zum Transit — M. per To. — Wetter: Trübe. — Temperatur: — 3 Grad Reaumur. — Wind: NW.

Magdeburg, 21. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,00—9,20. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 7,10—7,30. Schwach. Brotraffinade I. ohne Faß 29,82½. Krystallzucker I. m. S. 29,57½. Gem. Raffinade mit Sack 29,57½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,07½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Januar 16,00 Gd., 16,15 Br., —,— bez., per Februar 16,05 Gd., 16,10 Br., —,— bez., per Mai 16,25 Gd., 16,30 Br., 16,30 bez., per August 16,65 Gd., 16,70 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,75 Gd., 17,80 Br., —,— bez. — Stetig.

Hamburg, 21. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenburgischer 153, Hard Winter Nr. 2 Jan.-Abladung 131,00. — Roggen fest, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Jan.-Abladung 105,50, holsteinischer und mecklenburg. 141,00. — Mais fest, 130—132, runder —.—. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 49,50. — Spiritus (unversteuert) fest, per Januar 13,00 Br., 12,50 Gd., per Januar-Februar 13,00 Br., 12,50 Gd., per Februar-März 13,00 Br., 12,50 Gd., per März-April 13,00 Br., 12,50 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,05. — Wetter: Kalt.

Köln, 21. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 53,00, per Mai 51,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 21. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per Januar — Gd., — Br., per April 7,69 Gd., 7,70 Br. — Roggen per Januar —,— Gd., —,— Br., per April 6,67 Gd., 6,68 Br. — Hafer per Januar —,— Gd., —,— Br., per April 6,13 Gd., 6,14 Br. — Mais per Januar — Gd., — Br., per Mai 5,78 Gd., 5,79 Br. — Kohlraps 10,00 Gd., 10,50 Br., August 11,70 Gd., 11,80 Br. — Wetter: Schnee.

Paris, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stramm, per Januar 22,75, per Februar 22,95, per März-April 23,25, per März-Juni 23,30. — Roggen behauptet, per Januar 16,65, März-Juni 16,65. — Mehl stramm, per Januar 30,30, per Februar 30,25, per März-April 30,55, per März-Juni 30,60. — Rüböl ruhig, per Januar 54,25, per Februar 54,25, per März-April 54,75, per Mai-August 55,75. — Spiritus fest, per Januar 43,25, per Februar 43,75, per März-April 44,50, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Nebelig.

Amsterdam, 21. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos, per März —, per Mai —. — Rüböl loco 25½, per Mai 25⅛, per Sept.-Dezbr. —.

London 21. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Nebel.

London, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. Hafer träge.

New-York, 20. Januar. (Waarenbericht). Baumwollenpreis in New-York 8,95, do. für Lieferung per März 8,72, do. für Lieferung per Mai 8,77. Baumwollenpreis in New-Orleans 8¹¹/₁₆. — Petroleum Stand white in New-York 8,30, do. do. in Philadelphia 8,25, do. Refined (in Cases) 10,60, Credit Balances at Oil City 1,54. Schmalz Western Steam 10,40, do. Rohe u. Brothers 10,55. — Mais Tendenz —, do. per Januar 65, per Mai 49⅜, per Juli 48⅛. — Roter Winterweizen loco 82⅞, Weizen per Januar —, do. per Mai 82⅞, do. per Juli 79¾, do. per September —. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5¼, do. Rio Nr. 7 per Februar 4,20, per April 4,40. — Mehl Spring Wheat clears 3,05—3,10. Zucker 3⅜. Zinn 28,00—28,55. Kupfer 12,25—12,50. Speck Chicago short clear 9,25—9,37. Pork per Mai 16,72.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 10 834 298 Dollars gegen 13 352 672 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 21. Januar.

Weizen per Januar . . . . . — D. — C.
per Mai . . . . — D. 83⅛ C.

Geldmarkt.

Berlin, 21. Januar. Auf den meisten spekulativen Gebieten eröffnete die heutige Börse in so scharf ausgeprägter Geschäftsunlust, daß eine eigentliche Tendenz schlechterdings nicht zu erkennen war, wobei die Kurse der hauptsächlichsten Spekulationspapiere sich nicht weit von dem gestern eingenommenen Standpunkt entfernt hatten. Es trat hierin auch im späteren Verlaufe keine Änderung ein, denn nichts trat hinzu, was anregend hätte wirken können, so daß der Verkehr bis zum Schluß sein schleppendes Aeußere beibehielt. Nachbörslich Banken lebhafter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren waren Kreditaktien und Lombarden wenig verändert; Franzosen lagen nicht fest.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 219—19,40 bez. Franzosen 148,40 bez. Lombarden 15,30 bez. Anatolier —,— bez. Ital. Rente — bez. Spanier 89,50—25 bez. 4½proz. Chinesen 91,75 bez. Türkenloose 132,00 bez. Buenos-Aires 40,50 bez. Diskonto-Kommandit 194,90—5,90 bez. Darmstädter Bank 138—8,40 bez. Nationalbank f. D. 119,75—20 bez. Berliner Handelsgesellsch. 159,10—50 bez. Deutsche Bank 215,25—16 bez. Dresdner Bank 148,10—40 bez. Russische Bank —,— bez. Dortmund-Gronau —,— bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Marienburg-Mlawka 72,25 bez. Ostpreußische Südbahn —,— bez. Gotthardbahn 181,10 bez. Transvaal 167,40 bez. Canada-Pacific 134,20—30—20 bez. Prince Henri 101,60 bez. Große Berliner Straßenbahn —,— bez. Hamburg-Amerika 102,00 bez. Nordd. Lloyd 94,25 bez. Dynamit-Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 91,75 bez. Meridional 136,40 bez. Mittelmeer 91,40 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 21. Januar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 219,60, Franzosen —,—, Lombarden 16,50, Gotthardbahn —,—, Deutsche Bank 216,00, Diskonto-Kommandit 196,00, Dresdner Bank 148,25. Berl. Handelsgesellschaft 159,95. Bochumer Gußstahl 180,75, Gelsenkirchen 177,30, Harpener 177,25, Hibernia 174,75. Laurahütte 217,50, Portugiesen 31,80, Schuckert —,—, Spanier —,—, Türkenloose 131,60, Nationalbank 120,00. Schaaffhausenscher Bankverein 121,80. — Fest.

Wien, 21. Januar. Ungarische Kreditaktien 743,00, Oesterreichische Kreditaktien 692,50, Franzosen 692,50, Lombarden 58,00, Elbethalbahn 452,00, Oesterreichische Papierrente 101,25, Oesterreichische Kronenanleihe 101,35, Ungarische Kronenanleihe 99,32½, Marknoten 117,16, Bankverein 463,50 Länderbank 399,00, Buschtier. Lt. B. —. Türkische Loose 120,75, Brüxer —,—, Alpine Montan 391,50, 4 proz. ungarische Goldrente 121,00, Tabakaktien —. — Ruhig.

Paris, 21. Januar. 3proz. Rente 99,97½, Italiener 102,15, 3 proz. Portugiesen 32,00, Spanier äußere Anleihe 88,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 33,10, do. Gr. D. 30,40, Türkische Loose 131,00, Ottomanbank 606,00, Rio Tinto 1070, Suezkanalaktien 3810. — Behauptet.

London, 21. Januar. Nebels halber heute keine Wollauktion.

„**WUK**" (**W**ürze **U**nd **K**raft), der neue, billige Küchen-Extrakt ist unentbehrlich in jedem guten sparsamen Haushalt. Ein kleiner Zusatz bringt Suppen, Gemüse, Saucen, Fleischspeisen auf einen bisher unbekannten Grad von Wohlgeschmack und Kraft.

Berliner Börse, 21. Januar 1903.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 35 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2½%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap

D. Rchs.Schatz .	4	101.20G
Dt. Reichs.-A. .	3½	103.10b
do unk.b.1905	3½	102.90G
do do.	3	91.80G
Preuss. cons A.	3½	102.70G
do. unk. b. 1905	3½	102.70G
do. do.	3	91.80G
Brem. Anl. 1887 .	3½	100.50b
Hamb amort 1893	3½	100.90bG
do do. 1897	3	90.20bG
Hess. St.-A. 93-99	3½	101.25bG
do. do. 1896	3	89.75bG
do. do. 1899	4	105.60bG
Brandenbg. Pr.-A.	3½	99.50G
Ostpr. Prov.-Obl	3½	99.60b
Pomm. Prov.-Anl.	3½	99.60bB
PosenerProv.-Anl.	3½	99.50b
do. do.	3	88.40B
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.20G
do. IX, XI, XIV.	3	89.80bG
Teltower A. l.	3½	— —
do. do.	4	105.40bB
Westf. Prov.-Anl.	3	89.90b
do. do.	3½	100.40b
do. do.	4	104.50bB
Westpr. Pr.-Anl.	3½	— —
Berliner St.-A.	3½	100.40b
do. 1882-98	3½	100.50bG
Bresl. St.-A. 80-91	3½	— —
Bromberg. St.-A.	3½	99.30G
do. do.	4	103.50G
Charlottenb 1899	4	104.10G
Elberf.St.-Obl. 99	4	103.75bG
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	99.40G
Hann. St.-A. 18.5	3½	— —
Hildesheim.St.-A.	3½	99.50G
Köln. St.-A. v. 98	3½	100.00G
Magdeburger	3½	100.25bG
Mündener St.-A.	4	103.10G
Stett St.-A. n-o	3½	99.50bG
Preussische Pfandbriefe		
Berlin Pfdbr	5	118.60G
do. do.	4½	111.00bG
do. neue	4	103.00bG
do. do	3½	99.60bG
do do	3	91.00G
Cent. Lndsch.	4	104.25G
do. do.	3½	100.00bG
do. do.	3	89.10G
Kur- u. Neum.	3½	100.40G
do. do.	4	— —
Ostpreussisch.	4	104.90bG
do.	3½	99.80b
Pomm. Land.	3½	99.90b
do. do.	3	89.00G
Posensche.	4	103.25b
do.	3½	99.80b
Sächsische	4	
do.	3½	100,00B

Preuss. Pfandbriefe		
Sächsische.	3	88.90G
Schles. altld.	3½	99.80G
do. do.	3½	— —
do. do.	4	101.60B
Schl.-Hlst.LC.	4	103.30G
Westf. Indsch.	4	103.30G
do. do.	3½	— —
Westp.rittsch.	3½	99.60G
do. rttersch.	3	89.20b
Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	— —
Renten-Briefe		
Kur.- u. Neum.	4	103.70b
do. do.	3½	— —
Pommersche	4	103.40G
do.	3½	99.70bG
Posensche	4	103.40G
do.	3½	99.70G
Preussische	4	103.40G
do	3½	99.70b
Rhein. Westf.	4	— —
do. do.	3½	99.70G
Sächsische	4	103.40B
Schlesische	4	103.50G
do.	3½	99.70G
Schles Holst.	4	103.50G
do.	3½	99.70G
Bad. Präm.-A. 67	4	148.50B
Bayer. Präm.-Anl.	4	160.90b
Braunsch.20Th.L.	—	141.00b
Cöln.-Mind.Pr.-A.	3½	137.00b
Hamb. 50-Thl.-L.	3	141.60b
Lübecker do.	3½	— —
Mein. 7 Guld.-L.	—	30.30G
Oldenb. 40 Th.-L.	3	133.00b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

Argentin. Anl.	5	
do. innere	4½	81.00b
do. äussere	4½	80.25bG
Chile Gold-Anl.	4½	91.75bG
Chinesische Anl.	5½	104.60b
do. von 1895	6	104.60b
do. von 1896	5	100.70b
do. von 1898	4½	91.90bG
Griech. Anl. 81-84	1⁸/₁₅	43.75bG
do. cons. Goldr.	1⅞	34.00bG
do. Monopol	1½	45.90bG
Italienische Rente	4	103.40G
Mexikanische Anl.	5	100.25bB
Oesterr. Goldrente	4	— —
do. Papierrente	4⅕	101.70G
do. Silberrente	4⅕	101.60G
do. 1860 Loose	4	157.50bB
Port. Staats-Anl.	4½	52.30bG
Rum. amort. alt	5	99.50bG
do. 1898	4	86.50bG
Russ. Anlh. 1902	4	100.60bG
do. Goldrente	5	— —

Russ. Staatsrente	4	98.10bG
do. Bod.-Cr conv.	3.8	97.75bG
Schwed. St.-A. 86	3½	— —
Serb. amort. A. 95	4	78.80bG
Spanische Schuld	4	— —
Türk. Admin. 88 .	5	103.50bG
do. C.p.1.4.1876	1	32.95b
do. Loose . .	—	131.70b
Ungar. Goldrente	4	102.00B
d. Kronenrente	4	99.90b
do. Staatsr.1897	3½	93.90bG
Bucarest. Anl. 84	4½	— —
Buen.AiresSt.A.G.	4½	— —
do. do. Papier	6	41.00B
Lissaboner St.-A.	4	86.60bG
Stockh. St.-A. 84	4	101.90bG
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.abg	6⅔	
Allg. Dt. Kleinb.	—	42.50b
Braunschweig.Ld	6½	125.50bG
Crefelder . . .	3	87.50G
Dortmund-Gronau	8½	190.50bG
Eutin-Lübeck . .	3	57.00bB
Halberst.-Blank.	4	107.50G
Lübeck-Büchener	6	153.20b
Marienbg.-Mlawk	1½	72.25G
Ostpreuss. Südb. .	0	80.70b
Oesterr.Staatbahn	5½	148.10b
do. Südb (Lb.)	⅔	16.30b
Raab-Oedenburg.	½	26.80bG
Warschau-Wien. .	6,85	187.50bG
Gotthardbahn. .	6,8	
Jura-Simplon . .	4	101.20b
Meridionalbahn .	5	136.75b
Mittelmeer . . .	4	91.40b
North. Pac.-Pret.	4	103.90bG
SchweizerNordost	6	— —
do. Unionb.	5½	— —
Transvaal Certit.	—	167.00b
Westsicil. Eisenb.	1½	39.75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	100.80bB
Oest.-Ung.Stb. alt	3	94.80G
do. Nordwestb.	5	110.70G
Südösterr. (Lomb.)	3	64.90B
do. Obl. Gold	5	104.90b
Koslow-Woron.	4	100.00b
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.60b
do. Ergänz.-Netz	5	103.00bG
Gotthardbahn . .	3½	101.80G
Ital. Eisb.-O.st. g.	2,4	70.50G
Ital. Mittelmeer .	3	102.60G
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	103.90bG
South. Pac. 1905	6	— —
Wladik. unk. 1909	4	100.20G

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	— —
Berl Hp.Pf.80%abg	4	99.50B
do. do.	3½	94.60bG
Br. Hann. H.-B.	3½	96.50bG
do. XVI. XVII.	4	100.60bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	122.10G
do. II	3½	111.90bB
do. VIII.	3½	96.75G
do. IX u. IXa.	4	102.10G
do. Hp.-B. VII	4	100.25bG
do. do. VIII	3½	95.10bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	— —
Hamb Hypot.-Bk.	4	100.50bG
do. do. 1905	4	100.75bG
do. do. 1908	3½	96.10bG
Hann. B. C. A. I.	3½	97.50G
do. II.	3½	95.00bG
Meckl. H.-Pfb. I.	4	101.90G
do. do.	3½	95.20G
do.-Strel.H.-f.I-II	3	69.00bG
do. do. I-II . .	3½	63.50bG
Meining.Hyp.-Bk.	3½	96.20bG
do. do.	4	100.80bB
do. Präm.-Anl	4	136.00bG
Mitteld.Bod.-Cred	4	99.00bG
do. do. unk. 06	3½	95.25G
do. Grundcbr.	4	100.30bG
NeueBod.Ges.Obl	4	— —
do. do.	3½	— —
Nordd. Grundcred	4	100.00bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	89.00bG
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	— —
do. 1900 IV	4½	115.50G
do. 1905 XIV	4	101.20bG
do. XI	3½	96.00G
Pr. Ctr.-Bod.86-89	3½	96.20bG
do. v.J.99 unk.1909	4	103.00bG
do.Comm.-O.87-91	3½	99.50bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	— —
do. do. Certif.	4	100.00bG
do. do. do.	3½	94.00bG
do. Hypoth.-Vers.	4	100.20B
do. do.	3	95.40G
do. Pfandbr.-Bank	4	95.25bG
do. do. 1908	3½	95.30bG
do. do. 1908	4	101.70bG
do.XX,XXIuk.1910	4	102.40bG
do. Kleinb.-Oblig.	4	101.75bG
do. Comm.-Obl.	3½	100.00G
Rhein.H.-Pf.83-85	4	100.80G
do. Serie69-82	3½	97.00G
do. Comm.-O.	3½	98.00G
Rhein.-W. B. LIII.	4	100.80bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	95.30bG
Sächs. Bodencred.	3½	89.00G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	160.30bG
do. do.	3½	94.50G
Westd. Bodencr.	4	101.00G
do. do. III.	3½	95.40G

Bank-Aktien.

Barm. Bankverein	4½	121.75bG
Berg.-Märk. Bank	8½	158.40bG
Berliner Bank .	2	94.80bG
do. Handels-Ges.	7	159.40b
Braunschweig.Bk	5½	115.40G
do. Credit	5	103.25bB
do. Hyp.	7½	140.75G
Bresl.Disc.-B.abg.	0	102.00bG
do. Wechsler-Bk.	4½	100.75bG
Darmstädter Bank	4	138.10b
Deutsche Bank .	11	215.25b
do. Genossensch.	3	97.00bG
Disconto-Comm. .	8	194.90b
Dortmund. Bankv.	6	110.75b
Dresdner Bank .	4	148.10b
Duisburg-Ruhr-B	3½	— —
Essener Credit-V	8	149.10G
Gothaer Grundcr.	7	133.25B
Hannoversche Bk.	4	118.25bG
Hildesheim. Bank	7	137.00G
Köln.Wechs.u.C.B	1½	99.75bG
Mein. Hypoth. 80%	7	133.60G
Mitteldtsch.Bodcr.	4	87.00bG
do. Creditbk.	5½	110.75bG
Nationalbkf.Dtsch	5	120.10bG
Niederrh.Creditbk	5	105.50bG
Osnabrücker Bank	7½	— —
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	138.60G
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	171.40B
do. Hypoth.Act.-B.	0	103.40bG
Reichsbank . .	6⅓	153.70bG
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6½	130.40bG
Schaaffhaus. Bkv.	5	121.75bG
Schles. Bank-V.	6½	143.80G
Südd. Bodencred.	7½	— —
Westd.Bodencr.-B	6	131.00bG
WestfälischeBank	5	114.25G

Industrie-Papiere

Accumulatorenfb.	10	124.80G
Adlerbrau. Düssld.	4	— —
Allg. Electr.-Ges	8	180.00bG
Anhalter Kohlen .	6	82.25b
AnnenerGussst.cv	0	87.50b
Aplerbeck) Bergb.	6	103.90b
Arenberg do	45	563.00b
BerlinerElect.Wk	7½	183.25bG
Berl. Maschinenb.	10	201.80b
Bielefelder Masch.	12	259.00bB
Bismarckhütte	10	220.00bG
Bochumer Gussst.	7	180.50bG
Boch. Vict.-Brau.	7	116.75G
Braunschwg. Jute	12	181.10b
do. Maschin.	0	45.50b
Braunschw.Kohln.	9	150.25G
Casseler Federst.	12	190.50G
do. Trebertrockn.	0	0.70b
Concordia . . .	25	270.00bG

Consolidation . .	27	344.50b
Dtsch. Gasglühl. .	7	210.60bG
do. Waff.u.Mun.	6	198.00bG
Differd. Dannenb.	frc.	— —
Donnersmarckhtt.	14	206.25bG
Dortm. Union L.C.	0	70.75bG
Dortmunder A.-B.	20	— —
Dortmd. Löwenbr.	12	— —
DortmunderUnion	18	
do. Victoriabr.	8	131.00G
Düsseldorfer Eisn.	0	112.00bG
Dynamit Trust .	9	169.90b
Elber. Farbenfarb	20	337.00b
Flora, Terr.-Ges.	—	129.00bG
Freund Maschin. .	0	291.00G
Gelsenkirch. Bgw.	12	177.00bG
GeorgMarienBgw.	2	103.60bG
do. do. St.-Pr.	5	128.25G
Germania Dortm.	13	191.50G
Hallesche Masch	28	293.00b
Hannov. Maschin.	28	292.80bG
Hrb.-Wien Gummi	24	328.50bG
Harkort Brückenb.	7½	113.50G
HarkortBrgb. Pr.A	7	83.00b
Harpener Bergba	10	176.50b
Hasper Eisenwk.	2	155.50bG
Hengstenbg.Msch.	4	108.50bG
Hibernia . .	13	175.50b
Hörder Bergwerk	0	7.75B
do. Pr.-A. Lit. A.	0	111.25bG
Hösch, Eis. u.Stahl	0	150.00bG
Höchster Farbwk.	20	352.50bG
Huldschinsky . .	0	103.40b
Inowrazlaw. . .	6	115.25bG
Kaliwk.Ascherleb.	10	142.00bG
Kattowitz Bergb.	12	208.00bG
KöhlmannZuckerf	17	304.00G
Kölner Bergw.-V	30	357.25bG
Königs-u.Laurahut	14	216.60b
König Wilhelm cv	15	183.50bG
do. do. Pr.-A.	20	257.00bG
Lauchhamm. conv.	3	118.10bG
Leopold-Grube	7	105.00bG
Lindener Brauerei	18	257.50bG
Louise Tiefbau .	0	36.50b
do. Pr.-A.	0	71.50b
L.Löwe&Co. Msch.	12	249.00bG
Massener Bergbau	7	114.40b
Menden&Schwert.	0	84.00bG
Nähm. Koch & Co.	9	156.10G
Neue Boden-A.-G.	6	155.60bG
Oberschles. EisbB.	3	110.50b
do. Eisen-Ind.	3	96.80bG
Oberschl. Portl.-C.	8	106.50b
Orenst. & Koppel	0	121.25bG
Phönix, Lit.A. abg	4	125.10bG
Ravensbg. Spinn.	0	117.75G
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	110.50bG
Rhein. Stahlwerk	5	147.00bG
Riebeck. Mot.-W.	12	207.50bG

RombacherHütten	5	159.00bG
Rositzer Zuckerf	9	140.50bG
Sächsisch. Gussst.	5½	184.00G
Schles. Cement .	6½	159.50G
Schalker Gruben	30	355.00bG
Schles.Zinkhütten	16	355.00bB
Schulz-Knaudt .	8	145.10bG
Siemens & Halske	4	120.60bG
Stettiner Vulkan .	14	205.90b
Stolbrg. Zink-Act.	5	125.10bG
Vogt & Wolf . .	14	199.50G
Vorw.-Bielef. Sp.	0	75.00G
Warsteiner Grub.	0	21.00bG
Wenderoth . . .	2½	79.30G
Westfalia Cement	0	119.75B
Westfäl.Drahtind.	9	151.00G
do. Kupferwerk	0	72.50bG
Westf. Stahlwrk.	0	122.50bG
WittenerGussstahl	7	155.10bG
Zeitzer Maschinen	7	184.50bB
Strassenb. u. Transp.-Ges.		
Aachen. Klnb.	5	—.—
Argo Dmpfsch.	3	67.00B
Allg.Berl.Omn	4	182.25G
Allg.Lok.u.Stb	7	142.25B
Braunschweg. .	4½	—.—
Bresl. Elect. B.	6½	105.00bG
do. Strassb.	10½	154.00bG
Cassel.Strassb.	3	79.50b
Gr.Berl.Strssb.	7½	194.25b
Hamb.Packetf.	4½	102.00bG
do. Strassb.	8½	179.60b
Hann. Strassb.	0	33.00bG
Norddt. Lloyd	6	94.10b

Wechsel-Kurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3	168.75b
Brüss. u. Ant.	8T.	3	81.25bG
Kopenhagen.	8T.	4	112.25G
London . .	8T.	4	20.465b
do.	3M.	4	20.30bB
New York .	2M.	-	4.1975b
Paris . . .	8T.	3	81.40b
do. . . .	2M.	3	81.00G
Wien . .	8T.	3½	85.30b
do.	2M.	3½	85.10b
Italien.Plätze	10T.	5	81.25G
Petersburg	8T.	4½	215.60G

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke . .	—.—
Sovereigns pro St. .	—.—
Imperials, neue, p. St.	16.20G
Amerikanische Noten	4.1925G
Belgische Noten . .	81.30b
Engl. Banknoten, 1 Lst.	20.465bG
Franz. Banknot., 100fr.	81.50b
Holländ. Banknoten .	168.65b
Oesterr. Noten, 100 Kr.	85.35bB
Russ. Noten 100 Rubel	216.25b
Zoll-Coupons, kleine.	324.10b

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

23. Januar. Wenig verändert, später heiter. Stark windig.

24. Januar. Meist kälter, wolkig, Niederschläge. Sturmwarnung für die Küsten.

Telegraphischer Wetterbericht

deutsch. Seewarte in Hamburg, 21. Januar.

Stationen.	Bar. a. 0G. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	772	OSO	wlkls.	— 2
Skagen	775	SO	bedeckt	— 4
Kopenhagen	775	ONO	bedeckt	— 3
Stockholm	777	Windst	Nebel	—13
Haparanda	769	Windst	bedeckt	— 6
Borkum	771	O	bedeckt	— 3
Hamburg	772	OSO	Nebel	—10
Swinemünde	774	OSO	wlkls.	—12
Neufahrwass.	775	Windst	Dunst	— 4
Memel	775	NO	bedeckt	— 3
Scilly	767	S	wolkig	9
Frankf. a. M.	771	O	wlkls.	— 7
München	770	O	Nebel	—16
Chemnitz	773	S	Dunst	—11
Berlin	772	SO	wlkls.	— 9
Hannover	772	Windst	bedeckt	— 6
Breslau	774	SO	Dunst	—13

Lungenleiden

sowie Erkrankungen des **Halses** u. der **Nasenschleimhäute**, auch **Rachenkatarrh**, heile ich nach eigener, an mir selbst erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich ein eventl. gezahltes Honorar zurückerstatten.

C. Drescher, emer. Lehrer,
Strehlen (Schlesien).

Gestern Vormittag 9½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester u. Nichte

Berta

im Alter von 9 Jahren und 7 Monaten.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Fr. Düllberg u. Familie.

Bromberg, 22. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. d. M., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Windmühlenstr. 5 a, nach d. alt ev. Kirchhofe statt.

Krieger-Verein Schleusenau und Umg.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Wilhelm Schwarzkopf

findet Sonntag Nachm. 1 Uhr statt. Antreten des Vereins 12½ Uhr.

2922) **Der Vorstand.**

Verlobt: Frl. Emilie Neumann mit Hrn. Carl Ziehm, Mewischfelde-Münsterwalde. — Frl. Julie Piontkowski mit Hrn. Felix Malinowski, Hutta-Buchwalde. — Frl. Melitta Lorwein mit Hrn. Landesrat Franz Mehrlein, Danzig. — Frl. Gertrud Jeremias mit Hrn. Kaufmann Sally Struck, Posen-Frankfurt a. O. — Frl. Rosa Grünbaum mit Hrn. Dr. med. Karl Jeremias, Posen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Piepenborn, Berlin. — Hrn. Apotheker Peyser, Schrimm. — Hrn. Bruno Koffer, Posen. — Hrn. Zucht-Direktor Marks, Posen W. 6. — Hrn. Ernst Mohring, Pr. Holland. — Hrn. Orgelbauer A. Witt, Danzig. — Eine Tochter: Hrn. Prediger Pupp, Sadlinken. — Hrn. Lehrer St. Tadeuszewski, Slupp. — Hrn. Abraham Hepner, Danzig. — Hrn. K. Wytrembowitz. — Hrn. Benno Caro, Posen. — Hrn. Ernst Rottschalk, Posen.

Gestorben: Hr. Eigentümer A. Gertz, Adlershorst. — Hr. Kaufmann Moritz Goldstein, Danzig. — Hr. Feldmesser William Claassen, Danzig. — Hr. Anton Behrendt, Elbing. — Hr. Kreisbaumeister Heinrich Bresgott, Mohrungen. — Hr. Pastor Paul Stache, Breslau. — Hr. Gerichtssekretär Rudolf Zurkalowski, Thorn. — Hr. Prof. Dr. Hermann Lampe, Zoppot. — Hr. Kaufmann Johannes Borowski, Danzig. — Hr. Hofbesitzer Paul Gogolin, Skemske. — Hr. Deichhauptmann Rich. Wunderlich, Elbing. — Hr. Bauerngutsbesitzer Wilh. Rex, Beyersdorf. — Hr. Adolf Woitas, Breslau. — Hr. Mühlen-Direktor Julius Bertram, Breslau. — Hr. Brauereidirektor Robert Herrmann, Breslau. — Hr. Gottfried Wohlert, Elbing. — Hr. Gutsbesitzer Aug. Kluge-Neukirch, Langfuhr. — Hr. A. Schlesinger, Kempen. — Hr. Rechtsanwalt Hermann Haack, Oliva. — Hr. Rentier Moritz Kaplan, Posen. — Hr. Rentier Rudolf Schimmelpfennig, Graudenz. — Fr. Therese Stuhldreer geb. Kosciemski, Danzig. — Fr. Rentiere Wilhelmine Troschke geb. Hübke, Landsberg a. W. — Fr. Ida Schwarz geb. Minck, Danzig. — Fr. verw. Besitzer Henriette Schachschneider geb. Ballewski, Kl. Krebs. Fr. Prof. Klara Laßmann geb. Maase, Ostrowo. — Frl. Elisabeth Schmidt, Landsberg a. W.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

---

Tücht. Mathematiker
für Ob.-Tert. z. Nachhilfe sof. ges. Off. u. **L. S.** an d. Gschst. d. Ztg.

Gymn.-Primaner v. sof. ges. Off. u. **M. 600** a. d. Geschäftsst.

Geldmarkt

10 000 Mark
hinter 29 000 Mark Bankgelder auf Häuser in Bromberg gesucht goldsicher. Zu erfr. i. d. Gschst.

Ges. **3000 Mk.** z. 2 Stll. goldsicher. Off. u. **Nr. 5831** a. Gschst.

1000 Mark auf ein Jahr bei vierteljährl. Abz. g. g. Sicherh. sof. ges. Offert. unter **M. E. 1000** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

300 Mk. 6 % Z. werden gegen Sicherh. z. leihen ges. Off. u. **O. W.** an d. Gschst. d. Z.

Hunderttausend Mark
und darüber **Privatgeld** auf städt. oder ländl. Grundbesitz erststellig und mündelsicher in nicht zu kleinen Posten zu vergeben. Gesuche mit den nötig. Bewertungsunterlagen u. **„Hunderttausend"** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Erststellige Bankgelder
auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Miethserträges und amtlichen Nutzungswerthes erbeten an (136
Subdirektor **Goldstein, Posen.**

Naturheilverein.
Sonntag, d. 25. Januar cr., 4 Uhr nachmittags im Saale des **Hôtel Adler,** Danzigerstr.

Oeffentlicher Damenvortrag
über die Frage:
„Was ist die Frau ihrer Gesundheit schuldig?"
von
Frau **Klara Muche,** hygien. Schriftstellerin aus Merheim.

Eintrittspreis für Nichtmitgl. 50 Pf. Billets sind außer an der Tageskasse auch schon jetzt im **Café Zander,** Rinkauer- und Blumenstraßen-Ecke zu haben.

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Weitere Anmeld. zu meinem

Wintertanzkursus,

welcher am 20. Januar begonnen hat, nehme noch entgegen. (65
Balletmstr. **L. Wittig,** Schleinitzst. 1.

Junger Kaufmann wünscht **polnischen Unterricht.** Offert. mit Honorarangabe u. **A. S. 50** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer erteilt e. jungen Menschen bis Oktober **Nachhilfestunden** zum **Einjähr.-Freiw.-Exam.?** Off. mit Preisang. u. **R. M. 65** a. die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.

Es wird vom Magistrat beabsichtigt, das zwischen der Diakonissenanstalt und der Grenadierkaserne an der Schubiner Chaussee gelegene Terrain an den Schulfiskus zum Bau eines Lehrerseminars aufzulassen. Der durch dieses Terrain führende, die Schubiner Chaussee mit Naumannshöhe verbindende öffentliche Weg soll daher für den gesamten Verkehr eingezogen werden. Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einsprüche binnen 4 Wochen vom heutigen Tage an zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Verwaltung geltend zu machen. (273

Bromberg, den 21. Januar 1903.

Städt. Polizei-Verwaltung.
Wolff.

Bekanntmachung.

Die Gestellung von

zwei kräft. Pferden u. eines Kutschers

für die Bedienung des Sinkkasten-Wagens soll für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 vergeben werden. (273

Bedingungen können im Tiefbau-Amt Alte Pfarrstraße 4 eingesehen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 4. Februar,** vormittags 10 Uhr, ebendaselbst einzureichen.

Bromberg, den 21. Januar 1903.

Der Magistrat,
Tiefbau-Deputation
Metzger.

Bekanntmachung.
Freitag, d. 23. Januar cr., nachm. 2 Uhr, werde ich hierselbst **Wilhelmstraße Nr. 29:**

1 Pianino

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. (290

Bromberg, den 22. Januar 1903.

Plaisch,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Große Weimar'er Geld-Lotterie.
Hauptgewinne **à 60 000 Mk., 30 000 Mk., 10 000 Mk.,**
Nur Bargeld
ohne Abzug.
Ziehung schon 3. und 4. Februar d. Js.
Loose à 3 Mk., mit Gewinnliste und Porto 3,30 Mk.
empfiehlt
L. Jarchow, Wilhelmst. 20

Verloren br. Pelzkragen.
Wiederbr. erh. Belohn. Abzugeb. **Kasernenstr. 9,** Gartenh. rechts.

---

1 Hühnerhund,
grau u. braun gefleckt, auf d. Namen „Karo" hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. **Moltkestr. 7, II.**

Ein Biber-Kollier
ist vor ungefähr 8 Tagen bei mir liegen geblieben. (66
Frau Helene Otto.

Maskenkostüme
f. Herren u. Damen spottbill. z. verl.
R. Frost, Friedrichstr 34, II.

Eleg. Damenmasken z. verleihen **Kasernenstr. 9,** Gartenh. part. l.

---

2 Damenmaskenkostüme
bill. z. verl. Parkstr. 13. **Wegner.**

MÖBEL-FABRIK

Otto Pfefferkorn

BROMBERG

Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.

Atelier für moderne Ausstattungen.

Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.

Teppiche. ✱ Portièren.

(204

Phonographen
unübertroffen deutlich!
von Mark 7,50 an.
Walzen Mk. 1,00.
Germania-Haus,
Inh.: **S. Linsky,** Friedrichstr. 35.

Vor dem Einzäunen wärmt das Gebiß für die Pferde!
Sorgt für die Zugthiere durch Decken u. Unterlagen!
Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten!
Erbarmt euch der armen Kettenhunde!
Gedenkt der hungernden Vögel!

Kauf und Verkauf

Bücher, Bibliotheken
kauft und verkauft
Philipp'sche Buchhandlung,
Posen, Wilhelmstraße 7.

Gutes Zinshaus bei 5000 M. Anzahlung zu kaufen ges. Off. mit näh. Ang. unter **H. W. 20** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mein Grundstück Hempelstr. 13
über 3800 □m, beabsichtige ich zu verkaufen. (61
Max Rosenthal, Spediteur,
Bromberg.

Das Grundstück
Moltkestraße 12/13
ist zu verkaufen. **A. Plaskuda.**

Eine alte renommirte **Buchdruckerei** (über 100 Jahre i. Familienbesitz) ist krankheitshalber zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote mit Vermögenslage unter **C. R. 40** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Ein besseres **Restaurant** u. eine **Selterfabrik** billig zu verk. Zu erfr. Kasernenstr. 9, Gartenh. p. l.

Parzellirungs-Anzeige.
In der Nähe der Milchkuranstalt **Bleichfelde 4** sind noch einige

Parzellen

unter günst. Bedingungen zu verk.
Schleusenau. Frau **O. Thiel.**

---

1 Bauplatz, beste Lage v. Schleusenau, z. verk. Gefl. Off. u. **V. F. 12** a. d. Gst. d. Z.

---

2 St. gebr. **Flügel** und ein gut erhalt. wen. gebraucht. Thürmer-sches ☞ nussb. **Pianino** billig zu verk. Auskunft erteilt **Müller's** Piano-Magazin.

Einen alten, leichten, sechssitzigen

Break mit Langbaum,

mit Verdeck zum Abnehmen und Aufsetzen, verkauft für fremde Rechnung, Preis 135 Mk. (64
E. Albrecht, Bromberg,
Gammstraße 11.

Mess. u. Gab. bil. Crohn, Kornmarktst. 8.

Jakett und Sachen
zu verkaufen **Karlstraße 15,** I r

---

1 fast neuer Abendmantel
mit echtem Pelz billig zu verkfn.
Mittelstraße 69, 1 Tr.

Ein alter, gut erhaltener (65

Winterüberzieher

billig zu verk. **Wallstr. 20,** II l.

---

1 Lahne ff. z. k. gf. Elisabethst. 6, II r.

Junge, dänische Dogge,
blaugrau. weiß, ist billig zu verk. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Tageszeitung für Brauerei

Eigentum der Versuchs- u. Lehranstalt für Brauerei in Berlin.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Preis 2,50 Mark für das Vierteljahr.
Deutsche Postzeitungsliste 1903: No. 7737.

Die „Tageszeitung für Brauerei" ist das einzige wirtschaftspolitische Fachorgan, welches als Eigentum eines Brauereiverbandes und zwar des größten der Welt herausgegeben wird. Die „Tageszeitung für Brauerei" ist vermöge ihrer Beziehungen zum Braugewerbe, Klein- wie Großbetrieb u, durch ihre ferneren Beziehungen zu den mit dem Braugewerbe verbundenen Kreisen der Industrie und des Handels und endlich vermöge ihrer Verbreitung im Gastwirtsgewerbe von weitreichendem Einfluß. Die Leser erhalten alle für das wirtschaftliche Leben des Braugewerbes bezüglichen Nachrichten aus erster Hand. Man darf daher sagen, daß sie für jeden Leser wirklich direkt nutzbringend ist. Inserate erhalten weite wirkungsvolle Verbreitung. Zeile 40 Pf.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10.

Heute Wurstessen
— eigenes Fabrikat —
wozu ergebenst einladet (2021
Julius Hoemke,
Elisabethstraße 29. Telephon Nr. 25.

In meinen unteren Geschäftsräumen stelle ich bis Ende dies. Monats eine für ein grosses Restaurant in Westpreussen bestimmte Restaurations- und Weinzimmereinrichtung aus, und lade Interessenten zum Besuch ein. (66

H. Schmidtke
Möbelfabrik,
Kornmarktstrasse 6.

Technikum Rendsburg Schleswig-Holstein
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Ausbildung in **Theorie** und **Praxis.** Grosse Lehrfabrik mit Giesserei, Modelltischlerei etc. Programme kostenfrei durch die Direktion. (132

Wegen Umbau
verkaufe (320
2 kompl. Schaufenster, Türen, Fenster.
Sächsisches Engros-Lager
9. Brückenstraße 9.

Wohnungs-Anzeigen

In meinem vor 3 Jahren der Neuzeit entsprechend erbauten Wohnhause in guter Lage am Markt hier, ist vom 1. April oder auch **sofort ein Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend, mit angrenzender Wohnung, in welchem bisher ein Pelzwaren- und Herrenbekleidungsgeschäft sich befunden hat, wegen Fortzuges des bisherigen Inhabers desselben von hier, anderweitig zu vermieten. Znin ist ein aufstrebender nahrhafter Ort, und finden tätige Personen hier gewöhnlich ihr gutes Fortkommen. Reflektanten wollen sich wenden an den Unterzeichneten. (144
Konditor Michel, Znin am Markt.

---

2 Zimmer, Küche u. Zub. werd. zum 1. April f. Familie m. 1 Kind v. 8 Jhr. zu miethen ges. Off. u. **St. 100** a. d. Geschäftsst.

Hochelegantes dreifenstriges **Vorderzimmer nebst Wohnzimmer,** elegant möbl. I. Etage, Friedrichstr., an einzelnen Herrn zu vermieten eventl. ein weiteres Zimmer. Off. unter **A. B. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Whn. Bromb., Elisabethst. 6, I r. 4 Zim., Burschg., Pferdest., K., Zbh., a. W. Badeeinr. Z. e. II r. Sebrantke.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zub., 1 Tr., a. geteilt, möbl. zu verm. **Thornerstr. 1.**

Ein möbl. Zimmer
sof. z. verm. **Brenkenhoffstr. 5, II.**

Pension find. kl. schulpfl. Mädch. bei geb. kinderl. Ehepaar. Off. u. **M. W. 7** hauptpostlagernd.

Arbeitsmarkt

Bezirks-Inspektor
zum baldigen Antritt bei hohem Gehalt, Diäten, Fahrkosten und Provision gesucht. Herren, die schon mit Erfolg in unserer Branche gereist und der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug. (144

Offerten mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen sind zu richten an die
Subdirektion der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Posen, Louisenstr. 18, I.

Selbstständige Existenz!
ohne Mittel, gewinnbring. Nebenerwerb, ca. 200 Angebote in all. nur denkb. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Vertreter
für eine epochemachende Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen läßt, **gesucht.** Der Artikel hat in ganz Deutschland den größten Anklang gefunden. Offerten unt. **H. 6 11 15** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Leistungsfähige Fabrik feiner Thee- und Kaffee-Packungen
sucht für Bromberg einen
tüchtigen Vertreter
mit Pa. Referenzen.
Offert. unter **B. U. 3105** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 Registrator u. 1 Schreiber
verlangt (65
R.-A. u. Notar **Moczyński.**

Für meine **Weinhandlung** mit **Weinstube** suche ich p. **sofort einen jüngeren Expedienten.**
Off. m. Zeugnißabschriften unter **E. H. 300** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Eisenwaren.
Kontorist
gesucht, mit d. Branche genau vertr., der sich auch für die Reise eignet. Off. u. **A. 657** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Für einige Abendstunden in der Woche wird ein perfekter

Buchhalter

gesucht. Meldungen u. **V. Z. 1** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (66

Ueberholer
werden bei hohen Akkordlöhnen und dauernder Arbeit eingestellt. Reise wird vergütet. (144
S. J. Scheier, Schuhfabrik
Landsberg a. W.

Transportkutscher
mit Ausweis über frühere Arbeiten gesucht. (65
Molkerei Gammstr. 4/5.

Junge Leute suchen eine **Hauswartstelle** von gleich oder später. (2912
Marczinek, Adlerstraße 46.

Goldarbeiter-Lehrling
für sofort od. Anf. April verlangt
Ganske, Danzigerstr. 8.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen **Lehrling.**
P. Schamp, Danzigerstr. 53.

Erste Verkäuferin m. vorzgl. Zeugn. f. Stellung z. 15. Febr. resp. 1. März. Off. u. **P. 12** a. d. Gschst. d. Ztg.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause
2846) **Thalstraße Nr. 3.**

Taillenarbeiterinnen,
aber nur wirklich tüchtige, sucht von sofort (66
Frau Helene Otto.

Aufwärterin verlangt.
2917) **Nast,** Thornerstr. 56.

Wirt., Stütz., Stubenm. u. Mädch. f. A. empf. v. sogl. Frau **Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 65.

Mädchen fürs Land erh. sof. Stell. b. hoh. Gehalt. **L. Knoof,** Stellenvermittler, Brunnenstr. 7.

Empfehle **Mädchen.** Stellensuchende erhalten sofort Stellung. **Emilie Müller,** Gesindevermieterin, Karlstraße 20.

Mädchen für Alles v. 2./2. empf. **Josephine Wankiewicz,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 73.

Landwirt., Stütz., Köch., M f. A. z. sgl. empf. Frau **Albertine Weiss,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 7. Stellens. erh. Stell. b. hoh. Lohn.

Frische Schellfische, frischen Tafelzander
empfehlen (66
Blum & Copek, Elisabethmarkt.
Fernsprecher 520.

Schumann's Restaurant.
Heute Donnerstag:
Großes Wurstessen
und Bockbierfest,
wozu ergebenst einladet **Kramm.**

Heute Donnerstag Abend
frische Blut-, Leber- und Grützwurst
nebst guter Wurstsuppe
bei **C. Heller,** Mittelstr. 44.

Heute Abend 6 Uhr:
Frische Blut-, Leber- und Grützwurst
nebst vorzgl. Suppe
empfiehlt **H. Lengler,**
66) **Bärenstraße Nr. 3.**

Frische Schellfische,
pa. Rauchlachs,
frischger. Lachsheringe,
feinsten Malossol- und Stör-Kaviar, (130
feinst. konf. Matjes-Heringe
empfiehlt
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Messina-Apfelsinen
in besten Qualitäten
von 50 Pfg. per Dtzd. an
empfiehlt (66
Otto Fuchs, Wollmarkt 2.

Versende **garantirt unverfälschten,** sehr **wohlbekömmlichen** und angenehm schmeckenden (133

1900er Rothwein

pr. Ltr. **zu 58 Pfg.** und pr. Flasche, **einschließlich Glas zu 60 Pfg.** Fässer leihweise. — Gebinde und Kisten jeder Größe. **Preisliste** und **Probe frei.**
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein 622.
Weinbergsbes. u. Weinhandl.

Dom. Raygrod p. Seethal sucht von sofort Abnehmer für

frische Tafelbutter.

Liefer. 2 mal wöchentl. Näh. briefl.

Vergnügungen

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße 71.

Heute Donnerstag, den 22. Januar 1903:

7. Großes Extra-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des hinterpommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Gustav Vogel.**

Auszug aus dem Programm:
Ouverture zur Oper „Mignon" v. A. Thomas.
Meditation de Gounod v. J. S. Bach (Ave Maria).
Menuett a. d. Divertimento Nr. 11 v. W. A. Mozart.
Die Meistersinger von Nürnberg Walth. Preislied v. R. Wagner.
Weaner Mad'ln — Walzer — v. C. M. Ziehrer.
Potpourri a. „Der Bettelstudent" v. C. Millöcker.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 30 Pf.

Concordia.
Täglich
das staunenerregende Spezialitätenprogramm.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. Januar:
(Zum 2. Male.)

Ueber den Wassern.

Drama in 3 Akten v. Georg Engel.
Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 24. Januar:
Vorstellung zu klein. Preisen.
(3. Aufführung im Schiller-Zyklus.)

Kabale und Liebe.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Collasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Vendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.